

BUNDESGYMNASIUM FELDKIRCH



JAHRESBERICHT 1978/79

BUNDESGYMNASIUM
FELDKIRCH

JAHRESBERICHT 1978/79

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	5	Schulsport aus der Sicht des Schularztes	56
Schulchronik	6	Schulfußball	58
Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung	11	Schulspiel — Schultheater	60
Schulnachrichten	15	Politische Bildung	66
Reifeprüfung im Haupttermin 1979	17	Bericht der Elternvereinigung	68
Schriftliche Reifeprüfung aus Deutsch	21	Bericht des Schulsprechers	70
Themen der deutschen Aufsätze (Oberstufe)	24	In memoriam Oberstudienrat Dr. Karl Koch	71
Überkonfessionelle Veranstaltungen am BG	31	In memoriam Oberschulwart August Meier	72
Diskussion mit Bischof DDR. Bruno Wechner	34	Studienbibliothek	73
Begegnung mit der jüdischen Religion	37	Kustodiat für Biologie und Umweltkunde	74
Neue psychologische Erkenntnisse und antike Dichtung	38	Kustodiat für Geographie und Geschichte	75
Haben unsere Schüler Angst?	43	Audiovisuelles Kustodiat	76
Der Übertritt von der Volksschule ins Gym.	47	Physik-Kustodiat	77
50-jähriges Maturajubiläum	50	Schülerverzeichnis 1978/79	78
Jugendrotkreuz	52	Schülerstatistik	96
Sportbericht	54	Das neue Schuljahr 1979/80	99
		Inserate	101

Geleitwort

Nach Beendigung des 329. Schuljahres am Bundesgymnasium Feldkirch möchte ich wiederum all jenen danken, die unsere Schule in ihren Bestrebungen unterstützt haben, der Jugend das Rüstzeug für ihr späteres Leben durch Vermittlung von Wissen und durch die Erziehung zu charakterfesten Menschen mitzugeben.

Im besonderen danke ich der Elternvereinigung unter ihrem Obmann Herrn Hofrat Dr. Otto Blum, die sich vielseitig für die Belange der Schule und der Schüler eingesetzt hat. Von großer Bedeutung war für die Anstalt der Ankauf des Grundstückes südlich des Gymnasiums; zu gegebener Zeit lassen sich dort Halteplätze für die Schüleromnibusse sowie ein Gebäude mit Kantine und Aufenthaltsräumen errichten. Durch den außerordentlichen Einsatz des Obmannes der Elternvereinigung, gemeinsam mit Herrn Bürgermeister Kurt Kraft und den Herren Abgeordneten zum Nationalrat Dr. Gottfried Feurstein (ÖVP) und Werner Melter (FPÖ), hat das Bundesministerium für Unterricht und Kunst (Bundesminister Dr. Fred Sinowatz) dem Bundesministerium für Bauten und Technik den Erwerb des Areals nachdrücklich empfohlen.

Es freute uns sehr, daß der Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein Herr Hans Brunhart und der Schulamtsleiter von Liechtenstein Herr Dr. Josef Wolf Schüler der 7. und 8. Klassen im Regierungsgebäude in Vaduz zu einem Vortrag über Verfassungs- und Verwaltungsbelange mit anschließender Diskussion empfangen haben.

Da an unserer Schule ein überaus großes Interesse an Diskussionen besteht, danken wir dem Diözesanbischof DDr. Bruno Wechner und dem Rabbiner Imre Schmelczer von St. Gallen, daß sie mit den Studenten der 6. bis 8. Klassen aktuelle religiöse Probleme behandelt haben.

Auch den Behörden möchte ich für ihr Interesse an unserer Schule und ihre Hilfe danken: dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst, der Landesregierung, dem Landesschulrat für Vorarlberg und der Vereinigung der Freunde des Gymnasiums unter Hofrat Dr. Fritz Allgäuer. Wenn es uns jährlich gelingt, den Jahresbericht in dieser ansprechenden Form herauszugeben, so ist dies ein Werk der Vereinigung der Freunde des Gymnasiums, der Firmen, die Inserate beistellen, und des Redakteurs des Jahresberichtes, Prof. Dietmar Hagn.

Lobend hervorzuheben ist die Bereitschaft der Schüler in verschiedenen Belangen des Schulalltags aktiv und positiv mitzuarbeiten.

Wenn das Schuljahr wiederum reibungslos zu Ende gegangen ist, danken wir dies der gewissenhaften Arbeit der Professorenschaft, dem unermüdlichen Einsatz meiner Mitarbeiter in der Verwaltung, den Herren OStR Leopold Eder, FI Stephan Hopp, Prof. Alfred Mark sowie den Kustoden, dem Schularzt Herrn Dr. G. Ronge und den Schulwarten.

So wünsche ich den Schülern und Eltern angenehme und erholsame Ferien.

Dr. Werner Hämmerle, Direktor

Schulchronik

Schuljahr 1978/79

1. Semester

11. 9. Schuljahresbeginn: Wiederholungsprüfungen

12. 9. Fortsetzung der Prüfungen

13. 9. Gottesdienst und Einweisung der Schüler der ersten Klassen
9.45 Uhr Eröffnungskonferenz

14. 9. Gottesdienst für die Schüler der 2. — 4. Klassen
Einweisung der Schüler der 2. — 8. Klassen
Fortsetzung der Lehrerkonferenz

18. 9. Schriftliche Reifeprüfung im 1. Nebentermin des Schuljahres 1977/78

22. 9. Ökumenischer Gottesdienst für die Schüler der 5. — 8. Klassen
Der ökumenische Gottesdienst wurde von OStR Fußenegger und Pfarrer Wiesner gehalten

22. 9. Pädagogische Konferenz

Am 20. 9. verschied Musikdirektor Prof. Clemens Mihatsch, der von 1950 bis 1974 als Professor für Musikerziehung auch am Bundesgymnasium Feldkirch tätig war. Außerdem war er Musikdirektor der Städtischen Musikschule Bludenz. Durch sein freundliches Wesen war Prof. Mihatsch bei seinen Kollegen und besonders bei

den Schülern sehr beliebt. Er verstand es ausgezeichnet, die Schüler für den Musikunterricht zu begeistern. Als Direktor des Bundesgymnasiums Feldkirch danke ich Herrn Prof. Clemens Mihatsch für das Gute, das er während seiner Tätigkeit als Lehrer an unserem Gymnasium den Schülern erwiesen hat.

25. 9. Theateraufführung des Theaters für Vorarlberg «Urfaust» von J. W. v. Goethe

27. 9. Wahl der Vertreter für den Schulgemeinschaftsausschuß; es wurden gewählt:
Prof. Dietmar Hagn
Prof. Josef Jehle
Prof. Dr. Werner Nagel

5. 10. Besuch des FI für evang. Religion,
Prof. Walter Böhmig

9. 10. Direktorstag

11. 10. Mündliche Reifeprüfung im 1. Nebentermin des Schuljahres 1977/78 unter dem Vorsitz von Dir. Dr. Diethelm Thurnher

11., 17. und 20. 10. Psychologischer Eignungstest für die Maturanten, durchgeführt von Dr. Haselwanter (Landesarbeitsamt Bregenz)

12. 10. Wandertag

12. 10. Die Maturanten des Maturajahrganges 1928 statten der Schule einen Besuch ab

13. 10. Vorstellung des «Englischen Theaters»

17. 10. Pädagogisch-psychologische Untersuchung der Schüler der ersten Klassen (Hofrat Univ. Doz. Dr. H. Seyfried)

19. 10. Ausschußsitzung der Elternvereinigung am BG Feldkirch

23. 10. Theateraufführung des Theaters für Vorarlberg «Nora» von H. Ibsen

23. und 24. 10 Seminar der Vorarlberger Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in St. Arbogast für die Maturanten

24. 10. Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Mathematiklehrer im BG Feldkirch

25. 10. Feueralarmübung (Annahme: Feuerausbruch in den Umkleideräumen)

25. 10. Besuch des FI für LÜ
OSTr Prof. Helmut Reiner

3. 11. Wahl der Schülervertreter für den Schulgemeinschaftsausschuß

7. 11. Herr K. Sternik, Schauspieler beim Vorarlberger Landestheater, diskutierte mit Schülern der 6. und 8. Klassen über das Theaterwesen

14. 11. Ausschußsitzung der Elternvereinigung am BG Feldkirch

24. 11. Besuch des FI für kath. Religion
OSTr Dr. Georg Weber

4. 12. erster Elternsprechtag

13. 12. Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Physik- und Chemielehrer am BG Feldkirch

13. 12. Jahreshauptversammlung der Elternvereinigung

19. 12. Pädagogische Konferenz

24. 12. 1978 — 7. 1. 1979 Weihnachtsferien

31. 12. Direktor Hofrat Dr. Ludwig Kert trat in den Ruhestand. Er war im Schuljahr 1946/47 Direktor des Bundesgymnasiums Feldkirch und hat damals unter erschwerten Umständen das Bundesgymnasium reorganisiert. Wir danken Hofrat Dr. Kert recht herzlich für seine Mühen, die er für unsere Schule aufgewandt hat und wünschen ihm auch weiterhin das Beste.

31. 12. Direktor Hofrat Walter Drexel trat in den Ruhestand. Er war in den Schuljahren 1968 bis 1972 Direktor des Bundesgymnasiums Feldkirch. Unter seiner Leitung wurde der Neubau des Bundesgymnasiums in Feldkirch-Altenstadt begonnen. Knapp vor der Vollendung des Neubaus wurde Hofrat Drexel zum Direktor des Bundesrealgymnasiums und Oberstufenrealgymnasiums Dornbirn-Schoren ernannt. Wir danken Hofrat Walter Drexel recht herzlich für seine Mühen, die er für unsere Schule als Direktor aufgewandt hat, und wünschen ihm auch weiterhin das Beste.

6. 1. Maturantenball, veranstaltet von den Schülern der 8. Klassen

10. 1. Schulbuchkonferenz

10. 1. Besuch des Fachinspektors
OStR Prof. Helmut Reiner

15. — 20. 1. Schikurse:
2b und 2c Klasse in Raggal
(Kursleiter Prof. Fritsche)
5a und 3c Klasse in Lech-Stubenbach
(Kursleiter Mag. Stenek)
2d Klasse Tschengla (Kursleiter H. Dünser)

Am 14. 1. verschied OStR Dr. Karl Koch, der als Professor am BG Feldkirch von 1927 bis 1961 tätig war

Am 14. 1. verschied Oberschulwart August Meier, der in der Zeit von 1938 bis 1973 als Schulwart am BG Feldkirch tätig war

16. 1. Käßplefeier der Schüler der 6. Klassen

17. 1. Sitzung des
Schulgemeinschaftsausschusses
Ausschußsitzung
der Elternvereinigung des BG Feldkirch

22. — 27. 1. Schikurs der 3b Klasse, Tschengla
(Kursleiter Prof. M. Kilga)

22. 1. Hauptmann Palatin vom Militärkommando Bregenz hielt für die Schüler der 8. Klassen ein Referat mit anschließender Diskussion über die Möglichkeit der Ableistung des Präsenzdienstes

23. 1. Elternabend der 4. Klassen, bei dem auch der Schülerberater, Prof. Josef Jehle, und ein Berufsberater des Arbeitsamtes Feldkirch referierten

24. 1. Die Teilnehmer des Seminars für Berufspraxis unter Prof. E. Fenkart besuchten Lehrerauftritte am BG Feldkirch

25. 1. Seminar der Vorarlberger Volkswirtschaftlichen Gesellschaft für die Schüler der 7a und 7b Klassen in St. Arbogast

25. 1. Abschlußabend des Tanzkurses der Schüler der 6. und 7. Klassen

29. 1. — 3. 2. Schikurse:
3a Klasse, Tschengla (Kursleiter Mag. Stenek)
5b und 3d Klasse, Lech-Stubenbach
(Kursleiter Mag. Fischer)

29. und 30. 1. Schriftliche Reifeprüfung im
2. Nebentem. des Schuljahres 1977/78

7. 2. Semesterkonferenz

10. 2. Ende des 1. Semester

12. — 18. 2. Semesterferien

2. Semester

20. und 22. 2. Berufsberatung für die Schüler der 8. Klassen
(Landesarbeitsamt Bregenz, Dr. Schelling)

23. 2. OStR Prof. Siegfried Zech (Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Bludenz) wurde zum Landesschulinspektor ernannt. Wir gratulieren dem neuen Landesschulinspektor und wünschen ihm in seinem Wirkungsbereich recht viel Freude und Erfolg

26. 2. — 3. 3. Schikurs der 2a und 5c Klasse in Lech-Stubenbach (Kursleiter Prof. F. Cerkl)

1. 3. Der Rabbiner von St. Gallen, Herr Imre Schmelczer, hielt ein Referat mit Diskussion über die jüdische Religion vor den Schülern der 7. Klassen

3. 3. Diözesanbischof DDr. Bruno Wechner hielt ein Referat mit anschließender Diskussion vor den Schülern der 6. und 8. Klassen

5. 3. Mündliche Reifeprüfung im 2. Nebentermin des Schuljahres 1977/78 unter dem Vorsitz von Dir. Dr. Diethelm Thurnher

8. 3. und 26. 3. Besuch des FI für LÜ OStR Prof. Helmut Reiner

2. 4. Vortrag von Prof. Raber, Graz, über «Die suchtfreie Jugenderziehung» für Bezirksschulinspektoren und Schülerberater der AHS und BHS. Der Vortrag fand am BG Feldkirch statt.

3. 4. Seminar der Vorarlberger Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in St. Arbogast für die Schüler der 7c Klasse

3. 4. Theateraufführung des Theaters für Vorarlberg «Die venezianischen Zwillinge» von Carlo Caldoni

6. 4. Besuch des FI für ME, Prof. Dr. Josef Sulz

7. — 17. 4. Osterferien

18. 4. Schüler der 7. und 8. Klassen des BG Feldkirch wurden vom Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein, Herrn Hans Brunhart, im Regierungsgebäude von Vaduz empfangen. (Dir. Dr. Hämmerle, OStR Dr. Abbrederis, Prof. Fritsche)

20. 4. Pädagogische Konferenz Konferenz gem. § 20 Abs. 6 für die Schüler der 8. Klassen

25. 4. Theateraufführung des Theaters für Vorarlberg «Die Physiker» von Friedrich Dürrenmatt

23. — 28. 4. Die Schüler der 7. Klassen nahmen an der Aktion «Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen» teil

4. 5. zweiter Elternsprechtag

7. — 12. 5. Schriftliche Reifeprüfung am BG Feldkirch

8. 5. Besuch des LSI OStR Siegfried Zech

9. 5. Informative Beratung der Schüler der 7. Klassen (Landesarbeitsamt Bregenz, Dr. Schelling)

16. 5. Besuch des Landeschulinspektors
OStR Siegfried Zech

21. 5. Pädagogische Konferenz
Konferenz gem. SchUG § 19 Abs. 4

25. 5. Der Direktor nahm an der Feier der
Maturanten des Maturantenjahrganges 1954
(25-jähriges Maturajubiläum) teil

28. 5. Mechanisch-technischer Verständnistest
für die Schüler der ersten Klassen (durchge-
führt von der Universität Konstanz mit Geneh-
migung des LSRfVlbg.)

28. 5., 30. 5. und 1. 6. Psychologietest für die
Schüler der 7. Klassen (durchgeführt vom Lan-
desarbeitsamt Bregenz, Dr. Haselwanter)

2. — 5. 6. Pfingstferien

12. 6. zweiter Wandertag

20. — 29. 6. Mündliche Reifeprüfung im Haupt-
termin am BG Feldkirch unter dem Vorsitz von
Dir. P. Dr. Josef Németh

23. 6. Die Maturanten des Maturajahrganges 59
statteten der Schule einen Besuch ab

26. 6. Sportfest der Unterstufe in Bregenz

30. 6. Die Maturanten des Maturajahrganges 54
statteten der Schule einen Besuch ab

5. 7. vierte Unterrichtsstunde: Schlußgottes-
dienst in der Pfarrkirche Levis für die Schüler
der 1. — 3. Klassen

6. 7. Schlußgottesdienst in der Pfarrkirche Levis
für die Schüler der 4. — 7. Klassen
Ende des Schuljahres 1978/79

Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung

Abkürzungen: Katholische Religion RK; Evangelische Religion RE; Deutsch D; Englisch E; Französisch F; Latein L; Geschichte und Sozialkunde H; Geographie und Wirtschaftskunde Gg; Arbeitsgemeinschaft für H und Gg KA; Mathematik M; Darstellende Geometrie DG; Biologie und Umweltkunde B/U; Chemie Ch; Physik Ph; Philosoph. Einführungsunterricht PE; Bildnerische Erziehung BE; Musikerziehung ME; Handarbeit und Werkerziehung WE; Leibesübungen LÜ; Kurzschrift KS; Politische Bildung PB; Knabenunterricht K; Mädchenunterricht M; Klassenvorstand Kl.; Sammlung Slg.; Teilung I bzw. II.

Dr. Werner Hämmerle, Direktor
L in 3a; F in 5c

OStR Dr. Heinrich Abbrederis, Professor
D in 1a, 4b, 6a, 8a; H in 6a, 6b, 7c, 8a, 8c;
KA in 8a, 8c; PB in 7c + 8ab; Kl. in 6a

Edith Almer, Vertragslehrerin
E in 1b, 3b/II, 5c; H in 2c, 2d, 3c

Josef Amann, Professor
M in 1d, 4b, 4c; Ph in 4b, 4d; Ch in 3b, 7c (nG);
Klv. in 4b; auch am Konservatorium Feldkirch

Dr. Maria Amann, Vertragslehrerin
M in 4a, 7c (rG); Ph in 4a, 7b, 7c (rG); EDV in
6. — 8.Kl. Freifach; Kl. in 4a

Albert Bildstein, Professor
Freistellung vom Schuldienst

Reinhold Bilgeri, Vertragslehrer
Gg in 2d, 3c, 4a, 6a; PE in 7a, 7b, 8a, 8b;
Klv. in 2d

Johannes Brüstle, Vertragslehrer
E in 3c/I, 4b, 6a/II, 7b; F in 5b, 6a/I, 7a, 7c, 8b;
Freifach Russisch in 6. — 8. Kl.; Kl. in 7b

Aloisia Cerkl, Vertragslehrerin
LÜM in 2ab, 2c, 3a, 4ac

Friedrich Cerkl, Professor
B/U in 1a; Gg in 1c, 3b, 4b, 4d, 5a, 5c, 7a;
KA in 8a; LÜK in 1a, 4d, 8c; KS in 4d;
Klv. in 4d; Verwalter der Slg. für LÜ; Personal-
vertreter

Wilfried Dörn, Vertragslehrer
B/U in 1b, 2b, 2d, 4d, 5b, 5c, 6a, 6b;
Ph in 2b, 2d; Kl. in 2b;
Verwalter der Slg. für B/U

Hubert Dünser, Vertragslehrer
LÜK in 2d, 3c

OStR Leopold Eder, Professor
M in 1a, 5c (rG); Ph in 3a, 5c (rG);
KS in 4b, 5abc; administrative Hilfskraft

Helmut Fellner, Vertragslehrer
B/U in 8a, 8b, 8c

Peter Fischer, Vertragslehrer
D in 6b, 7a, 7b; LÜK in 8ab;
Stammanstalt BG Dornbirn

Ursula Fleisch, Professor
D in 2a, 5c, 7c; H in 2a, 7a, 7b;
Freifach Bühnenspiel in 1. — 5. Kl.; Kl. in 2a

Nikolaus Fritsche, Professor
Gg in 1b, 3a, 3d, 6b, 7b, 7c; KA in 8c;
LÜK in 2a, 3d, 4b, 6a, 7bc; Freifach PB in 7ab;
Freifach Verkehrserziehung in 1ac; Kl. in 3d;
Verwalter der Slg. für H und Gg

OStR Rudolf Frumenzi, Professor
L in 3b/I, 4d, 5c; F in 5a, 7b, 8a, 8c; Kl. in 5c

OStR Anton Fußenegger, Professor
RK in 4a, 4b, 4c, 4d, 6a, 6b, 7a, 7b, 7c, 8a, 8b,
8c; Verwalter der audiovisuellen Slg.

Edmund Gaßner, Professor
M in 1c, 4d; Ch in 3c, 6b (rG), 7a, 7b, 7c (rG),
8b, 8c (rG); Ph in 2c, 4c, 6b (rG); KS in 4c;
Kl. in 4c; Verwalter der Slg. für Ch;
Personalvertreter

Dr. Otmar Gassner, Vertragslehrer
D in 1b, 2c, 2d, 4a, 5a; E in 2c, 3a/II, 6b/II;
Kl. in 1b; Verwalter der Lehrerbücherei

Annemarie Graf, Vertragslehrerin
Gg in 2b (bis 16. 4. 1979);
Stammanstalt Bildungsanstalt für Kindergärt-
nerinnen Feldkirch

Norbert Grebmer, Fachlehrer
BE in 1b, 1c, 2c, 2d, 3a, 3d, 4a, 4b, 5a, 6a/I,
6b/I, 8bc

Dietmar Hagn, Professor
E in 2b, 3d/II, 4a, 6b/I, 8a; L in 4a, 5b, 8b;
Kl. in 6b

Maria Hämmerle, Vertragslehrerin
LÜM in 1a, 1bc

Stephan Hopp, Vertragslehrer
LÜK in 1bc, 2c

OStR Dr. Helmut Jarosik, Professor
M in 2b, 3a, 6b (nG), 8a; Ch in 3a, 3d, 8a, 8c (nG);
Ph in 3d, 6b (nG), 8a; KS in 4a; Verwalter der
Slg. für Ph; Personalvertreter

Josef Jehle, Professor
D in 3a, 3c; RK in 2c, 2d, 3a, 3d, 5a, 5b, 5c;
H in 3a, 8b; KA in 8b; PE in 8c; Kl. in 3a;
Studienberater

Karl Kilga, Professor

E in 1c, 1d, 3b/I, 6a/I, 7c, 8b, 8c; Gg in 2c;
KA in 8b; Freifach Schach in 1. — 4. Kl.;
Klv. in 1c; Gewerkschaftsvertreter der Schule;
Referent für «Geistige Landesverteidigung»

Margrit Kilga, Professor

L in 3c, 4b, 8a; LÜM in 3b, 4b, 7a, 7bc, 8abc;
Klv. in 8a

Elmar Köchle, Probelehrer (ab 19. 2. 79)

Ernst Kortschak, Professor

E in 2d, 3a/I, 3d/I, 7a; LÜK in 3ab, 4ac, 5c, 6b,
7a; Freifach Verkehrserziehung in 1bd;
Klv. in 7a; Referent für das Jugend-Rotkreuz

Walfried Kraher, Professor

H in 2b, 4b, 4c, 4d; ME in 1a, 2c, 2d, 5a, 5b, 5c,
6a, 6b, 7a, 7bc, 8abc; KlV. in 1a;
Verwalter der Slg. für ME

Gerhard Küng, Vertragslehrer

B/U in 1c, 1d, 2a, 2c, 4a, 4b, 4c, 5a; KlV. in 2c

Alfred Mark, Professor

M in 1b, 2a, 2c, 7a, 8b; Ph in 3c, 7a, 8c (rG);
Klv. in 8b

Christel Mark, Vertragslehrerin

M in 5c (nG), 6a, 8c (nG); Ph in 2a

Ilse Mayer, Vertragslehrerin

D in 2b, 4d, 5b, 8b, 8c; L in 3b/II, 6a/II, 8c;
Klv. in 8c

Silvia Mayrhofer, Vertragslehrerin

E in 3c/II, 4c, 4d; ME in 1b, 1c, 1d, 2a, 2b, 3a,
3b, 3c, 3d; KlV. in 3c

Dr. Werner Nagel, Professor

E in 1a, 2a, 5b; L in 6b/II, 7a, 7c; KlV. in 7c;
auch am Priv. G Stella Matutina und am Pädagogischen Institut Feldkirch; Leiter der Arbeitsgemeinsch. klassischer Philologen Vorarlbergs

Herbert Nußbaumer, Vertragslehrer

RK in 1a, 1b, 1c, 1d, 2a, 2b, 3b, 3c;
Stammanstalt BHAK und BHS Feldkirch

OStR Franz Pachner, Professor

BE in 1a, 7bc, 8a; WE-K in 2a, 2d/I;
Verwalter der Slg. für BE und WE;
auch an der Pädagogischen Akademie Feldkirch

Peter Pfister, Vertragslehrer

M in 2d, 3b, 3d, 5a, 6b (rG); Ph in 3b, 7c (nG),
8b, 8c (nG); KlV. in 3b

Norbert Pflieger, Fachlehrer

BE in 1d, 2a, 2b, 3b, 3c, 4c, 4d, 5b, 5c, 6a/II,
6b/II, 7a; WE-K in 2b, 2c, 2d/II

Bruno Piazzi, Vertragslehrer
Ph in 6a; auch an der Bildungsanstalt für Kinder-
gärtnerinnen Feldkirch

Herta Robin, Vertragslehrerin
WE-M in 2a, 2b, 2c, 4a, 4b, 4c;
Freifach WE-M in 1abc, 3b

Dr. Karl Rohrer, Professor
D in 1d; L in 3d, 4c, 5a, 6a/l, 6b/l, 7b;
Klv. in 5a; Verwalter der Schülerbücherei

Holger Schatzmann, Professor
M in 3c, 5b, 7b, 7c (nG), 8c (rG); DG in 7c, 8c;
Klv. in 5b; Verwalter der Slg. für M und DG

Verena Schön, Vertragslehrerin
E in 5a; LÜM in 5abc, 6ab

Karin Schwarz, Vertragslehrerin
H in 3b, 4a, 5b

Reinhard Stenek, Vertragslehrer
Gg in 1a, 1d, 2a, 4c, 5b, ab 17. 4. 79 in 2b;
LÜK in 1d, 2b, 5ab; KlV. in 1d

Gerhild Strappler, Vertragslehrerin
F in 6a/II, 6b; PE in 7c

Harald Walser, Vertragslehrer
D in 1c, 3b, 3d, 4c; H in 3d, 5a, 5c

Gerhard Wiesner, Vertragslehrer
RE in 1bc, 2a, 2b, 3bc, 4c, 5. — 7. Kl., 8b;
auch am BORG Feldkirch und an der Päd. Ak.

Dr. Gerold Ronge, Schularzt

Personal

Bundesbeamter Fachinspektor Stephan Hopp,
Sekretär

Vertragsbediensteter Gebhard Ulmer, Schulwart

Vertragsbediensteter Alfred Sack, Schulwart

Vertragsbedienstete Emilie Kessler, Aufräumerin

Vertragsbedienstete Eveline Sack, Aufräumerin

Vertragsbedienstete Elisabeth Gstach,
Aufräumerin

Schulnachrichten

A Lehrkörper

Auszeichnungen

Der Diözesanbischof DDr. Bruno Wechner verlieh am 8. 12. 78 OStR Mag. Anton Fußenegger in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Diözese Feldkirch das «Ehrenzeichen der Diözese Feldkirch in Silber»

Pragmatisierungen

Josef Amann, Vertragslehrer, wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1978 zum provisorischen Professor ernannt

Norbert Grebmer, Vertragslehrer, wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1979 zum Fachlehrer ernannt

Norbert Pflieger, Vertragslehrer, wurde mit Wirkung vom 1. April 1979 zum Fachlehrer ernannt

Neubestellungen

Mit Beginn des Schuljahres 1978/79 wurden neu bestellt:

Edith Almer, Vertragslehrerin, für E, H

Bruno Piazzi, Vertragslehrer, für M, Ph

Reinhard Stenek, Vertragslehrer, für Gg, LÜK

Harald Waiser, Vertragslehrer, für D, H

Während des Schuljahres wurden neu bestellt:

Elmar Köchle, Probelehrer, für M, Ph

Wiederbestellungen

Mit Schulbeginn wurden wiederbestellt:

Aloisia Cerkl, Vertragslehrerin, für LÜM

Hubert Dünser, Vertragslehrer, für LÜK

Helmut Fellner, Vertragslehrer, für B/U

Maria Hämmerle, Vertragslehrerin, für LÜM

Stephan Hopp, Vertragslehrer, für LÜK

Silvia Mayrhofer, Vertragslehrerin, für E, ME

Herta Robin, Vertragslehrerin, für WE-M

Dienstzuweisungen

Es wurden dem BG Feldkirch zugewiesen:

Peter Fischer, Vertragslehrer am BG Dornbirn, mit 11 Std.

Annemarie Graf, Vertragslehrerin an der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen Feldkirch, mit 2 Std.

Herbert Nußbaumer, Vertragslehrer an der BHAK und BHS Feldkirch, mit 12 Std.

Es wurden Lehrer des BG Feldkirch anderen Schulen zugewiesen:

Dr. Werner Nagel, Professor, mit 3 Std. an das Priv. Gym. Stella Matutina Feldkirch

OStR Franz Pachner, Professor, mit 21 Std., ab 19. 2. 79 mit 23 Std. der Päd. Ak. Feldkirch

Bruno Piazzi, Vertragslehrer, mit 7 Std. an die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen Feldk.

Gerhard Wiesner, Vertragslehrer, mit 1 Std. an das BORG Feldkirch und mit 4 Std. an die Päd. Ak. Feldkirch

Pensionierungen

In den Ruhestand traten:

OStR Dr. Albert Brüstle, Professor, mit 1. 8. 78

OStR Dr. Raimund Müller, Professor, mit 1. 9. 78

OStR Albert Schelling, Professor, mit 1. 9. 78

Ausscheiden

Mit Ende des Schuljahres 1977/78 schieden aus dem Lehrkörper aus:

OStR Dr. Rudolf Blum, Prof. i. R.

OStR Walter Fritsch, Prof. i. R.

Friedrich Mohr, Vertragslehrer

Hermann Wörgötter, Vertragslehrer
(vertreten durch Willi Klein, Vertragslehrer)

Während des Schuljahres 1978/79 schied aus dem Lehrkörper aus:

Annemarie Graf, Vertragslehrerin, mit 17. 4. 79

B Personal

Keine Veränderungen

Reifeprüfung im Haupttermin 1979

Zur Reifeprüfung im Haupttermin 1979 meldeten sich 21 Schüler der 8a Klasse (neusprachliches Gymnasium), 22 Schüler der 8b Klasse (neusprachliches Gymnasium) und 22 Schüler der 8c Klasse (davon 13 neusprachliches Gymnasium und 9 realistisches Gymnasium). Alle Kandidaten wurden zur Prüfung zugelassen.

Die schriftlichen Prüfungen fanden am 7., 8., 10., 11. und 12. Mai, die mündlichen Prüfungen unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Pater Dr. Josef Németh vom 20. bis 29. Juni 1979 statt.

Themen der schriftlichen Reifeprüfung

A) Deutsch 8a Klasse

1. Worin sehen Sie die großen Probleme unserer Zeit?
2. Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf. Verstehen Sie dieses politische Schlagwort als eine ernste Mahnung an die Jugend.
3. Man verlangt heute überall den Abbau von Tabus. Erblicken Sie darin ein Zeichen des Fortschritts oder des Verfalls?

Deutsch 8b und 8c Klassen

1. Trägt die Hebung des Lebensstandards in jeder Hinsicht zum Wohl der Familie bei?

2. «Wenn Macht den Menschen zum Hochmut führt, erinnert ihn die Dichtung an seine Grenzen.» (John F. Kennedy)

Erläutern Sie diesen Ausspruch anhand einiger Ihnen gut bekannter literarischer Werke, in denen der Dichter die Bedrohung des Menschen durch die Macht aufzeigt!

3. Welche Bedeutung hat nach Ihrer Meinung die Erforschung des Weltraums?

B) Fremdsprachen

Englisch 8a Klasse

1. Our conventional sources of energy are running out at a time when world energy consumption is expected to rise further. Do you think nuclear power generation is the only alternative in the face of this alarming prospect?
2. «Democracy is moonshine. It's an unrealizable ideal which the propagandist dangles before the masses as you dangle a carrot before a donkey.» Do you agree with W. Somerset Maugham or do, in your opinion, the advantages of our democratic systems outweigh their disadvantages?
3. Are our mass media doing their job in a democratic society or do they give us a distorted picture of the world we live in?

Englisch 8b und 8c Klassen

1. The Children's Year: just a good motto for the UN to brush up its image or a deep concern of ours? Discuss the problems involved and show how works of literature deal with the theme of universal responsibility.
2. Supposed you were the fortunate winner in a lottery: you had got a weekend stay in London together with an air-ticket for two persons. And supposed you went to London with a friend of yours, saw many of the famous sights and visited some places of interest. Make up a dialogue between the two of you from the beginning to the end of the trip, in which you describe all your experiences.
3. Who is the real hero? Sergeant Petkoff or Captain Bluntschli? Give a characterisation of the two soldiers and discuss the message that G. B. Shaw wants to bring home.

Latein 8a Klasse

Cicero, Laelius de amicitia, 19-20:
Bedeutet Verwandtschaft Freundschaft?

Latein 8b Klasse

Cicero, De natura deorum, II/87-90 mit Auslassungen:
Die Ordnung und Zweckmäßigkeit der Welt läßt den Schluß auf ein planendes und lenkendes Wesen zu.

Latein 8c Klasse

Tacitus, Germania, 18-19:
Die Ehe bei den Germanen

Französisch 8a und 8c Klassen

«Le cordonnier Blondeau» von Bonaventura des Périers (Nacherzählung)

Französisch 8b Klasse

1. La philosophie de Jean-Paul Sartre dans «Les Mains Sales».
2. Parlez d'une région de la France.
3. Quels milieux sociaux ont pour vous le plus de prestige?
Auquel voudriez-vous appartenir? Pourquoi?
(Aufsatz)

C) **Mathematik** 8a Klasse

1. Gegeben ist die Folge: $\langle a_n \rangle = \frac{7n-5}{4n+6}$
 - a) Berechne die ersten vier Glieder und untersuche das Monotonieverhalten der Folge.
 - b) Ermittle den Grenzwert α der Folge und zeige, daß er die kleinste obere (größte untere) Schranke ist.
Gib jenen Index n an, von dem an alle Glieder der Folge in einer ε -Umgebung ($\varepsilon = 1/100$) von α liegen.

- Die Summe der Flächeninhalte zweier Ellipsen ist $194\pi \text{ cm}^2$, die Differenz ihrer Flächeninhalte ist $114\pi \text{ cm}^2$.
Die beiden Halbachsen der größeren Ellipse sind um je 6 cm länger als die Halbachsen der kleineren Ellipse.
Wie groß sind die Halbachsen und die Flächeninhalte jeder der beiden Ellipsen?
- Die Hyperbel: $b^2x^2 - a^2y^2 = a^2b^2$ und die Gerade: $y = kx + 1$ sind gegeben. Bestimme den Ausdruck von k , wenn die Gerade die Hyperbel berührt und setze diesen Wert von k in die gegebene Geradengleichung ein.
- Die Punkte: A (4/2/6), B (2/6/1), C (/ /), D (0/0/z) sind Eckpunkte eines Rechteckes.
 - Berechne die fehlenden Koordinaten von D und C.
 - Wie lautet die Gleichung der Ebene, in der das Viereck liegt?
 - Wie groß ist der Flächeninhalt des Quadrates?

Mathematik 8b und 8c Klassen
(neusprachliches Gymnasium)

- Eine Parabel von der Form $y = ax^3 + bx^2 + cx + d$ hat in N(2/0) die Steigung $k = 9$ und besitzt den Wendepunkt W(0/-2). Eine Parabel mit der Gl. $y = px^2 + qx + r$ geht durch N(2/0) und hat in W(0/-2) ihren Scheitelpunkt. Bestimme die beiden Funktionsterme und berechne die Flächen der beiden von den Kurven be-

grenzten Flächenstücke. Fertige eine Skizze an. [-2,2]

- Berechne für das Dreieck ABC: A (-3/-5), B (9/4), C (-3/9) den Schwerpunkt, den Umkreismittelpunkt sowie den Höhenschnittpunkt und zeige, daß diese Punkte auf einer Geraden liegen.
- Aus einer Kreisfläche mit dem Radius r wird das Netz einer sechsseitigen geraden Pyramide herausgeschnitten, deren Grundfläche ein regelmäßiges Sechseck ist. Welche Abmessungen hat die Pyramide, wenn ihr Volumen möglichst groß werden soll?
- Der Kreis $x^2 + y^2 - 2x - 24 = 0$ hat mit einer Parabel, deren Scheitel im Ursprung des K. S. liegt, die auf der Geraden $x = 4$ liegende Sehne gemeinsam. Bestimme die Gleichung der Parabel und berechne den Schnittwinkel der Kurven. Berechne das Volumen des Drehkörpers, der sich aus Paraboloid und Kugelabschnitt zusammensetzt, wenn sich Parabel und Kreis um die x -Achse drehen!

Mathematik 8c Klasse
(realistisches Gymnasium)

- Zwischen den Schenkeln eines Winkels 2α ist ein Kreis mit dem Radius r eingeschrieben, der die Schenkel berührt. Gegen den Scheitel zu ist ein zweiter Kreis eingeschrieben, der die Schenkel und den ersten Kreis berührt usw.

Berechne;

- die Summe s_u der Umfänge (allgemein),
- die Summe s_a der Flächeninhalte (allgemein),
- die Summe der Umfänge für $\alpha = 30^\circ$,
- die Summe der Flächeninhalte für $\alpha = 30^\circ$ aller dieser Kreise.

2. Diskutiere die gebrochen rationale Funktion f (Definitionsmenge, Nullstellen, Symmetrie, Asymptoten, Extrempunkte, Wendepunkte, Tangenten in Nullstellen und Wendepunkten, Pole, Graph).

$$f: D_f \rightarrow \mathbb{R}, y := \frac{32x}{(x^2+3)^2}$$

3. Gegeben sind eine Kurve K und eine Gerade g .
- Ermittle durch Einführung eines geeigneten Koordinatensystems eine reduzierte Normalform der Gleichung der Kurve K . Welche Kurve wird durch diese Gleichung festgelegt? Zeichne die Kurve und die Gerade in ein Koordinatensystem.
 - Zeige rechnerisch, daß die Gerade g die Kurve K berührt und berechne die Koordinaten des Berührungspunktes T .
 - Lege vom Punkt P_1 die Tangenten an die Kurve K und gib ihre Gleichungen an. Ebenso für den Punkt P_2 . Beurteile das Ergebnis.
 $K: xy = 9; g: 16x + 25y = 120;$
 $P_1 (3/\frac{9}{4}); P_2 (4/0).$

4. Gegeben sind die Parabeln P_1 und P_2 . Berechne a) die Schnittpunkte, b) die Schnittwinkel, c) die gemeinsame Fläche, d) das Volumen des Drehkörpers, der bei Drehung der gemeinsamen Fläche um die x -Achse entsteht.

$$P_1: y^2 = 2px; P_2: x^2 = 2py.$$

D) Darstellende Geometrie 8c Klasse
(realistisches Gymnasium)

- Der Basiskreis eines Drehzylinders mit dem Mittelpunkt M liegt in der Ebene ε und berührt π_2 . Konstruiere Grund- und Aufriß des zwischen der Ebene und den Bildebenen liegenden Teils des Zylinders.
 $M (x/-1/3,5); \varepsilon (7/-6/7)$
- Von einem Würfel ist der Mittelpunkt M gegeben. Eine Kante liegt auf der Geraden g . Der Würfel ist in Grund- und Aufriß darzustellen.
 $M (4/1/4); g [I (3/-3/0), II (0/4/0)]$
- In der (xy) -Ebene liegt der Basiskreis $(M;r)$ eines Drehkegels mit der Höhe h . Der Kegel ist mit jener Ebene zu schneiden, die durch die Gerade g geht und den Punkt H enthält. Der Kegel ist mit der Schnittlinie in normaler Axonometrie darzustellen.
 $M (0/0/0); r = 5; h = 10; g [I (5/0/0), \text{parallel zur } y\text{-Achse}]$
 $H (0/0/4); \text{Winkel } (x^n; z^n) = 120^\circ;$
 $\text{Winkel } (y^n; z^n) = 105^\circ$

Schriftliche Reifeprüfung aus Deutsch

Trägt die Hebung des Lebensstandards in jeder Hinsicht zum Wohl der Familie bei?

Die Zeit, in der wir leben, ist eine Zeit der Hast, der Eile und des oft rücksichtslosen Strebens nach Wohlstand, nach einem gehobenen Lebensstandard — nach Macht und Reichtum: nicht nur auf der Ebene des öffentlichen Lebens, sondern auch im engsten Kreis der Gesellschaft: der Familie. Es stellt sich nun die Frage, ob dem Streben nach Wohlstand nicht zuviel geopfert wird und ob der einmal erreichte Lebensstandard in jeder Hinsicht zum Wohl der Familie beiträgt.

Die Faktoren, die den Lebensstandard einer Familie bestimmen, sind schwer zu unterteilen. An erster Stelle steht wahrscheinlich das Geld, denn es läßt sich nicht leugnen, daß das Geld die Welt regiert. Wenn eine Familie über großen Reichtum verfügt, klettert sie in den Augen der Außenstehenden auf der Leiter, die das Ansehen darstellt, einige Sprossen höher. Beziehungen zu mächtigen und einflußreichen Leuten — auf welchem Gebiet auch immer — tragen ebenfalls zum Ansehen einer Familie bei, und dieses Ansehen hebt den Lebensstandard nach außen hin um einiges. Als Beweis dafür sind jene Menschen zu nennen, die allein bei der Erwähnung des Namens einer einflußreichen Person und deren Freundeskreis vor Ehrfurcht erschauern. Bei der Frage, was denn nun den Einfluß dieser Person ausmacht, stößt man bei der Beantwortung in den meisten Fäl-

len erneut auf das Geld. Wiederum bei diesem abstrakten Begriff angelangt, bestätigt es sich: Geld ist das Mittel, um alle irdischen Güter zu erlangen — es regiert die Welt und bestimmt in erster und wahrscheinlich einziger Linie den Lebensstandard einer Familie.

Wenn man in eine wohlhabende Familie hineingeboren wird, so ist es eine Selbstverständlichkeit, über Geld unbeschränkt verfügen zu können und Einfluß zu besitzen. Wie aber gelingt es einer Durchschnittsfamilie, die weder über unbeschränkte finanzielle Mittel noch über Beziehungen verfügt, auf der «Wohlstandsleiter» um einige Stufen höher zu klettern? Es bieten sich leider nicht sehr viele Mittel — abgesehen von den unehrlichen — an. Ein bewährtes Mittel, das trotzdem nicht immer zum Ziel führt, ist die Arbeit. Man muß arbeiten, um Geld zu verdienen, und noch mehr arbeiten, um noch mehr Geld zu verdienen — diese Kette läßt sich noch recht lange fortsetzen, bis man beim ersehnten Ziel — dem Reichtum — angelangt ist.

Um bei der Durchschnittsfamilie zu bleiben: es muß gesagt werden, daß durch die Arbeit des Familienoberhauptes, die dem Ziel dient, reicher zu werden, das Familienleben eingeschränkt wird. Der Vater, der abends nach Hause kommt, hat keine Zeit für seine Kinder. Er muß noch arbeiten, Akten durchsehen oder Pläne zeichnen. Er kann sich zwar nicht mit seinen Kindern beschäftigen, dafür bietet er als

Ersatz teureres und mehr Spielzeug an. Es bleibt die Frage, ob die Kinder mit diesem Tausch: Vater gegen lebloses Spielzeug einverstanden sind. Auch die Ehefrau eines solchen geplagten karrieresüchtigen Ehemannes hat unter diesem Kampf um Wohlstand zu leiden. Wenn ein Ehepaar keine Zeit füreinander hat, wird eine Beziehung, die einmal sehr tief war, mit großer Wahrscheinlichkeit langsam dem Ruin entgegengehen. Der Vater selbst, der sich abmüht, um seiner Familie mehr bieten zu können, also mit bestem Vorsatz handelt, leidet selbst mit Sicherheit an einer Krankheit unserer Zeit, die allgemein als «Streß» bekannt ist. «Ein Mann steht unter Streß» — das bedeutet folgendes: auf ihn wird Leistungsdruck ausgeübt, seine Freizeit fällt der Arbeit zum Opfer, wodurch Erholung für ihn nicht mehr möglich ist; er ist nervös, meist übel gelaunt, und wahrscheinlich zeigen sich erste Symptome einer körperlichen Erkrankung. Demzufolge ist eindeutig festgestellt, daß dem Streben nach einem höheren Lebensstandard jedes einzelne Familienmitglied früher oder später zum Opfer fällt. Daraus ergibt sich, daß ein bisher glückliches Familienleben entweder schlechter geworden ist oder gar nicht mehr existiert, was bedeutet, daß der Kontakt zwischen den einzelnen Mitgliedern nur noch minimal oder gar nicht mehr vorhanden ist. Eine Familie, die nur noch beim Frühstück versammelt ist und sich außer einem kühlen, gleichgültigen «Guten Morgen» nichts mehr zu sagen hat, kann man kaum noch als

Familie bezeichnen. Genauso gut könnten einige Fremde, die zufällig dasselbe Haus bewohnen, nebeneinander her leben.

Hat eine Familie nun Reichtum und Ansehen erlangt, müßte eigentlich alles in bester Ordnung sein und das Glück vollkommen. Doch wie schon dargestellt, sind auf dem harten Weg zu einem gehobenen Lebensstandard die Familienmitglieder, das Familienleben und das Glück auf der Strecke geblieben. Was übrig bleibt, sind ein paar Menschen, die einander einmal sehr nahe gestanden haben und sich jetzt kaum mehr zu kennen scheinen. Kinder, die den Vater nur noch um Geld bitten und nicht mehr wissen, wie es ist, mit ihm ein Gespräch zu führen. Und eine Frau, die den einst heißersehten Nerzmantel besitzt, der aber nur noch als Erinnerung an glückliche Tage, die sie mit ihrem Mann und ihren Kindern verbracht hat, geblieben ist.

Irgendetwas muß jedoch an diesem so erstrebten Wohlstand sein, sonst würden nicht so viele Menschen alles daran setzen, ihren Lebensstandard zu verbessern. Doch ich fürchte, daß Reichtum, eine gewisse Macht, Ansehen und alle Luxusgüter, die den Lebensstandard bestimmen, zwar zu erreichen sind, aber daß sie das Glück einer Familie nicht gewährleisten und schon gar nicht ersetzen können.

Die Vorteile, die ein gehobener Lebensstandard einer Familie bringt, sind rein äußerlicher Art und stehen in keinem Verhältnis zu den

Opfern, die dem Erreichen dieses Lebensstandards gebracht werden. Denn die Dinge, die diesem Streben zum Opfer fallen, sind nicht materieller Art und mit Geld nicht zu erkaufen.

Ich glaube, daß die Hebung des Lebensstandards nur dann zum Wohl einer Familie beitragen kann, wenn sich dieses Streben in Grenzen hält. Denn das Wohl einer Familie macht in erster Linie ein glückliches Zusammenleben

aus. Sobald eine Familie selbst zum Opfer des Lebensstandards, des Strebens nach Wohlstand geworden ist, werden diese Menschen, die einmal eine Familie waren, vor den Trümmern ihres Glücks stehen und sich damit abfinden müssen, daß der Kampf um Geld und Ansehen ihr Familienleben zerstört hat. Dann werden sie wissen, daß Glück mit diesem «abstrakten» Ding, das wir Geld nennen, nicht zu bezahlen ist.

Martha Schmid, 8c Klasse

Themen der deutschen Aufsätze (Oberstufe)

5a Klasse

1. Kurzfassung eines theoretischen Textes.
2. a) Was für Auswirkungen hat das Fernsehen auf das Familienleben?
 - b) Hältst du eine gemeinsame Schulerziehung von Jungen und Mädchen für wünschenswert?
 - c) Welche Gründe veranlassen Schüler, aus dem Religionsunterricht auszutreten?
3. a) Wie können wir die Chancen der behinderten Kinder und Jugendlichen verbessern?
 - b) Vergleiche die Möglichkeiten und Chancen der jungen Europäer mit jenen der Jugend in der Dritten Welt bzw. in — auch europäischen — Entwicklungsregionen.
 - c) Buch, Film, Fernsehen. — Gegensatz oder Ergänzung?
(Die Themen a und b wurden anlässlich des Aufsatzwettbewerbes zum Internationalen Jahr des Kindes gestellt.)
4. a) Wofür begeistert sich die Jugend von heute?
 - b) Was mir an unserer Schule nicht gefällt.
 - c) Welche Gefahren erwachsen unserer Wirtschaft und dem einzelnen Menschen durch die Automation?
5. a) Die Begegnung junger Menschen mit der älteren Generation führt häufig zu Spannungen. Worin siehst du die Ursachen?

- b) Die Berufstätigkeit der verheirateten Frau bringt Gewinn, aber auch Gefahren mit sich.
- c) «Der Lärm schadet dem Menschen.» Begründe diese Feststellung!

5b Klasse

1. a) Ein Sprichwort, das mir zu denken gab und mich aus eigener Erfahrung überzeugte.
 - b) Ist es für Jugendliche wichtig, sich über das Weltgeschehen zu informieren?
 - c) Soll man sich in allem nach der jeweiligen Mode richten?
2. Wiedergabe eines Textes in Form einer Kurzfassung: «Lernende Maschinen» von Franz Lehner.
3. a) Urteil — Vorurteil — Fehlurteil. Erkläre diese Begriffe anhand von Beispielen!
 - b) Wie beurteilst du den Starkult in unserer Zeit?
 - c) Was hältst du von der sogenannten Macht der Gewohnheit?
4. a) Schildere das Verhalten eines dir gut bekannten Menschen bei einem Spiel.
 - b) Bei Geschäftsschluß.
 - c) Blick aus dem Fenster.

5. a) Ein Choleriker und ein Phlegmatiker treffen Vorbereitungen für ihre Urlaubsreise; zuletzt versäumen beide den Zug.
 - b) Ein Melancholiker und ein Sanguiniker fahren auf Urlaub; bei ihrer Ankunft stellen sie fest, daß ihre Brieftasche fehlt.
 - c) Gib eine Charakteristik der Hauptperson Shakespeare's Trauerspiel «Julius Caesar» mit Bezug auf den Inhalt des Werkes.
- d) Was erwarten Sie sich von einem Schikurs, den die Schule durchführt?
 4. a) Was halten Sie von der Strafe als Erziehungsmittel für Kinder und Jugendliche?
 - b) Ist es richtig, vierzig Jahre nach Kriegsende wieder an die Schrecken des letzten Krieges zu erinnern? Beziehen Sie Stellung zum Film «Holocaust».
 - c) Was ziehen Sie vor: Zelt, Jugendherberge oder Hotel? Welche Vor- und Nachteile haben diese Übernachtungsmöglichkeiten?

5c Klasse

1. a) In der großen Pause.
- b) In der Schulmesse.
- c) Vor Beginn einer Theateraufführung.
- d) Zuschauer bei einem Fußballmatch.
- e) Spaziergang durch Feldkirch.
- f) Dämmerung.
2. Bildbeschreibung
(Beschreibung von Kunstpostkarten)
3. a) Halten Sie es der Mühe wert, trotz des vielfältigen Angebots von Jugendzeitschriften eine eigene Schülerzeitung herauszugeben?
- b) Kameradschaft — Freundschaft.
 Klären Sie diese Begriffe und erläutern Sie ihre Bedeutung für den Menschen.
- c) Was verstehen Sie unter Bildung und wie suchen Sie sie zu verwirklichen?
5. a) Schülerselbstmorde — Stellen Sie die Motive dar, die Kurt Gerber in den Selbstmord getrieben haben. Erklären Sie die Ursachen der heute wieder so häufigen Selbstmorde von Schülern und Jugendlichen.
- b) Erziehungsstile — Erklären Sie am Beispiel der markantesten Lehrerpersönlichkeiten aus Torbergs «Schüler Gerber» die dort dargestellten Unterrichtsstile. Beziehen Sie kritisch dazu Stellung und begründen Sie, welchen Unterrichtsstil Sie bevorzugen.
- c) Frontalunterricht oder Gruppenarbeit? Erläutern Sie beide Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung und stellen Sie Ihre Erfahrungen im Hinblick auf größere Zufriedenheit bei der Arbeit dar.

- d) Kurt Gerber, ein schlechter Schüler. Stellen Sie die Problematik des schlechten Schülers dar, wie sie sich aus dem Urteil der Lehrer, der Mitarbeiter und der Betroffenen darstellt.

6a Klasse

1. a) Was verstehen Sie unter einer echten Klassengemeinschaft?
b) Unter welchen Voraussetzungen läßt sich von einem guten Vereinsgeist sprechen?
c) Worin liegt nach Ihrer Meinung die Führungskrise in den Vereinen?
2. a) Welche wirtschaftliche Struktur bietet Ihre Heimatgemeinde?
b) Wie verdienen Ihre Mitbürger ihren Lebensunterhalt?
c) Sind für den Gastarbeiter alle Probleme gelöst, wenn er bei uns Arbeit und Brot findet?
3. a) Inwiefern bedeutet der Winter für den einzelnen wie für die Öffentlichkeit erhöhten Aufwand?
b) Die Salzstreuung — eine umstrittene Maßnahme.
c) Wägen Sie Vor- und Nachteile des Winters ab!
4. a) Die politischen Ziele und ihre Vertreter.

- b) Vergleichen Sie die Reden von Brutus und Antonius!

- c) Charakterisieren Sie Antonius und Brutus!

5. a) Wie beurteilen Sie den Wohlstand?
b) Auf welchen Gebieten könnten Sparmaßnahmen ergriffen werden?
c) Wägen Sie Fernsehen und Lektüre gegenseitig ab!

6b Klasse

1. a) Ein Mensch, der auf mich Eindruck gemacht hat.
b) Eine seltsame Begegnung.
2. a) Wie beurteilst du die Auswirkungen täglichen Fernsehens?
b) Hat es einen Sinn zu sparen?
c) In welcher Hinsicht wünschst du dir den Unterricht anders, als er tatsächlich ist?
3. a) Ist General Harras in Zuckmayers «Des Teufels General» ein vorbildlicher Mensch?
b) Die Darstellung des Bösen in Zuckmayers «Des Teufels General».
c) Wie äußern sich die für die mittelhochdeutsche Zeit typischen Ideale im Nibelungenlied? Haben diese Ideale in der heutigen Zeit noch Gültigkeit?

4. a) Kann der Mensch ohne die Gemeinschaft auskommen?
- b) Geschwindigkeitssucht — eine Zeitkrankheit?
- c) Kann man es sich heute noch leisten, Gefühle so zu zeigen wie im Minnegefang?
5. Formaler und inhaltlicher Vergleich zweier Gedichte
Fr. Schiller: Die Worte des Glaubens
G. Benn: Der Arzt

7a und 7b Klassen

1. a) Ordnen Sie die angeführten Textauschnitte einer literarischen Richtung des 18. Jhdts. zu, indem Sie zuerst auf die Aussage des Textes eingehen und von ihr ausgehend, auf die typischen Merkmale und die Vertreter dieser literarischen Epoche verweisen!
- b) Verfassen Sie eine Rede zum Thema: «Macht kein Geschäft mit unserer Freizeit!» Dabei sollten Sie bewußt rhetorische Gestaltungsmittel anwenden, sie unterstreichen und am Heftrand bezeichnen!
2. a) In Bezug auf das, was den Menschen eigentlich erst zum geistig-sittlichen Wesen macht, läßt Lessing Nathan sagen: «Kein Mensch muß müssen». Nehmen Sie Stellung zu diesem Zitat, indem Sie auf das Drama «Nathan der Weise» eingehen und ganz allgemein Ihre Erfahrungen darlegen!
- b) «Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.» Inwieweit verwirklicht Lessing im Drama «Nathan der Weise» dieses Zitat von Kant?
- c) Erklären Sie das Wesen des Sturm und Drang an mindestens zwei Ihnen bekannten Werken dieser Epoche!
3. a) Goethes «Faust» nimmt im Deutschunterricht der Oberstufe eine Sonderstellung ein. Ist sie auch heute noch gerechtfertigt?
- b) Vermag Ihrer Erfahrung nach noch die Einrichtung der höheren Schule dem Wesen des heutigen jungen Menschen gerecht zu werden?
- c) «Das Problem ist heute nicht die Atomenergie, sondern das Herz des Menschen.» Nehmen Sie Stellung zu diesem Ausspruch A. Einsteins!
4. Als Vorlage diente ein Ausschnitt aus dem Tagebuch 1946-1949 von Max Frisch, in dem von Vorurteilen die Rede ist.
 - a) Welche Gefahr unseres Umgangs mit anderen Menschen deckt Frisch im vorliegenden Text auf?
Wie können wir dieser Gefahr begegnen?

- b) Gedichtvergleich
Georg Trakl: Grodek
Fr. Hebbel: Schlafen, schlafen . . .

7c Klasse

1. a) Soll die Forderung nach Gleichberechtigung der Frau auch den Dienst mit der Waffe einschließen?
b) Billigen Sie dem regelmäßigen Zeitungslesen einen bildenden Einfluß zu?
c) Sind Gehorsam und Autorität mit der Freiheit des Menschen zu vereinbaren?
2. a) In welcher Weise erfüllt Faust I die Forderungen, die die lustige Person, der Theaterdirektor und der Dichter an das Schauspiel stellen?
b) Faust — Mephistopheles — Margarete. Klären Sie ihre Beziehungen zueinander und versuchen Sie eine zusammenhängende Deutung.
c) «Bin ich der Flüchtling nicht? Der Unbehauste? Der Unmensch ohne Zweck und Ruh, der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen brauste, begierig wütend, nach dem Abgrund zu?» Deuten Sie diesen Ausbruch Fausts und zeigen Sie auf, daß er in die innersten Schichten seines Wesens hineinführt!
3. a) «Laßt doch die alten Zeiten ruhen . . .!»
«Die anderen sind auch nicht besser!»
Sind Sie in Bezug auf die NS-Zeit auch dieser Meinung? Begründen Sie Ihre Entscheidung!
b) «Ändere die Welt, sie braucht es!»
(Bertold Brecht)
Wie finden Sie gegenüber diesem Aufruf zu einem begründeten Standpunkt?
c) Hat Ihnen die Begegnung mit Michael Köhlmeier neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Literaturbetrachtung vermittelt?
d) «Wer in der Demokratie schläft, erwacht in der Diktatur.» Welche Aufgaben erwachsen demnach dem Bürger eines demokratischen Staatswesens?
4. a) Was würden Sie einem Kritiker antworten, der behauptet, man dürfe Schüler der Oberstufe heute nicht mehr zur Beschäftigung mit der klassischen deutschen Dichtung zwingen?
b) «Wir suchten Arbeiter und es kamen Menschen.» (Max Frisch) — Wie können Gastarbeiter als Mitbürger und Mitmenschen in unsere Gesellschaft eingegliedert werden?
c) Plädieren Sie bei Büchners Woyzeck-Gestalt auf «schuldig» oder «nicht schuldig»? Begründen Sie Ihr Urteil, nachdem Sie durch die Verhaltensweisen der anderen Hauptgestalten des fragmentarischen Dramas kritisch untersucht haben.

8a Klasse

1. a) Erörtern Sie den «Prolog im Himmel»!
(Goethe, Faust)
 - b) Hat sich der Wechsel in verschiedenen Anschauungen zwischen früherer und heutiger Generation vor- oder nachteilig ausgewirkt?
 - c) Die Technik bringt Vor- und Nachteile. Erörtern Sie einige Beispiele aus Ihrem Erfahrungsbereich!
2. a) In verschiedenen Bereichen wäre der Zusammenschluß Europas geboten; ihm stellen sich aber mannigfache Schwierigkeiten entgegen. Nehmen Sie zu diesem Thema Stellung!
 - b) Zu Sparsamkeit wird allgemein aufgerufen. Wie läßt sich dieser Forderung entsprechen?
 - c) Birgt der Wohlstand auch nachteilige Folgen?
3. a) Werten Sie die Familie hoch ein?
 - b) Inwieweit kann die Allgemeinbildende Höhere Schule als Grundlage für den künftigen Beruf gelten?
 - c) Wodurch treten soziale Spannungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf; wie lassen sie sich mindern?

8b Klasse

1. a) Was versprechen Sie sich von einem politisch und wirtschaftlich geeinigten Europa? Wie stellen Sie sich den Weg zur Verwirklichung dieses Zieles vor?
 - b) Wodurch bildet sich die sogenannte öffentliche Meinung und welchen Einfluß vermag sie auszuüben?
 - c) Hat der Glaube an die Verwirklichung von Idealen einen Wert für das reale Leben?
2. a) «Bildung ist das, was die meisten empfangen, viele weitergeben und wenige haben.» (Karl Kraus)
Nehmen Sie zu diesem Ausspruch Stellung!
 - b) Die Betreuung der Wirtschaft als Sache des Staates. Welche Vorteile sehen Sie in der Verwirklichung einer sozialen Marktwirtschaft?
 - c) Welche Rolle spielt die Struktur der menschlichen Gesellschaft in Georg Büchner's «Woyzeck»? Erklären Sie das Tatmotiv.
3. a) Franz Kiessling:
«Ein Lied zur Zeit für jedermann»
Textinterpretation.
 - b) Rechte ohne Pflichten führen zur Willkür, Pflichten ohne Rechte zur Sklaverei. — Wie wirkt sich dieser Umstand in einem Staat aus?

- c) Worin sehen Sie die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Berufstätigkeit?

8c Klasse

1. a) Macht über das Atom — Aufstieg oder Untergang des Menschen?
b) Man hört immer wieder, daß der heutigen Jugend die Begriffe Vaterlandsliebe und Nationalbewußtsein nichts mehr bedeuten. Wie stehen Sie zu dieser Behauptung?
c) «Menschen, denen wir eine Stütze sind, geben uns den Halt im Leben.»
(Marie von Ebener-Eschenbach)
Erläutern Sie die soziale Bedeutung dieses Ausspruchs!
2. Wie 8b Klasse
3. Wie 8b Klasse

Überkonfessionelle Veranstaltungen am Bundesyngnasium

Das aufwühlende TV-Ereignis «Holocaust» hat in den letzten Monaten bei vielen Menschen verstärkt dazu geführt, sich die unmenschlichen Folgen rassischer und religiöser Vorurteile vor Augen zu führen. Es ist vor allem eine Aufgabe der Schule, solchen Anschauungen wirksam entgegenzuarbeiten.

An unserer Schule werden daher seit Jahren Ökumenische Wortgottesdienste abgehalten, über die OStR Anton Fußenegger berichtet.

Warum ökumenische Veranstaltungen?

Angeregt durch das Ökumenismus-Dekret des II. Vatikanischen Konzils, mitveranlaßt durch konkrete Gegebenheiten (drei Eröffnungsgottesdienste des Schuljahres) und betont gefördert durch Dir. Dr. W. Hämmerle halten wir seit 1974 an unserer Schule den Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der Oberstufe als ökumenischen Wortgottesdienst.

Beim Eröffnungsgottesdienst des Schuljahres 1978/79 legte ich zur gestellten Frage folgende Gedanken vor:

Unsere Schule besteht bald 330 Jahre und wohl an die dreihundertmal wurde das Schuljahr eröffnet mit der Motivmesse zum Hl. Geist. Es gab auch eine Zeit — und es ist gar nicht so lange her — da wurde das Schuljahr sechsmal ohne Gottesdienst eröffnet, weil der Glaube an das «tausendjährige Reich deutscher Nation» keinen Platz ließ für den Glauben an das Reich

Gottes. Warum jetzt aber Eröffnung des Schuljahres durch einen ökumenischen Gottesdienst?

Das griechische Wort «Oikouméné» bedeutet «die ganze bewohnte Erde». Ökumenische Konzilien waren Zusammenkünfte der Bischöfe des ganzen christlich gewordenen Erdkreises. Ökumenismus aber nennt man jene Bewegung, die die Einheit aller Christen, die durch Tragik und durch Schuld in getrennten christlichen Kirchen leben, in der einen Gemeinde Jesu wieder herstellen will. Die katholischen Schüler in unserem Land spüren die Spaltung der abendländischen Kirche wegen ihrer Überzahl bei weitem nicht so wie unsere evangelischen Mitschüler in ihrer Minderheit. Aber es gibt genug Gegenden, da ist es genau umgekehrt oder wenigstens gleichgewichtig, sodaß die Schülerfrage auftaucht: In den anderen Unterrichtsfächern bleibt unsere Klasse beisammen (die entsprechende Schülerzahl vorausgesetzt), nur im Religionsunterricht wird sie auseinandergerissen. Warum eigentlich? Wir glauben doch alle an denselben Herrgott. Ja, man kann diese Frage im Anschluß an den verlesenen Bibeltext aus dem Epheserbrief (4, 1-6) noch weiterführen mit: Wir glauben doch alle an den gleichen einzigen Herrn Jesus Christus, und an die eine Taufe, die uns mit Christus gnadenhaft verbindet zu der einzigen geheimnisvollen Körperschaft Kirche (corpus Christi mysticum, wie Paulus die Kirche sieht); wir erwarten doch alle dieselbe herrliche Zukunft, die für uns Gott

durch seinen Ruf bestimmt hat; wir beten doch alle zu dem einen Vater aller Menschen, der über allem steht, der durch alles und in allem wirkt?

Die Antwort auf die Frage, warum es die verschiedenen christlichen Bekenntnisse gibt — um nur die größten zu nennen, das katholische, das orthodoxe, das evangelische in den verschiedenen Ausprägungen, das anglikanische — lautet: Es ist die Folge menschlicher Schwäche, von Schuld und von Tragik. Das eine gemeinsame Grunddokument aller Christen, das Neue Testament, bezeugt uns, daß Jesus nur eine Kirche, eine Herde und einen Hirten wollte, und daß er betete: Laß alle eins sein! Auch dann, wenn er seine Apostel hinaussendet in alle Welt zu allen Völkern, in alle Epochen der Geschichte und ihre kulturellen Räume mit ihrer verschiedenen, eigenständigen Entwicklung. So finden wir schon in der ersten Kirchengeschichte, Apostelgeschichte genannt, und in den Briefen der Apostel Spannungen zwischen den Christen aus dem Judentum und denen aus dem Heidentum. Darum muß schon Paulus in seinem ersten Brief an die Gemeinde von Korinth kritisch, ironisch fragen: «Ist denn Christus geteilt? Sagt der eine doch: Ich gehöre zu Paulus! Der andere: Ich zu Apollos! Der dritte: Ich zu Petrus! Der vierte: Ich zu Christus! Christus läßt sich doch nicht zerteilen!»

Und die gleiche Sorge hörten wir auch aus dem Brief an die Epheser: «Lebt so, wie es

sich für Menschen gehört, die Gott zu seinem Volk berufen hat. Erhebt euch nicht über die anderen, sondern seid immer freundlich und geduldig. Sucht in Liebe miteinander auszukommen. Bemüht euch darum, die Einheit zu bewahren, die der Geist Gottes euch schenkt!»

Es ist jetzt nicht der Ort und die Zeit, darzulegen, wo im Verlauf der Kirchengeschichte tragisches Mißverständnis und wo Schuld und Sünde zur Kirchenspaltung führten. Viel wichtiger ist es, die Einheit wieder zu suchen in dem Geist, wie der verstorbene Papst Paul VI. es formulierte: «Wenn irgendeine Schuld uns für diese Trennung zuzuschreiben ist, so bitten wir demütig Gott um Verzeihung und bitten gleichfalls die Brüder um Vergebung, die sich von uns verletzt fühlen sollten. Und was uns angeht, sind wir bereit, die Beleidigungen zu verzeihen, die die katholische Kirche getroffen haben, und den Schmerz zu vergessen, der ihr in der langen Folge der Auseinandersetzungen und Trennungen zugefügt worden ist. Der himmlische Vater möge diese unsere Erklärung annehmen und uns alle zu einem wahrhaft brüderlichen Frieden zurückführen.»

Darum ist es gut, wenn wir wenigstens einmal im Jahr, die evangelischen und katholischen Schüler zusammen mit ihren Laien- und priesterlichen Religionslehrern um Gottes Segen, Hilfe und Schutz für das anbrechende Schuljahr bitten; wenn wir uns dabei erinnern, wieviel wir doch als Christen gemeinsam haben und wie-

viel gerade in unserer Zeit in Richtung auf die Wiedervereinigung aller christlichen Bekenntnisse bereits geschehen ist.

Die durch die Technik mächtig gesteigerte Entwicklung der Welt zum Einheitsbewußtsein der Menschheit und die bittere Erfahrung der Kirchenspaltung gerade in den Missionsländern und darin das Wirken des Gottesgeistes führten zu den Weltkirchenkonferenzen der nicht-katholischen christlichen Kirchen und zur Konstituierung des Weltkirchenrates, regten das Gebet um die Einheit in allen Kirchen an; die Bedrängnis durch den christentumsfeindlichen Nationalsozialismus und den atheistischen Kommunismus führten die christlichen Kirchen enger zusammen; das II. Vatikanische Konzil mit seinem Dekret über den Ökumenismus, der Besuch des Papstes beim Weltkirchenrat in Genf und die Treffen Paul VI. mit dem wichtigsten Patriarchen der orthodoxen Kirchen in Jerusalem, Rom und Byzanz, die gemischten theologischen Kommissionen, die sich um das gemeinsame Verstehen der Glaubenswahrheiten bemühen, sind große Schritte zur Einheit hin.

Wir erleben diesen Weg zur Einheit eben in ökumenischen Gottesdiensten mit dem gemeinsamen Gebet des Herrn, dem gemeinsamen Glaubensbekenntnis, der Lesung aus der gemeinsamen Bibelübersetzung, die zurückgeht auf die Zusammenarbeit des katholischen Bibelwerkes mit den evangelischen Bibelgesellschaften, in der Aufnahme von 77 Liedern der

evangelischen Christen in das neue «Gotteslob», in der «Ökumenische Morgenfeier», die bereits 12 Jahre lang im österreichischen Hörfunk (Ö1 jeden Sonntag um 7.30 Uhr) ausgestrahlt wird und bei der gerade Pfarrer Wiesner sehr engagiert mitarbeitet. Wir erlebten gerade wieder in den letzten Wochen diesen Weg zur Einheit, als der neue Papst Johannes Paul II. nach seiner Wahl die Vertreter der verschiedensten christlichen Kirchen empfing und — ist es ein in die Zukunft weisendes Sinnbild? — der zweitwichtigste Kirchenführer der russisch-orthodoxen Kirche in den Armen des Papstes starb. —

Wir wollen auf jeden Fall eines tun: die Mahnung aus dem Epheserbrief leben: «Sucht die Einheit, die der Geist Gottes schenkt». Dieses Suchen soll für uns an der Basis der Kirchen ganz besonders darin bestehen, daß wir in allem Beten um den Frieden an den Frieden und die Einheit der Christen denken in dem Sinn, wie wir es eben aus dem Gloria der lateinischen Messe der römisch-katholischen Kirche von dem großen evangelischen Komponisten J. S. Bach vertont gehört haben: Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram, qui sedes ad dexteram patris, miserere nobis — Christus, du für uns geopferetes Lamm, himm hinweg die Sünde der Menschen, der Christen, und schenke uns Einheit und Frieden.

OStR Anton Fußenegger
Religionsprofessor

Diskussion mit Bischof DDr. Bruno Wechner

Es war bereits das viertemal, daß Bischof DDr. Bruno Wechner vor Schülern des Bundesgymnasiums Feldkirch (6. und 8. Kl.) sprach und sich einer teilweise recht engagierten Diskussion stellte. Nach einem Einführungsvortrag über allgemeine Ziele und Aufgaben der Kirche und insbesondere der Priester prasselten die Fragen zahlreicher Schüler auf das Vorarlberger Kirchenoberhaupt nieder. Ob Atheismus ein Irrglaube sei? Warum läßt Gott die Brutalität (Holocaust) des Menschen zu? Reichtum der Kirche bzw. Verkauf von Kunstschatzen? Wa-

rum muß der Mensch so viel leiden? Und schließlich die Frage nach der Berechtigung von Schwarz und Weiß, von Sklave und Herr!

Die Fragen nach gerechter Verteilung der irdischen Güter beschäftigte in starkem Maße die Schüler, und Bischof Wechner meinte dazu, daß genug Platz und Nahrung auf der Erde seien. Nur die Verteilung sei mangelhaft. Es müsse die Verschwendung eingedämmt werden und die Menschen müßten einfacher leben, damit alle genug haben.



Diözesanbischof DDr. Bruno Wechner
besuchte das Gymnasium, um mit den Schülern
der 6. und 8. Klassen zu diskutieren.

Foto: Fotostudio Widnau



Der Rabbiner der israelitischen Gemeinde von St. Gallen, Herr Imre Schmelczer, besuchte das Gymnasium, um mit den Schülern der 7. Klassen zu diskutieren.

Foto: Fotostudio Widnau

Begegnung mit der jüdischen Religion

Es war erstmalig am BG Feldkirch und vermutlich im ganzen Land, daß ein Rabbiner, und zwar Imre Schmelczer aus St. Gallen, über das Judentum bzw. die jüdische Religion vor Schülern der drei 7. und 8. Klassen sprach. Einführungs- und Schlußworte von Direktor Dr. Werner Hämmerle gipfelten in der Aufforderung, die Ausführungen und gebotenen Inhalte als Beitrag zu mehr Toleranz, zum besseren Verständnis und zum Abbau von Vorurteilen gegenüber anderer Religionen und Einstellungen zu verstehen.

Imre Schmelczer leitet in St. Gallen die jüdische Gemeinde, die sich als eine Vereinigung zwischen konservativer und liberaler Richtung unter den Juden darstellt. Der Rabbiner wollte seinen Besuch als Selbstdarstellung des heuti-

gen Judentums, als Versuch der Verständlichmachung und nicht als Mission, Propaganda oder Belehrung verstanden wissen.

Die Aufforderung zu möglichst konkreten und auch harten Fragen wurde ausgiebig befolgt.

Eine interessante Ergänzung zu den Ausführungen des Rabbiners war der Besuch eines Synagogengottesdienstes in St. Gallen am Samstag, dem 31. März, an dem die Schüler der 7. Klassen im Rahmen einer Halbtags-Exkursion, die auch Gelegenheit bot, die Stiftsbibliothek und die Kathedrale zu besichtigen, teilnahmen. Auch nach dem für die Schüler eher langweiligen, weil fast ganz in hebräischer Sprache gehaltenen Gottesdienst, gab Rabbiner Schmelczer auf eine ganze Reihe von Fragen geschickt und sachgerecht Antwort.

Neue psychologische Erkenntnisse und antike Dichtung

Die Frage der Aktualität der lateinischen Sprache und des Lateinunterrichtes ist in der letzten Zeit mit besonderem Nachdruck gestellt worden. Von den extremen Gegnern des Latein wurde vielfach bei ihren Vorwürfen vorausgesetzt, daß die Antike mit ihren anders gearteten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und geistigen Strukturen für die Gegenwart keine Relevanz besitze und so auch im Lateinunterricht keine fruchtbaren Beziehungen zu Fragen der heutigen Zeit, insbesondere des jungen Menschen hergestellt werden könnten.

Der folgende Beitrag soll an einem Beispiel der Schullektüre, nämlich Ovids Selbstbiographie, aufzeigen, daß grundsätzliche Aussagen antiker Texte über den Menschen der damaligen Welt auch für den Menschen von heute Gültigkeit haben, ja daß diese Aussagen sogar so weit für die Gegenwart zutreffen, daß sie sich in den Rahmen der neuesten psychologischen Erkenntnisse über den Menschen der Gegenwart einordnen lassen und diese gleichsam bestätigen. Der aus der genannten Lateinlektüre gewonnene und durch die moderne Psychologie vertiefte Einblick in die Grundlagen menschlichen Verhaltens bietet dem jungen Menschen die Möglichkeit, die gemachten Erfahrungen auch für die Lösung seiner Probleme nutzbringend anzuwenden.

Ovids Selbstbiographie bietet einen geeigneten Abschluß der Lektüre römischer Liebesdichtung. Unter diesem Aspekt wurde sie auch im Lateinunterricht der 7a und 7c Klasse des Bun-

desgymnasiums Feldkirch gelesen. Zunächst wurde der Text (Tristia IV,10) übersetzt und erläutert. Das Leben Ovids entfaltet sich vor den Augen des Lesers: Seine glücklichen Familienverhältnisse in Kindheit und früher Jugend, seine Ausbildung und der Beginn der Ämterlaufbahn, seine Einsicht, für die Dichtung geboren zu sein, urtd der damit verbundene Wendepunkt in seinem Leben mit der vorzeitigen Beendigung der politischen Laufbahn und der endgültigen Widmung an den Dichterberuf, sein Freundeskreis, seine Ehen und schließlich seine Verbannung nach dem unzivilisierten Tomi mit dem Verlust eines gebildeten und unmittelbare Anerkennung schenkenden Publikums in einer unwirtlichen und von Kriegen bedrohten Gegend am Schwarzen Meer.

Maslows Bedürfnispyramide

Nach der Lektüre des lateinischen Textes wurde den Schülern eine der einflußreichsten Lehren der modernen Psychologie vorgestellt: Abraham H. Maslows Lehre vom sich selbst verwirklichenden Menschen¹. Maslow gehört zusammen mit Carl Rogers und weiteren amerikanischen Psychologen zu jener «Dritten Kraft» in der Psychologie der Gegenwart, die den Freudianismus und den Behaviorismus überwunden hat. Der Mensch wird nicht mehr als ein von Trieben und sozialen Zwängen, von Es und Über-Ich Getriebener gesehen. Umfangreiche Untersuchungen Maslows führen zu dem Ergebnis, daß positive Entfaltungskräfte im Menschen wirksam sind und er durch seine innere Natur grundlegend bestimmt wird.

Auf seinem Weg zur Selbstverwirklichung durchschreitet der Mensch verschiedene Stufen von Bedürfnissen, die kontinuierlich aufeinander folgen. Sie lassen sich in einer Pyramide übersichtlich darstellen:

Selbstverwirklichungsbedürfnisse
Verlangen nach Wissen und Verstehen
Ästhetische Bedürfnisse



Der sich selbst verwirklichende Mensch

Ein Mensch, der die oberste Stufe der Pyramide, die Stufe der Selbstverwirklichung durchschreitet, zeigt u. a. folgende Tendenz:²

Für ihn ist nicht mehr die Befriedigung der Grundbedürfnisse die entscheidende Antriebsfeder, sondern der Drang ,nach Sinnggebung und Erfüllung seiner selbst.

Als autonomer Mensch trifft er seine Entscheidungen selbständig und unabhängig auch von den Menschen, die ihm sehr viel bedeuten. Er ist ein frei handelnder und frei wollender Mensch.

Sein Wertrahmen ist nicht eng, sondern weit gespannt, über einen engen Bereich hinaus, jedoch am Zeitgeist orientiert.

Sich selbst, den Mitmenschen und der Natur gegenüber ist er großzügig, er akzeptiert sich mit all seinen Schwächen und Fehlern. Er kennt keine übermächtigen Schuldgefühle und hat auch keine falschen Hemmungen seinen Trieben gegenüber. Aus diesem Grund besitzt er auch wenig Schutzfärbung zur Selbstverteidigung.

Treten Krisen auf, so ist er weniger leicht zu erschüttern, weil sein Leben gleichsam auf die Ewigkeit bezogen ist.

Maslows Erkenntnisse und Ovids Selbstbiographie

Nach der Einführung der Schüler in die Erkenntnisse Maslows erfolgte ihre Übertragung

auf Ovids Selbstbiographie u. a. im Zusammenhang mit der Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Textstellen bei Ovid weisen auf die vier Grundbedürfnisse (und ihre Erfüllung) im Sinne Maslows hin?
2. Welche Textstellen zeigen das Erwachen der obersten Stufe der Bedürfnisse, der Selbstverwirklichungsbedürfnisse?
3. Welche Eigenschaften des sich selbst verwirklichenden Dichters decken sich mit den von Maslow erarbeiteten Verhaltenstendenzen?

Die teilweise in der Schule und teilweise als Hausübung durchgeführte Beantwortung der Fragen erbrachte zusammengefaßt folgendes Ergebnis:

Alle Textstellen, die sich auf die Kindheit und frühe Jugend beziehen, lassen erkennen, daß zu dieser Zeit bei Ovid alle vier Grundbedürfnisse reichlich erfüllt wurden: Eine wohlhabende Familie aus dem Ritterstand, in der Wertschätzung und Liebe zwischen Eltern und Kindern lebendig ist, die in einer geborgenen Welt auf dem Lande lebt und der die Ausbildung ihrer Kinder ein echtes Anliegen ist, bildet den Garant für diese Erfüllung.³ Kein Wunder, daß in dieser Phase der Erfüllung schon im Knaben (pueño v. 19) der Drang nach Selbstverwirklichung erwacht. Diese innere Kraft ist stärker als alle zweckrationalen Überlegungen, die vom Vater angestellt und dem Sohne warnend vor Augen geführt werden: Selbst der Dichter Homer habe

keine Schätze hinterlassen (v. 22). Denn von selbst kommt bei Ovid ein Gedicht in den geeigneten Rhythmus, und was er zu schreiben versucht, wird ein Vers (vvs. 25/6). Dieser Wunsch nach Selbstverwirklichung ist auch stärker als zu erwartende Ehren in einer politischen Karriere, von der er bewußt Abstand nimmt: er verzichtet 'auf die Aufnahme in den Senat (v. 35).

Gefördert wird seine Selbstentfaltung durch die Erfüllung der nach Änderung seines Lebenszieles anders gelagerten Grundbedürfnisse: Nicht mehr die Familie, sondern sein der Dichtung ergabener Freundeskreis mit Macer, Properz, Ponticus und Bassus (vvs. 43-48) bietet ihm die Erfüllung seines Zugehörigkeitsbedürfnisses. Nicht Anerkennung bei der Ämterlaufbahn ist für Ovid ausschlaggebend, sondern die Anerkennung seiner dichterischen Schöpfungen durch das Publikum. So kann Ovid — ganz im Sinne Maslows — sagen, daß seine Selbstverwirklichung als Dichter durch seine Erfolge beim Publikum angeregt wurde (v. 59: moverat ingenium).

Ovid steht jetzt auf der Stufe des sich selbst verwirklichenden Menschen. Als solcher deckt er sich in seinem Verhalten in mehrfacher Hinsicht mit dem von Maslow charakterisierten Selbstverwirklichungs-Menschen. Großzügig mit sich selbst gesteht er in den Versen 65/6 offen seine Mängel ein: Er ist durch die Geschosse des Eros leicht zu verwunden. Er akzeptiert seine eigene Natur und ihre Schwächen. Er genießt sein sexuelles Leben und berichtet un-

umwunden von seinen drei Ehen, ja er fügt noch hinzu, daß auch seine Tochter mehr als einmal verheiratet war. Wenn wir bedenken, daß Kaiser Augustus, der seine Verbannung aussprach und allein eine Aufhebung herbeiführen konnte, auf eine moralische Erneuerung hinarbeitete, so werden wir dieses offene Bekenntnis als ungeschickt empfinden. Doch auch hierin können wir eine Eigenschaft sehen, die von Maslow als Mangel an Schutzfärbung charakterisiert wird, abgesehen von der Tatsache, daß Ovid hier in seinem Wertrafmen vom Zeitgeist geprägt war.

Die letzte und schwerste Zeit im Leben des Dichters, seine Verbannung in Tomi am Schwarzen Meer,⁴ bedeutet für Ovid das Zurücksteigen in eine Phase, in der wesentliche Grundbedürfnisse nicht mehr erfüllt werden können. Die kriegerischen Nachbarvölker stellen eine ständige Bedrohung dar (vvs. 110/111) und lassen das Sicherheitsbedürfnis wach werden. Niemandem kann er seine Gedichte vortragen (v. 113), niemand zollt ihm spontan Beifall und nirgends gibt es für ihn gleichgesinnte Freunde. Seine Zugehörigkeits- und Anerkennungsbedürfnisse bleiben unerfüllt. So ist es nicht verwunderlich, daß der lebendige Quell seiner Dichtung auszusetzen beginnt und in dieser Zeit auch Werke entstehen, die «zu den inhaltsleersten der ganzen römischen Dichtung gehören».⁵

Dennoch aber ist Ovid als sich selbst verwirklichender Mensch in der Lage, das Unglück

durchzustehen. Die Dichtung bewahrt ihn vor dem Zusammenbruch. Sie ist für ihn Trostspenderin, Sorgenbrecherin und Medizin (vvs. 117/118). Sie verschafft ihm aber auch ewigen Ruhm, und gleichsam *sub specie aeternitatis* vermag er die schwere Zeit durchzustehen.

Non scholae, sed vitae discimus

Die Erkenntnisse Maslows werden allgemein, insbesondere auf dem Gebiet des sozialen Lebens, in ihren weitreichenden Konsequenzen ausgewertet. Konkret auf die Schule und die vor der Berufswahl stehenden Schüler angewendet, bietet die Betrachtung der Lebensgeschichte Ovids unter dem Gesichtspunkt von Maslows Erkenntnissen eine Hilfe fürs Leben. Sie zeigt, daß bei der Berufswahl nicht materielle Überlegungen oder Vorstellungen und Wünsche Nahestehender im Vordergrund sein dürfen, sondern der Leitgedanke, daß der Beruf dem einzelnen die Möglichkeit zu bieten hat, sich selbst weitgehend zu verwirklichen. Dies ist für ihn ein Garant psychischer Gesundheit und Kreativität im weitesten Sinn und macht ihn in Krisenzeiten widerstandsfähig.

Zum Schluß bleibt noch zu erwähnen, daß die oben dargestellten Beobachtungen zu Ovids Selbstbiographie zu einem wichtigen Ergebnis führen. Im konkreten Fall von Ovids Leben bestätigen sie die Gültigkeit der Erkenntnisse der modernen Psychologie für den Bereich der Antike bzw. die Gültigkeit der Aussagen antiker Texte für den Menschen der Gegenwart. Sie

zeigen, daß die Menschen sich in zweitausend Jahren im wesentlichen nicht verändert haben,⁶ und sie untermauern so die Auffassung, daß die Lektüre antiker Texte bei der Betrachtung dieser Kontinuität menschlichen Verhaltens zu einem vertieften Verständnis vom Menschen hinführt.

Anmerkungen:

- ¹ Abraham H. Maslow, *Motivation und Persönlichkeit*, Olten 1977. (Titel der Originalausgabe: «Motivation and Personality»).
- ² Maslow a. O. 221-257 mit weiteren Eigenschaften.
- ³ Ritterstand: v. 8; Wertschätzung und Liebe v. 23, vvs. 79-84; Leben auf dem Lande: vvs. 3-4; Ausbildung auf Veranlassung des Vaters: vvs. 15-16.
- ⁴ Gründe der Verbannung stehen wohl im Zusammenhang mit Augustus Enkelin Julia (vgl. Hermann Fränkel, *Ovid*, Darmstadt 1970, 121-123)
- ⁵ Eduard Norden, *Die Römische Literatur*, Leipzig ⁶1961, 75.
- ⁶ Diese Auffassung vertritt die moderne Verhaltensforschung mit Nachdruck. Nach Ansicht von Prof. König, Wilhelminenberg, Wien, verhalten wir uns gleich wie die Menschen der Steinzeit (Interview Ö3 am 8. 4. 1979).

Prof. Dr. Werner Nagel

Haben unsere Schüler Angst ?

Immer wieder hört der Lehrer in Sprechstunden und bei Sprechtagen, daß Kinder in ihren Leistungen durch Angst beeinträchtigt werden oder unter allgemeiner Schulangst leiden. Dieses Phänomen der Angst in der Schule versucht ein Test zu erhellen, der als FS 5-10 herausgegeben wurde und für Schüler der 5. bis 10. Schulstufe der Hauptschulen, der Allgemeinbildenden Höheren Schulen und aller weiterführenden Schulen gedacht ist. Er schließt sich an den gleichnamigen deutschen Schultest von Gärtner-Harnach an und ist von Univ.-Doz. Dr. H. Seyfried auf österreichische Verhältnisse umgearbeitet worden. Seine Gültigkeit ist durch umfangreiche empirische Untersuchungen nachgewiesen worden.

Was untersucht der Test?

Der Test beinhaltet 38 Items (Fragen), die von den Schülern mit ja oder nein zu beantworten sind. Diese Fragen sind so gestellt, daß sie **5 Faktoren der Angst** untersuchen:

1. Aufregung und Angst beim Auftreten vor der Klasse (Lampenfieber); z. B.: Wirst du nervös, wenn du an die Tafel gerufen wirst?
2. Prüfungsangst; z. B.: Macht dich eine wichtige Prüfung sehr unruhig?
3. Schulsorgen; z. B.: Träumst du manchmal nachts, daß du eine schlechte Note bekommst?

4. Leistungsbehindernde Aufregung und Nervosität; z. B.: Verwirrt dich die Frage eines Lehrers manchmal so, daß dir die Antwort nicht gleich einfällt, sondern erst nachträglich, wenn es zu spät ist?
5. Vegetative Beeinträchtigung durch Prüfungen; z. B.: Bekommst du manchmal Bauchschmerzen, wenn eine wichtige Schularbeit bevorsteht?

Wie wird das Ergebnis errechnet und qualifiziert?

Die entsprechend beantworteten Fragen ergeben den Rohwert (R-Wert). Dieser wird nach einer Normentabelle, die an 3116 Schülern ge-eicht wurde, in Testwerte (T-Werte) umgerechnet. Da sich für Mädchen signifikant höhere Rohwerte als für Buben ergaben, erfolgt die Auswertung nach getrennten Normentabellen für beide Geschlechter. Die Zahl der errechneten Testwerte ermöglicht die Einordnung in eine der 5 Gruppen. Der Schüler (die Schülerin) ist bei

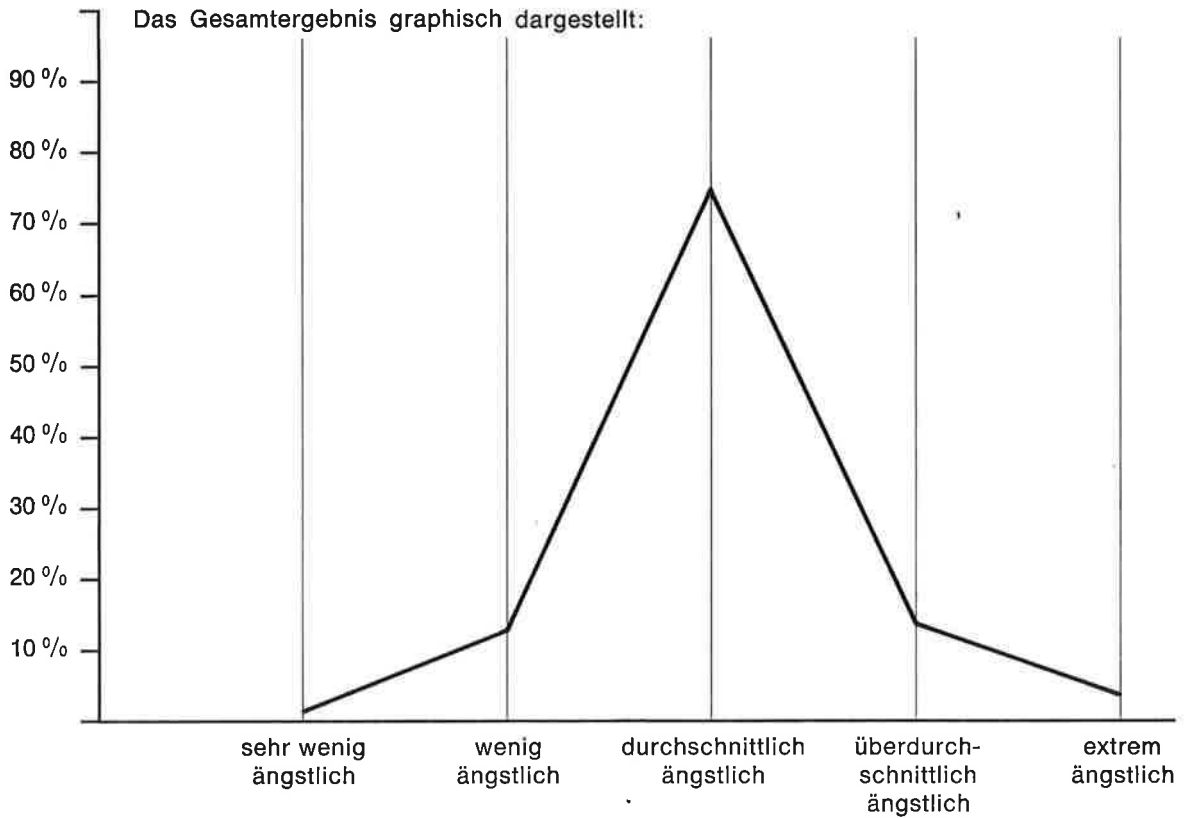
weniger als	30 Testwerten	sehr wenig ängstl.
	30 — 40	wenig ängstlich
	41 — 60	durchschn. ängstl.
	61 — 70	überdurchschnittl. ängstlich
über	70	extrem ängstlich

**Wie lauten die Ergebnisse
am Bundesgymnasium Feldkirch?**

Bald nach Beginn des 2. Semesters und noch vor Ostern dieses Jahres wurde der Test am

Gymnasium Feldkirch in 10 Klassen durchgeführt und brachte folgendes Ergebnis:

Klasse	Anzahl der Testpersonen	sehr wenig ängstlich	wenig ängstlich	durchschnittlich ängstlich	überdurchschn. ängstlich	extrem ängstlich
1a	18 (16)	—	5 (4)	12 (9)	1 (3)	—
1c	12 (20)	0 (1)	5 (1)	7 (16)	0 (1)	0 (1)
1d	31 (0)	—	5 (0)	20 (0)	6 (0)	—
2a	19 (17)	—	1 (4)	14 (11)	2 (0)	2 (2)
2d	31 (0)	—	2 (0)	16 (0)	9 (0)	4 (0)
3b	17 (21)	0 (1)	3 (1)	10 (14)	4 (4)	0 (1)
3c	35 (0)	1 (0)	4 (0)	30 (0)	—	—
4b	11 (18)	—	1 (0)	8 (17)	2 (1)	—
4c	16 (10)	—	0 (2)	13 (8)	2 (0)	1 (0)
5a	19 (7)	—	—	13 (6)	6 (1)	—
Summe	209 (109)	1 (2)	26 (12)	143 (81)	32 (10)	7 (4)
%		1	12	70,5	13	3,5



Diese Werte des Bundesgymnasiums Feldkirch stimmen weitestgehend mit den Normen überein, wie sie für Schulen in Österreich und

Deutschland errechnet wurden und sogar für Amerika typisch sind. Lehrer und Eltern werden dieses Ergebnis mit Beruhigung zur Kenntnis nehmen.

Wie kann Schulangst noch weiter reduziert werden?

Trotz des erfreulichen Gesamtergebnisses werden die an der Erziehung beteiligten Personen bemüht sein, Schulangst noch weiter zu reduzieren. Es gibt kein sicher wirkendes Mittel gegen Schulangst. Doch bieten sich folgende Überlegungen als wertvolle Ansätze zu einer Lösung des Problems an:

1. Ein Überdenken der tatsächlich geleisteten (geistigen!) Arbeit des ängstlichen Schülers und eine Anpassung des Arbeitseinsatzes an die realen Anforderungen. Ein Schüler, der kaum etwas lernt und dann über Schulangst klagt, kann von seiner Angst nur befreit werden, wenn er die Einstellung gegenüber seinen Pflichten ändert.
2. Abstimmung der Erwartungen der Eltern auf das tatsächliche Leistungsvermögen des Kindes. Für ein Kind ist es eine schwere Belastung, wenn die Eltern Leistungen fordern, die es beim besten Willen nicht erbringen kann. Solch hochgeschraubte Erwartungen im Hinblick auf Noten oder in der Wahl einer dem Leistungsvermögen des Kindes nicht gemäßen Schulform drängen das Kind notwendigerweise in die Angst hinein.
3. Verstärkte Ausrichtung des Lehrer- und Elternverhaltens in eine Richtung, in der dem Schüler (auch bei aller Strenge) Verständnis und Wohlwollen entgegen und zum Ausdruck gebracht, gleichsam signalisiert wird. Durch

Lob, auch bei objektiv betrachtet unbedeutenden, subjektiv gesehen jedoch deutlichen Fortschritten, läßt sich ebenso wie durch eine auch bei großen Mißerfolgen menschlich wertschätzende Einstellung des Lehrers gegenüber dem Schüler Selbstvertrauen sichern und viel Angst vermeiden.

4. Anwendung neuer Unterrichtsmethoden und Einführung verschiedener schulorganisatorischer Neuerungen.

Durch diese und ähnliche Maßnahmen ist es möglich, die seelisch gesunde Entwicklung des Kindes zu fördern und zugleich die schulischen Leistungen zu steigern. Zwar wird in einzelnen Fällen die Erfahrung gemacht, daß Angst in einem gewissen Ausmaß die Leistungen steigern hilft, im allgemeinen aber gilt der Grundsatz, daß «Schulleistungen umso besser ausfallen, je geringer das Angstniveau ist» (Lißmann) — Grund genug, Wege zu einer weiteren Reduzierung der Schulangst zu überlegen.

Dem Herrn Direktor sowie den Kolleginnen und Kollegen, die die Durchführung dieses Testes ermöglichten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Literatur zum Thema Schulangst:

- Gärtner-Harnach, V.: Angst und Leistung. Weinheim 1976³;
Lißmann, U.: Schulleistung und Schulangst. Weinheim 1976;
Prah, H.-W.: Prüfungsangst, Symptome, Formen, Ursachen. München 1977;
Welter, H.: Angst bei Schülern. Ursachen, Wirkungen und Möglichkeiten der erzieherischen Beeinflussung. München 1977.

Prof. Dr. Werner Nagel

Der Übertritt von der Volksschule ins Gymnasium

Die Situation, in der sich Erstkläbler am Gymnasium befinden

Entwicklungspsychologisch gesehen ist das Alter des 10-jährigen Kindes ein ausgesprochen unproblematisches. Das Kind ist stark am gegenständlichen Lernen interessiert, sehr belastungs- und lernfähig, und daher auch leicht zum Lernen zu motivieren. Die eben erwähnten Eigenschaften ermöglichen den meisten Schülern den erfolgreichen Wechsel von der Volksschule zum Gymnasium. Aber dabei wird das Kind mit einer ganzen Reihe von einschneidenden Veränderungen konfrontiert, sodaß es ohne verständnisvolle Hilfe durch das Elternhaus doch oft überfordert wäre. Ich versuche, einige der auffälligsten und für alle Schüler zutreffenden Veränderungen aufzuzählen.

Die Kinder besuchen nun eine viel größere Schule mit mehr Schülern mit beachtlichen Altersunterschieden. Sie kommen in eine Klasse mit größtenteils völlig fremden Schülern und müssen sich neuerlich in einen Klassenverband integrieren.

Im Gegensatz zum Klassenlehrer in der Volksschule unterrichten nun viele Lehrer. Der Schüler muß sich erst an die individuellen Unterschiede der einzelnen Lehrer gewöhnen. Er stellt meistens fest, daß die Beziehungen zu den Lehrern unpersönlicher sind als diejenigen an der früheren Schule. Die Lehrer sind auf verschiedene Fächer spezialisiert und neigen

oft dazu, die von ihnen unterrichteten Fächer als besonders wichtig anzusehen, was sich natürlich auch auf die lernmäßigen Anforderungen auswirkt. Im allgemeinen erlebt der neu eintretende Schüler den Schulbetrieb am Gymnasium als hektischer, nüchterner und unpersönlicher.

Die vielen Fächer, die unterrichtet werden, erfordern mehr Unterrichtsstunden, die Hausübungen sind zahlreicher und meist auch umfangreicher als an der Volksschule. Dazu kommen häufigere Prüfungen und Schularbeiten, ein weiterer Schulweg. Das alles zusammen stellt wesentlich höhere Anforderungen, als das bisher der Fall war.

Das Selbstwertbewußtsein des Schülers wird auf eine echte Probe gestellt, denn obwohl er bisher zu Hause nicht sonderlich viel lernen hatte müssen, zählte er zu den Besten seiner Klasse. Nun gehört er aber, obwohl er wesentlich mehr arbeiten muß, nur mehr zum Durchschnitt, da die Konkurrenz wesentlich größer ist als in der Volksschule. Dabei ist dem Schüler kaum bewußt, daß es den Mitschülern in seiner neuen Klasse genau so geht. Er weiß ja nur von seiner früheren guten Beurteilung und nicht, daß die anderen, die die gleichen Schwierigkeiten haben, in der Volksschule ebenfalls zu den Besten gezählt haben.

Die Schule beansprucht das Kind nun jeden Tag von morgens bis abends, und für das Spie-

len mit seiner für die Persönlichkeitsentwicklung wichtigen Entlastungsfunktion bleibt wenig oder gar keine Zeit.

Das schulische Anspruchsniveau wird so anfordernd, daß bei vielen Anfängern das Gefühl der Überforderung und der Mutlosigkeit auftaucht.

Damit daraus nicht Resignation und Mißerfolgsmotivation entstehen, ist es notwendig, daß die Eltern dieser Schüler den richtigen Weg zwischen Leistungsanforderung und verständnisvoller Hilfe und Rücksichtnahme einschlagen.

Verhalten und Hilfestellung der Eltern von Erstkläßlern

Es ist besonders wichtig, daß die Eltern die Enttäuschung ihres Kindes über sein nur durchschnittliches oder gar schwaches Abschneiden am Gymnasium zwar verstehen, aber nicht teilen, wenn sie sehen, daß ihr Kind ohnehin fleißig lernt.

In psychologischer Hinsicht sollten die Eltern versuchen, das verlorene Selbstvertrauen ihres Kindes schrittweise wieder aufzubauen, indem sie dem Kind klarmachen, daß mit solchen Rückschlägen in der notenmäßig bewerteten

Leistung zu rechnen war, indem sie ihm Mut machen, auch für eine schlechtere Note Anerkennung zollen und ihm helfen, sich erreichbare Ziele zu setzen, um allmählich wieder bessere Leistungen zu erreichen. Damit taucht auch wieder das alte Selbstvertrauen im Kind auf, es wird mit der neuen Situation fertig.

Nun zur Frage: «Sollen Eltern mit ihrem Kind mitlernen?» An und für sich sehe ich es als das erstrebenswerte Ziel der Schule an, dem Schüler den Lernstoff methodisch und didaktisch so beizubringen, daß er in der Lage ist, ihn in Form von Hausübungen allein anzuwenden. In diesem Fall würde sich die Aufgabe der Eltern darauf beschränken zu kontrollieren, ob ihr Kind die Hausübungen ordentlich gemacht hat.

Die Realität weicht aber leider oft von diesem Idealzustand ab, sodaß es häufig notwendig ist, daß auch die Richtigkeit der Hausübungen überprüft wird und, falls sich gröbere Mängel zeigen, eben mit dem Kind mitgelernt wird. Dies trifft besonders für die Fächer zu, in denen der Schüler mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Hier ist es oft der einfachste und zielführende Weg, daß ein Elternteil mitlernt, zumindest so lange, bis der gewünschte Erfolg sich einstellt (z. B. durch Abfragen von Vokabeln, Formeln, Daten, Üben mathematischer Rechnungsgänge, Wiederholen von Grammatikregeln u. a.). In den ersten zwei Klassen ist der Lernstoff noch so geartet, daß sicher die mei-

sten von Ihnen dies ohne allzu großen Zeitaufwand leisten können. In höheren Klassen wird vielleicht in bestimmten Fächern Nachhilfe durch geeignete Schüler oder andere Personen erforderlich sein.

In den Fächern, in denen diese aktive Mithilfe nicht erforderlich ist, sollte der Schüler von den Eltern angehalten werden, regelmäßig das im Unterricht Durchgenommene zu wiederholen. Dadurch wird er zur Selbständigkeit und zu einer positiven Arbeitshaltung erzogen, die sich später vielfach bezahlt machen wird.

In der Mehrzahl der Fälle stellt sich nach diesen Bemühungen Ihrerseits ein eindeutiger schulischer Erfolg ein. Sollte sich nun aber trotz aller Bemühungen über einen längeren Zeitraum hinweg kein Erfolg zeigen, müssen

Sie sich im Interesse des Kindes dazu entschließen, es in die Hauptschule übertreten zu lassen.

Denn nur wenig ist für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes nachteiliger, als ständig zu verzagen und Mißerfolge einstecken zu müssen.

Vielfache Erfahrungen zeigen, daß Schüler, die im Gymnasium nicht mithalten konnten, in der Hauptschule recht gut entsprechen, oft sogar wieder zu den Besten zählen. Der Übertritt sollte während des laufenden Schuljahres erfolgen. Außerdem ist den Abgängern von Hauptschulen der Weg zur Matura keineswegs versperrt.

50-jähriges Maturajubiläum

Mit einem Empfang durch Herrn Direktor Dr. Werner Hämmerle im neuen Gebäude des Bundesgymnasiums in Feldkirch begann am 12. Oktober 1978 für die Maturanten, die im Jahre 1928 in der alten Anstalt des Feldkircher Bundesgymnasiums die Matura abgelegt hatten, ihr 50-jähriges Jubiläumstreffen.

Die damalige Maturaklasse hatte nur 8 Schüler, von denen derzeit noch 4 leben. Sie hatten sich geschlossen zu dem 50-jährigen Maturatreffen eingefunden. Es sind dies: Sektionschef i. R. Dr. jur. Oswald Peterlunger, wohnhaft in Innsbruck, Hofrat i. R. Dr. jur. Helmut Pontesegger, wohnhaft in Feldkirch, Dir. i. R. Dr. phil. Herbert Sohm, wohnhaft in Bregenz und Pfarrer Martin Zech, wohnhaft in Kirchberg bei Mindelheim. Frau Dr. med. Roswitha von Feilitzsch, geborene Hampel, wohnhaft in Presseck (BRD), die damals als Externistin die Matura mitablegte, hatte sich wegen beruflicher Unabkömmlichkeit entschuldigt und beste Grüße und Wünsche für das Jubiläumstreffen gesendet.

Am Eingangsportal des Bundesgymnasiums begrüßte Herr Dir. Dr. Hämmerle die Jubilare auf das allerherzlichste, führte sie in sein Amtszimmer und war dort dankenswerterweise mit Zeit und Mühe wahrlich nicht sparsam, die Jubilare mit dem Bestand und den Einrichtungen, mit dem Leben und dem Geist, und mit dem Schulbetrieb des jetzigen neuen Bundesgymnasiums bekanntzumachen. Eine sehr rege Unterhaltung mit Orientierungen und Vergleichen über das schulische Geschehen von damals und jetzt

fesselte alle Teilnehmer. Anhand des alten Maturaklassenkataloges 1928 und einer Fotografie vom damaligen Professorenkollegium wurden Erinnerungen an die Mitschüler und Professoren von damals und an manche schon fast vergessene Episoden der Schulzeit wach.

Alle Jubilare waren sich darüber einig, daß der Besuch des Feldkircher Bundesgymnasiums für jeden von ihnen eine entscheidende Bedeutung für ihre berufliche Entwicklung und für ihre Einstellung zum Leben überhaupt gehabt hat. Es war nicht nur, daß sie hier eine hervorragende Grundausbildung zum erfolgreichen Besuch der Universität erhalten hatten: sie hatten darüberhinaus in höchstpersönlicher Hinsicht hier eine Geisteshaltung im sokratischen Sinne der Objektivität, Selbsterkenntnis, Selbstkritik und der Transzendenz mitbekommen. Die erzieherische Kraft und Qualität dieser Anstalt wirkte unbewußt das ganze Leben nach. Dem hochgeschätzten damaligen Deutschprofessor Dr. Paul Pirker wurde besonders gedacht. Von den drei gestellten Deutsch-Matura-Themen war das Thema «Der Idealismus und einige seiner Vertreter in der Geschichte der Philosophie» bezeichnenderweise von nicht weniger als der Hälfte der Maturanten gewählt worden.

Ein Rundgang durch die großzügig erstellte und tadellos gepflegte neue Lehranstalt mit ihren gesunden, hellen Klassenzimmern, reich ausgestatteten Werk- und Übungsräumen, geräumigen Turnsälen und ihrer umfangreichen Bibliothek schloß den Besuch des Bundesgymnasiums ab.

Anschließend zelebrierte Conmaturant Pfarrer Martin Zech eine Hl. Messe über ausdrücklichen Wunsch der Jubilare nach lateinischer Liturgie in der stillen, andachtsreichen Kirche der Kapuziner. Aller verstorbenen Conmaturanten wurde in der Kirche namentlich gedacht.

Ein Bummel durch die Stadt mit ihrem pulsierenden Leben, ihrer stimmungsvollen Fußgängerzone, ihren alten und neuen Gebäuden, ihren Laubengängen und sonnenbeschiedenen Straßen machte allen Jubilaren das Herz so weit und froh. «Feldkirch ist doch eine herrliche Stadt», war ihr spontanes Eingeständnis.

Mittags ein Ausflug zu einem wohlbereiteten Essen im Gasthaus Maria Grün, zur Erinnerung für die Jubilare in jenem Gasthaus — jetzt allerdings modern ausgebaut — in welchem

ehedem vor mehr als 50 Jahren in studentischer Begeisterung ihr Gesang und Saitenspiel so manches Mal erklingen war. Anschließend ein fröhlicher Nachmittagskaffee in privatem Hause. Damit schloß das Jubiläumstreffen. Jeder reiste wie einst vor 50 Jahren in verschiedener Richtung ab. Jetzt allerdings mit einem etwas mehr als damals besinnlichen «Auf Wiedersehen».

Eine besondere Freude für alle war der Umstand, daß Prof. Dr. phil. Ferdinand Gantner in bester körperlicher Frische bei seinem Alter von 86 Jahren als einziger noch lebender, ehemaliger Professor der Jubilare dem Jubiläumstreffen beiwohnte.

Hofrat Dr. Helmut Pontesegger

Jugendrotkreuz

Daß sich seit heuer eine ganze Reihe von Schülern an der JRK-Arbeit beteiligt, ist ein großer Erfolg unserer Gruppe. Wie sich zeigt, ist unsere Würstelaktion ein Betätigungsfeld, das unseren Schülern sehr entgegenkommt. Die älteren Schüler opfern viel Freizeit für die kleineren. Es wäre sicherlich nicht richtig, nur einige unserer Küchenbelegschaft hervorzuheben. Alle würden es verdienen, aber alle zu nennen, würde unseren Rechenschaftsbericht in eine Namensliste umfunktionieren. So wollen wir ihnen allen ganz schlicht und einfach danke sagen und ein Foto für sie sprechen lassen.

Neben dem zeitaufwendigen Ein- und Verkauf, den der Betrieb des Kiosks erfordert, hat unsere JRK-Gruppe heuer 60 «Jung-Österreich»-Abonnenten, 200 Weihnachtsskarten- u. 60 Glückwunschkartenabnehmer gewonnen.

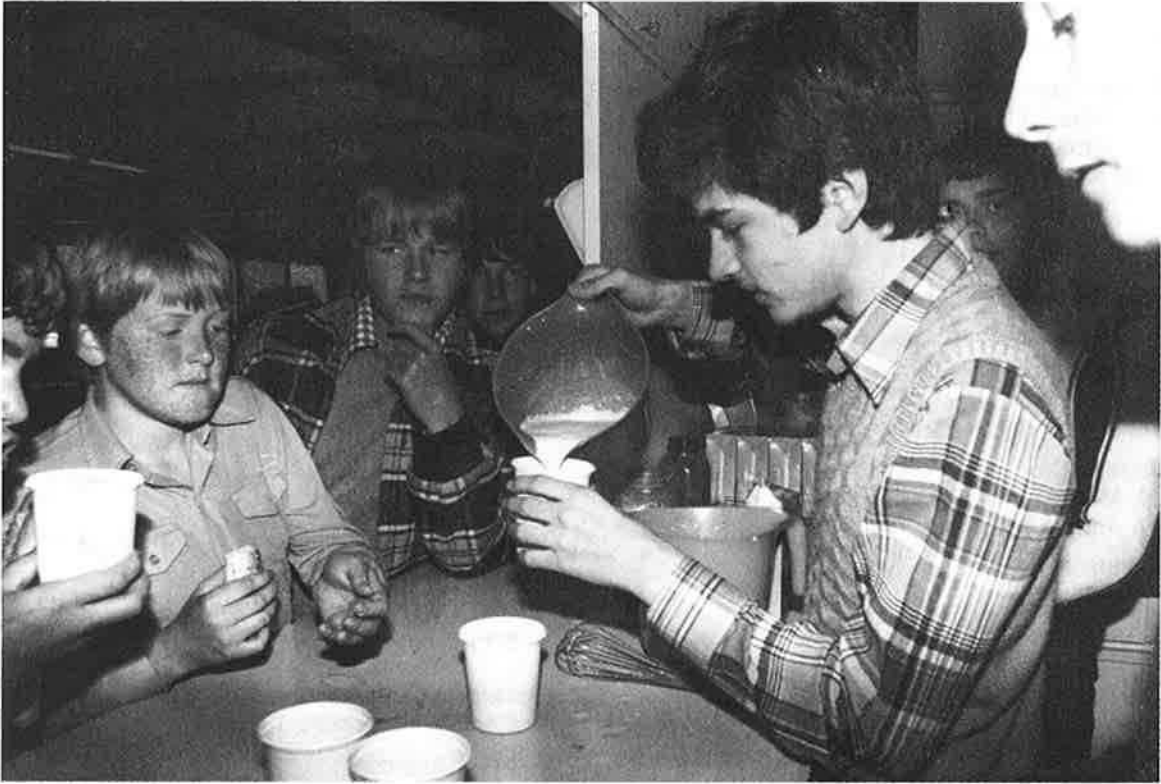
Durch Verkauf von Wienerle, Kaffee und Kuchen während der Konferenzen und während der Elternsprechtage konnten S 3.500,- für Montenegro gespendet werden. Die Schulkiste ist nun ebenfalls abholbereit, und weitere S 2.000,- können der JRK-Landesleitung weitergereicht werden.

An der Fahrradprüfung haben sich 18 Schüler beteiligt, und 60 Schüler der 7. Klassen haben am Erste-Hilfe-Kurs teilgenommen.

Ein Mädchen unserer JRK-Gruppe war bei der JRK-Schulsprechertagung in Ischl, und andere haben die Fortbildungslager Mellau, Doren und St. Arbogast besucht.

Was wäre aber eine Jugendrotkreuz-Gruppe ohne sozialen Kontakt? Um auch hier tätig zu sein, haben sich unsere Schüler die Betreuung im Heim St. Michael zur Aufgabe gemacht.

Prof. Ernst Kortschak



Jugendrotkreuzhelfer in der Kantine

Foto: Georg Mandl, 7a Klasse

Sportbericht

Auch im Schuljahr 1978/79 erschwerte Raummangel den Turnunterricht an unserer Anstalt.

Wegen des frühen Redaktionsschlusses des Jahresberichtes ist es erst jetzt möglich, über die Mittelschulsportfeste des vergangenen Jahres zu berichten.

29. 6. 1978 Sportfest der Unterstufe in Gisingen Waldstadion

Leichtathletikdreikampf Schülerinnen:

Einzelwertung:

Jugend D:

11. Petra Weithaler

13. Sabine Nachbaur

Jugend C:

12. Mirjami Ritschke

21. Andrea Riedmann

Mannschaftswertung:

Jugend D:

6. BG Feldkirch

Jugend C:

4. BG Feldkirch

Leichtathletikdreikampf Schüler:

Einzelwertung:

Jugend D:

4. Arnold Seeber

6. Jürgen Grasmuck

7. Werner Ranggetiner

9. Andreas Kreuzer

Jugend C:

5. Thomas Stockklauser

6. Gebhard Steiner

Mannschaftswertung:

Jugend D:

1. BG Feldkirch

Jugend C:

4. BG Feldkirch

Spezialbewerbe:

10 x 60 m Pendelstaffel Knaben C/D:

2. BG Feldkirch

10 x 60 m Pendelstaffel Mädchen C/D:

4. BG Feldkirch

Völkerball Knaben D:

3. BG Feldkirch

Kleinfeldhandball Mädchen C:

2. BG Feldkirch

Keinfeldhandball Knaben C:

4. BG Feldkirch

Schimeisterschaften der AHS Vorarlbergs in Gapfohl am 6. März 1979:

Schüler Jugend A:

2. Dietmar Bechtold

Schülerinnen Jugend B:

3. Doris Matt

Nicht unerwähnt darf die außerschulische Betätigung von Schülerinnen und Schülern unse-

rer Anstalt auf den verschiedensten Gebieten des Sportes bleiben.

Beim Großfeldkircher Schülersporttag am 26. Mai 1979 war das BG Feldkirch die mit Abstand erfolgreichste Schule.

Leichtathletikdreikampf:

Schüler B:

1. Arnold Seeber
2. Günter Berger
3. Andreas Kreuzer

Schüler A:

1. Gebhard Steiner
2. Robert Pejo
3. Martin Salzgeber

Männliche Jugend:

2. Martin Bischof
3. Klaus Tusch
6. Bernhard Graf

Schülerinnen B:

1. Christa Weber

Schülerinnen A:

2. Beate Allgäuer
3. Daniela van Ast
4. Astrid Langenegger

Weibliche Jugend:

5. Ingrid Amann
9. Isolde Prommer

3 x 1000 m Staffel männliche Jugend/Junioren:

1. BG Feldkirch

3 x 1000 m Staffel Schüler A/B:

1. BG Feldkirch I
2. BG Feldkirch II
3. BG Feldkirch III

Bei den Österreichischen Schülermeisterschaften im Geräteturnen errang Jürgen Frick, 4d Kl., in der Leistungsklasse 3 den 1. Rang und wurde damit wiederum Schülerstaatsmeister.

In der rhythmischen Sportgymnastik errang die Schülerin Monika Bachmann, 8b Klasse, bei der Landesmeisterschaft den 1. Rang, bei der Staatsmeisterschaft den 2. Platz, Uta Wäger, 3b Klasse, erreichte bei der Landes- und Staatsmeisterschaft den 3. Rang und Gudrun Frick, 2c Klasse, bei der Landesmeisterschaft den 1. Platz, bei der Staatsmeisterschaft Platz 5.

Monika Bachmann war außerdem Teilnehmerin an den Europa- und Weltmeisterschaften.

Das BG Feldkirch ist stolz auf diese Leistungen im außerschulischen Sport!

Es wäre undankbar, würde ich nicht die großzügige finanzielle Unterstützung durch die Elternvereinigung und die Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums erwähnen, die die Teilnahme unserer Schüler an manchem Wettbewerb erst ermöglichte!

Prof. Friedrich Cerkl

Schulsport aus der Sicht des Schularztes

Leibeserziehung ist ein wesentlicher Bestandteil der Bildungsaufgabe der Schule. Man kann drei Formenkreise herausstellen, in denen sich der Schulsport bewegt:

1. Individuelle, vom Kind ausgehende Erfordernisse
2. Pädagogische Ziele
3. Anliegen der Medizin

1. Individuelle Erfordernisse

Der Sport dient vorrangig den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Statische Belastungen können von den Strukturen der Bewegungsorgane nur kurzzeitig verkraftet werden. Dies gilt sowohl für die stoffwechselintensiv arbeitende Muskulatur als auch für die passiven Anteile, wie Sehnen, Bänder, Gelenkkapsel und Gelenkknorpel. Mangelhafte Beanspruchung macht sich beim Kind subjektiv zunächst kaum bemerkbar. Während beim Erwachsenen recht häufig dumpfe Schmerzen nach Art eines Schweregefühls, z. B. im Rücken, auftreten, fällt beim Kind eine zunehmende Unruhe auf. Sie ist ein Zeichen statischer Überlastung und nicht zu übersehender Konzentrationsschwäche.

Der Leistungsabbau ist Ausdruck zentraler und peripherer Ermüdung. Die Leistungsinsuffizienz kann wenigstens anfangs durch dynamische Belastung, also durch die Aktivierung des Stoffwechsels ausgeglichen werden. Die Bewegungspause dient somit der Beseitigung von Ermüdungserscheinungen durch körperliche Aktivität. Im normalen Schulunterricht ergäbe sich aus diesen Gründen die Notwendigkeit, durch

regenerative Phasen der Monotonie des Sitzzwanges entgegenzuwirken und dadurch den Unterricht wieder effektiver zu machen. Der Schulsport sollte den individuellen Bedürfnissen des Kindes Rechnung tragen.

2. Pädagogische Ziele

Aus pädagogischer Sicht hat der Schulsport folgende Aufgaben:

- a) Regulation des Aktivitätsniveaus
- b) Wecken von Begabungen motorischer Art
- c) Entfalten der Persönlichkeit
- d) Förderung von Willenskraft und Wagemut
- e) Erziehung zur Ordnung und Pünktlichkeit
- f) Bestimmung des psychischen und sozialen Verhaltens
- g) Vermittlung der individuellen «Lifetime»-Sportart

Diese Aufgaben sind nur zu bewältigen, wenn die Leibeserziehung gleichberechtigter Bestandteil im Gesamtkonzept der Schule ist. Hier liegt die entscheidende Bedeutung des Sportes im Rahmen der Erziehung. Spezialisierung in geistigen Fächern und im Sport ist erst dann sinnvoll und erlaubt, wenn die allgemeinen Grundlagen geschaffen worden sind.

3. Medizinische Anliegen

- a) Hinführung zur Entdeckung des eigenen Körpers und dessen Leistungsfähigkeit
- b) Förderung der motorischen Grundeigenschaften
- c) Kompensation eventueller Schäden durch Ausgleichsbewegung

Der Schulsport kann körperliche Inaktivität nicht kompensieren. Dazu reicht selbst eine tägliche Sportstunde nicht aus. Aufgabe der Leibeserziehung ist es, körperliche Fertigkeiten zu entdecken und fortzuentwickeln, und die Freude am Sport zu wecken. Dazu ist sehr viel Übung notwendig.

Das Angebot möglichst vieler Sportarten kann die Grundlage sein für den individuellen Sport, der mithilfe der Monotonie des beruflichen Alltags lebenslang durch eine sinnvoll ausgefüllte Freizeit zu begegnen.

Dr. Gerold Ronge



Szene aus dem
Fußballspiel
Professoren gegen
Maturanten

Foto:
Georg Mandl, 7a Klasse

Schulfußball

Im Schuljahr 1975/76 wurde auf Initiative von Herrn Bundesminister für Unterricht und Kunst Dr. Sinowatz die sogenannte «Schülerliga-Schulfußball» ins Leben gerufen. Dieser gesamtösterreichische Bewerb für Schulmannschaften der 11- bis 12-jährigen gehört nun bereits zu einem festen Bestandteil des österreichischen Schulsportlebens. Das große Interesse für die Schülerliga zeigen die Teilnehmerzahlen der letzten Spieljahre:

1975/76	463 Mannschaften	(Vlbg. 19)
1976/77	756 Mannschaften	(Vlbg. 27)
1977/78	751 Mannschaften	(Vlbg. 17)
1978/79	842 Mannschaften	(Vlbg. 25)

Anders ausgedrückt heißt das, daß bisher ca. 50.000 Schüler im Rahmen der Schülerliga betreut wurden.

Das große Interesse der Öffentlichkeit und das Mitleben ganzer Schulen und der Elternschaft bestätigen die Richtigkeit dieses neuen Weges der Sport- und Jugendförderung, der nur mit Hilfe von Sponsoren (Sparkassen u. Fa. Puma) ermöglicht wurde.

Seit Beginn der Schülerliga ist unsere Schule mit gutem Erfolg vertreten. So erreichte unsere Schulmannschaft in den Jahren 1975/76, 1976/77 und 1977/78 jeweils den 2. Platz, 1978/79 den 3. Platz in der Bezirksmeisterschaft Feldkirch.

Hubert Dünser



Schülerliga 1978

Schulspiel – Schultheater

Seit dem Ende der sechziger Jahre rückte das Phänomen «Spiel» und besonders einzelne Spielformen wie das Rollenspiel und das Interaktionsspiel wieder stärker in den Mittelpunkt pädagogischen Interesses. Als Unterrichtsfach ist das Schulspiel seit 1967 in den Lehrplänen der Allgemeinbildenden Höheren Schulen verankert, seit 1976 in denen der Pflichtschulen, und es hat bereits an einigen Pädagogischen Akademien und an Universitäten Eingang gefunden.

Nach der Resolution des Kongresses «Drama in Education» in Villach im März 1977 wird Schulspiel definiert als «Lernen — im weitesten Sinn — durch Erfahrung». Spiel ist eine besondere Form menschlicher Tätigkeit, je nach individuellem Entwicklungs- und Ausbildungsstand selbstgewählt und gewollt. Das Ziel der Spieltätigkeit liegt in ihrem Vollzug selbst. Gespielt wird einerseits des besonderen Inhalts der jeweiligen Betätigung wegen, andererseits um des damit verbundenen Lustgewinns willen. Die Spieltätigkeit, ausgelöst von bewußten oder unbewußten Neigungen, befriedigt diese zugleich. Alle menschlichen Lebensäußerungen und alle Gegebenheiten der Realität in jeder nur denkbaren Form, Auswahl und Stilisierung können Inhalt der Spieltätigkeit sein. Alles kann gespielt werden, alles kann in der Form des Spieles erlebbar sein. Für die Dauer ihres Vollzuges kennzeichnet sich die Spieltätigkeit dadurch, daß die Spieler die von ihnen gewählten Regelungen und Anweisungen freiwillig einhal-

ten und befolgen. Ihrer inneren Struktur nach kennzeichnet sie sich durch die wegen der inhaltlich vorgegebenen Handlungsweise in ihrer Bedeutung eingeschränkten, materiellen, sozialen und individuellen Situation des Spielenden. Die Spieltätigkeit vollzieht sich also um ihrer selbst willen. Sie ist doppelt bestimmt durch den vorgegebenen Inhalt und der Existenzbestimmung des Spielenden und versteht sich so als eine sekundäre Realität. Sie ereignet sich jenseits der primären Lebensvollzüge und beruht dennoch auf ihnen.

Jede Form der spielerischen Betätigung kann über den momentanen Lustgewinn hinaus für ein und denselben Spieler ganz unterschiedliche Funktionen haben, zum Beispiel: Abreaktion überschüssiger und Sammlung neuer Kräfte, Vorübung und Einübung von Leistungen und Fertigkeiten, Abbau triebbedingter Bedürfnisspannungen usw. Von diesen Einsichten ausgehend, ist nicht auszuschließen, daß die spielerische Betätigung, die spontan oder unter Anleitung erfolgt, pädagogisch und didaktisch wirksam werden kann. Bei allem menschlichen Lernen handelt es sich ja um primäre Lebensvorgänge. Durch sie werden relativ dauerhafte Veränderungen des Verhaltens aufgrund ihrer Erfahrung und ihrer Verarbeitung hervorgerufen.

Eine spieltheoretische Begründung für die zielgerichtete Verwendbarkeit des Spiels als Lern- und Erziehungsmedium muß also in folgenden Punkten zusammengefaßt werden:

1. Beim Spiel handelt es sich um eine Form der praktischen Lebenstätigkeit des Menschen. Bereits vorhandene Fähigkeiten, Kenntnisse und Verhaltensdispositionen werden durch praktische Anwendung verstärkt und aufgrund entsprechender situativer Anforderungen und damit einhergehender neuer Erfahrungen verändert, erweitert oder abgebaut.
2. Im Spiel können motorische, psychomotorische, kognitive, affektiv-emotionale, soziale, politische, ästhetische Fertigkeiten und Dispositionen durch deren Betätigung gefestigt, ausgebildet und erworben werden.
3. Bei den im Spiel erworbenen Fähigkeiten handelt es sich jedoch um spielspezifische Eigenschaften, die eben im Rahmen des Spiels unmittelbar wirksam werden, jedoch nicht generell und automatisch auf alle möglichen Lebens- und Tätigkeitsbereiche übertragen und in ihnen wirksam werden können. Das «Spiel» gewährt also nicht schon automatisch für alle Lebensbereiche eine hinreichende Ausbildung.
4. Im Spiel kann jedoch nicht nur das Spielen gelernt werden. Es können auch Lernerfahrungen gemacht werden, die für die Bewältigung der primären Lebenswirklichkeit des Spielenden nützlich sind. Dies erklärt sich aus der möglichen Realitätsbezogenheit des spielerischen Handelns, die aus der Doppelbestimmtheit durch Existenz- und Inhaltsbestimmung folgt. Davon und vom Grad der

strukturellen, inhaltlichen und formalen Übereinstimmung der Spielbedingungen mit den primären Lebensbedingungen der Spielenden hängt es weitgehend ab, inwieweit das im Spiel realisierte Handeln und die dabei erworbenen Fähigkeiten auf primäre Lebenssituationen übertragbar sind oder nicht.

Eine weitere Begründung für die Eignung und zielgerichtete Verwendbarkeit des Spiels als Mittel für den Vollzug von Lern- und Erziehungsvorgängen kann die Vielfalt der möglichen Inhalte spielerischer Betätigung angeführt werden. Grundsätzlich können ja alle Erscheinungsformen menschlichen Lebens, alle gegenwärtigen, vergangenen und vorstellbaren Lebensvorgänge in jeder denkbaren Form zum Gegenstand oder Inhalt spielerischen Handelns werden. Dabei ist unbedingt zu fordern, daß die Inhaltsbestimmung des Spielvorganges der momentanen Handlungsbereitschaft des Spielers nicht widerspricht. Spiel kann also dann am ehesten für die primäre Lebenssituation des Spielenden relevant werden, wenn ein möglichst hohes Maß an Übereinstimmung von Existenz- und Inhaltsbestimmung gegeben ist. Dies trifft besonders für die verschiedenen Formen des Interaktionsspiels zu, also für Rollen-, Regel-, Projekt- und Planspiele.

Allgemeiner Inhalt des Rollenspiels sind die Aktion und Interaktion von Personen, die durch positions- und situationsbedingte Einstellungen und Verhaltensweisen, beziehungsweise durch deren Erwartungen gekennzeichnet sind. Im

Regelspiel sind es die einzelnen Regeln oder ein System von Regeln und Anweisungen für das Verhalten von Personen. Im Interaktionspiel sind es inhaltlich oder formal definierte zwischenmenschliche Beziehungsvorgänge und im Projektspiel schließlich handelt es sich um interessengebundene und zielgerichtete Vorhaben von Gruppen im gesellschaftlich-politischen Bereich.

Lernen durch Spiel erfolgt nach den für menschliches Lernen als grundlegend anerkannten Lernprinzipien, besonders nach den Prinzipien des Konditionierungs- und Verstärkungslernens, sowie des Beobachtungslernens. Dieses Lernen geschieht über praktisches Handeln, Explorieren, Experimentieren, Üben, Interaktion, Imitation, Identifikation. Darüberhinaus kann Lernen über das Spiel als eine besondere Art des wirklichkeitsbezogenen Lernens angesehen werden. Diese Besonderheit ergibt sich aus der Selbstmotivation des Spielenden. Lernen kann sich frei von den unmittelbaren Zwängen, von vorhandenen Risiken und zu erwartenden Sanktionen vollziehen. Das komplexe Zusammenwirken verschiedener Lernprinzipien läßt eine Vervielfachung der im einzelnen zu erreichenden Lerneffekte als möglich erscheinen.

Aufgrund dieser theoretischen Vorüberlegungen ergeben sich für die Arbeit in der Schule folgende Möglichkeiten. Spiel kann einerseits als Arbeitsmethode in jedem Fach eingesetzt werden, wenn durch die spielerische Aktivität erzieherische Ziele leichter und gründlicher zu

erreichen sind (Integriertes Schulspiel). Spielerische Betätigung kann andererseits zu einem eigenen Fach ausgeweitet werden (Bühnenspiel). Das Fach Bühnenspiel umfaßt mehrere Arbeitsfelder:

1. Das Spiel widmet sich allein der Erfahrung sozialen Handelns innerhalb der Gruppe. Die Gruppe spielt nur für sich allein.
2. Der Prozeß führt zu einem Punkt, an dem die Teilnehmer beschließen, ihre Erfahrungen anderen verfügbar zu machen und läuft
3. ebenso ab, wenn die Teilnehmer von vornherein beschließen, ihre Erfahrungen Zuschauern vorzuführen.

Versuche, den Lernprozeß durch operationalisierte Feinziele meßbar zu machen, können nur selten glücken. Das Endverhalten des Schülers muß sich ja zum größten Teil im affektiven Bereich zeigen. Außerdem kann sich der Transfer der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten erst in der Lebensbewältigung auf lange Sicht erweisen, ist daher objektiv nicht meßbar.

Eine Gefahr für das Schulspiel besteht darin, daß der Lehrer seine gesamte Arbeit nur den meßbaren Seiten des Spiels widmet, also Auführungen allein den Schwerpunkt bilden. Die Funktion des Schulspiels darf nicht nur in Richtung Schultheater gesehen werden. Wesentlich ist vor allem der Entwicklungsprozeß, der sich im spielenden Schüler vollzieht.

Für das Spiel in der Schule sind folgende Feinziele anzustreben:

Der Schüler soll die Fähigkeit erwerben, partnerschaftlich und uneigennützig zu handeln, sich einer Gruppe einzuordnen, ihre Regeln zu beachten.

Durch Kooperation soll die Mißtrauensebene, die durch Leistungsdruck und Konkurrenzdenken entsteht, abgebaut werden.

Der Ausdrucksrahmen im verbalen und non-verbalen Bereich soll erweitert werden, wobei neue Ausdrucksformen, wie zum Beispiel die Körpersprache, bewußt nutzbar gemacht werden sollen.

Der Schüler soll Rhythmik, Musik und Sprache in Bewegungsabläufe einbauen lernen.

Er soll seine Umwelterfahrung ins Spiel mit einbringen und durch reflexiven Nachvollzug verdichten oder korrigieren.

Durch Spielerfahrung im «als-ob»-Bereich sollen Einsichten gewonnen werden, die der persönlichen Erfahrung bisher verschlossen blieben.

Die vernachlässigten Wahrnehmungsfähigkeiten im Bereich des Sehens, Hörens und Fühlens sollen trainiert werden. Sie ermöglichen es dem Schüler, auf der Basis gegenseitigen Vertrauens in der Gruppe eine höchstmögliche Kommunikationsfähigkeit zu erlernen.

Der Schüler soll im reflektierenden Gespräch mit den Spielpartnern seine Fähigkeit zu Kritik schulen, aber auch Kritik hinnehmen lernen.

In der Auseinandersetzung mit vorgeformten Spielhandlungen und -texten sollen literarische Einsichten und Wertmaßstäbe gewonnen werden.

Der Schüler soll nach handwerklichen Vorübungen kreative Spielideen fassen und ausführen können, wobei er sich einer Fülle von darstellerischen Möglichkeiten und Mitteln bedienen soll.

Im Umgang mit den Gesetzen und Formen des Schultheaters soll der Schüler Grundsätzliches über das Medium Theater erfahren.

Ein Grundmaßstab wird als Kriterium der Schulspielarbeit immer Gültigkeit behalten: Gruppengeist und Spielfreude der Kinder. Zwang und Drill arbeiten den Intentionen des Spiels exakt entgegen, wenngleich Regeln notwendig für produktive Arbeit sind. Diese Regeln aber müssen gemeinsam von den Schülern erarbeitet werden und allen einsichtig sein.

In diesem Schuljahr wurde der Gegenstand «Bühnenspiel» zum ersten Mal am Bundesgymnasium Feldkirch unterrichtet. Begonnen wurde die Auseinandersetzung mit dem Medium Theater aber schon im vergangenen Schuljahr. Im Rahmen des Deutschunterrichtes hatte die damalige 1a Klasse das Märchen Theodor Storms «Die Regentrude» selbst dramatisiert und zu Ende des Schuljahres zur Gestaltung eines Elternabends im Theater am Saumarkt aufgeführt. Von der Bearbeitung des Textes, der Herstel-

lung der Kostüme und Kulissen bis zur Darbietung einer von Lehrer Paul Böckle komponierten Melodie, hatten sich die Kinder jeden Teilbereich selbst erarbeitet. Besonders erfreulich war die tatkräftige Mithilfe der Professoren der Fächer Kunst-, Musik- und Werkerziehung. So war unter anderem auch der so oft geforderte «fächerübergreifende» Unterricht einmal verwirklicht worden. Bei den Eltern fand das Unternehmen großartige Unterstützung, vor allem, was die Finanzierung betraf. Die Aufführung selber wurde freundlich aufgenommen — dies kam der Klassenkassa sehr zugute.

Die heurige Bühnenspielgruppe, die sich aus Schülern der ersten bis fünften Klassen zusammensetzt, befaßte sich bis Weihnachten hauptsächlich mit Lockerungs-, Ausdrucks- und Bewegungsübungen, pantomimischen Versuchen und Improvisationen. Nach Weihnachten allerdings wurde der Wunsch wach, ein «Stück» zu erarbeiten. Es wurden die «Umstimmer» von Helmut Eisendle gewählt. Während der Kinderfestspiele, die Mitte Juni in Feldkirch stattfinden, soll es «über die Bühne» gehen.

Problematisch wird die Arbeit an einem Stück im Hinblick auf die hohe, vom BmfUK vorgeschriebene Teilnehmerzahl. Vierundzwanzig, mindestens aber achtzehn Schüler der Bühnenspielgruppe müßten voll in die Arbeit miteinbezogen werden. Diesen Anforderungen zu genügen, ist sehr schwierig, außer es werden Massenszenen eingebaut und dies ist wiederum nicht bei jedem Stück möglich. So muß ein Teil

der Schüler bei den Proben bloß anwesend sein, denn auch die Herstellung von Kulissen, Plakaten und Einladungen beschäftigen nicht alle ununterbrochen. Deshalb wird auch von Professoren, die Bühnenspiel unterrichten, vehement die Herabsetzung der Teilnehmerzahl gefordert.

Andere Probleme ergeben sich an unserer Schule daraus, daß kein eigener Raum für das Spiel zur Verfügung steht. So muß die Gruppe vom Aufenthaltsraum ins Klassenzimmer wandern, von dort eventuell in den Werkraum und wieder zurück. Aufführungen im Aufenthaltsraum zu gestalten, erscheint ebenfalls schwierig, da der Raum für längere Zeit wegen der Probenarbeiten und Umbauten in Beschlag genommen werden müßte. Darum ist besonders dem Kulturkreis Feldkirch zu danken, der das Theater am Saumarkt den Schülern unentgeltlich für ihre Aufführungen zur Verfügung stellt.

Abschließend bleibt zu bemerken, daß im Bühnenspiel keine «Stars» herangezüchtet werden sollen. Wichtig ist die Freude am Spiel, die sich später in einem vertieften Verständnis für Theater, im weiteren Sinn für Kunst schlechthin, niederschlagen kann.

Prof. Ursula Fleisch



Bühnenspiel der 1a Klasse
«Die Regentrude» von Theodor Storm

Foto: Prof. Profeld

Politische Bildung

Zur Teilnahme an der «Politischen Bildung» waren die Schüler der 7. und 8. Klassen eingeladen; allerdings war der Interessentenkreis klein.

Den Schülern der 7a und 7b Klasse wurde während des Jahres im wesentlichen eine Einführung in die Gesellschaftskunde vermittelt. Im Vordergrund standen Erörterungen der Themenkreise «Der einzelne und die Gesellschaft; die Familie; Bildung und Bildungsgesellschaft; Betrieb und moderne Industriegesellschaft; Gemeinde und Umwelt; die Politische Gemeinschaft». Die Besprechung derartiger Belange dient auch der Vorbereitung für Lehrausgänge in der 8. Klasse.

Eine Exkursion wurde zur Fa. Richard Hirschmann Electric, Rankweil-Brederis, am 10. Jänner 1979 unternommen. Der technische Direktor des Unternehmens Herr Dipl. Ing. Eberhard Mayer sowie einige Herren der Betriebsführung machten mit den Schülern einen Rundgang durch verschiedene Abteilungen. Ein zweiter Lehrausgang führte am 16. März 1979 ins Rathaus der Stadt Feldkirch, wo die Schüler durch Herrn Bürgermeister Dr. Heinz Bilz und Stadtsamtsdirektor Dr. Otto Blum mit den Aufgaben einer Gemeinde befaßt wurden.

Schüler der 8a Klasse setzten sich während des Jahres ebenfalls mit einigen aktuellen Themen auseinander. Vor allem wurde aber getrachtet, ihnen einen Einblick in Betriebsstätten zu eröffnen, sowie Aufgabenbereiche verschie-

dener Institutionen darzulegen. Das Angebot an solchen Lehrausgängen sollte vielseitig sein.

20. Oktober 1978: Hofrat Dipl. Ing. Josef Märk leitete eine forstwirtschaftliche Exkursion auf dem Ardetzenberg.

10. November 1978: Exkursion zum Sennhof der Stiftung Jupident in Brederis. Direktor Albrecht Steurer zeigte einige aktuelle landwirtschaftliche Probleme auf; Verwalter Kahr führte hernach durch den Betrieb.

24. November 1978: Exkursion zur Fa. Obstverwertung Rauch OHG, Rankweil. Nach der Betriebsbesichtigung wurden allgemeinwirtschaftliche Belange erörtert, insbesondere Exportprobleme. Die Diskussionsgestaltung hatte Gesellschafter Franz Rauch übernommen.

19. Jänner 1979: Exkursion zur Firma Theodor Fries & Co., Papier- und Kunststoffverarbeitung, Sulz. Führung durch Herrn Prokuristen Gottfried Xander, verbunden mit einem Vortrag über Kunststoffe und ihre Verarbeitung.

22. Jänner 1979: Vortrag von Herrn Hptm. Palatin, Bregenz, über den Dienst im österr. Bundesheer mit Diskussion.

29. Jänner 1979: Vortrag von Honorar-Konsul Dipl. Kfm. Dr. Kurt Fragner, Rankweil, über die Aufgaben der diplomatischen Vertretungen.

19. Februar 1979: Vortrag über die Aufgaben eines öffentlichen Notariats mit besonderer Berücksichtigung des Erbrechtes, gehalten von Herrn Dr. Heinz Schallert vom Notariat Dr. Robert Malin in Feldkirch.

6. März 1979: Teilnahme an Strafprozeßverhandlungen im Bezirksgericht Feldkirch unter Vorsitz von Herrn OLGR Dr. Dietmar Loy; anschließend Einführung in das österr. Gerichtswesen.

30. März 1979: Die Aufgaben einer Gemeinde erörterte der Finanzreferent der Stadt Feldkirch, Herr LAbg. Reg. Rat Andreas Berchtold, anhand des Jahresvoranschlages 1979.

18. April 1979: Besuch des Liechtensteinischen Landesmuseums sowie der Fürstlichen Gemäldegalerie in Vaduz. Hernach Empfang durch Regierungschef Herrn Hans Brunhart und Schulamtsleiter Dr. Josef Wolf im Sitzungssaal der liechtensteinischen Landesregierung. Vortrag über liechtensteinische Verfassungs- und Verwaltungsbelange mit Diskussion.

Den Herren Referenten, den Institutionen und Unternehmen sei für die Aufnahme der Schüler sowie für die gewährte Gastlichkeit der aufrichtige Dank der Anstalt übermittelt.

Prof. Klaus Fritsche
und Dr. Heinrich Abbrederis

Bericht der Elternvereinigung

Die Elternvereinigung am BG Feldkirch nützt gerne die Gelegenheit, im Rahmen dieses Jahresberichts über ihre Tätigkeit Kenntnis zu geben. Die nachstehenden Mitteilungen mögen auch alle jene Eltern erreichen, die bisher nicht an den Jahresversammlungen der Elternvereinigung teilgenommen haben.

Die Sicherheit der Schüler am BG Feldkirch war während vieler Wochen und Monate ein ernstes Anliegen der Funktionäre der Elternvereinigung. Es ging u. a. um den Erwerb der Grundparzelle 301/13 im Ausmaß von 3.200 m² unmittelbar an den Pausenhof angrenzend. Nach massiven Interventionen auch über Abgeordnete und Medien konnte eine verbindliche Kaufabsicht des Bundes mit Schreiben vom 30. 1. 1979 erreicht werden. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist sicher auch die gemeinsame Aktion mit Schule, Stadt und Gendarmerie zur Wiederbefahrung der Privatstraße durch Schulbusse. Wie seinerzeit gemeldet, wurde plötzlich das Befahren der Schulgasse auf dem Areal des BG Feldkirch verboten, dafür sollten die Schüler auf der Bundesstraße aussteigen und teilweise über die B 190 in das Schulgebäude gelangen. Gemeinsam mit der Schule wurde auch die Absperrung dieser Privatstraße für alle Nichtbefugten erreicht und damit ein Beitrag zur Sicherheit der Schüler erzielt.

Das Gesetz sagt über die Elternvereine ganz allgemein in § 63 Abs. 2 SchUOG: «Die Organe des Elternvereines können dem Schulleiter und dem Klassenvorstand Vorschläge, Wünsche und

Beschwerden mitteilen; der Schulleiter hat das Vorbringen des Elternvereines zu prüfen und mit den Organen des Elternvereines zu besprechen». Schließlich hat die Elternvereinigung noch das Recht zur Stellungnahme auf Festlegung eines Unterrichtsmittels. Im Rahmen dieser bescheidenen Befugnisse wirkte die Elternvereinigung am BG Feldkirch am Schulgemeinschaftsausschuß mit. In drei Ausschusssitzungen der Elternvereinigung wurden zahlreiche Aspekte des Schullebens besprochen. Im besonderen sei auf die begrüßenswerte Herausgabe einer Schülerzeitung am BG Feldkirch verwiesen. Breiten Raum in der Tätigkeit nahmen die Klassen-Elternversammlungen ein. Sie wurden tatkräftig gefördert und im Ausschuß regelmäßig darüber berichtet. Die Verwirklichung des angestrebten Zieles, möglichst innerhalb der einzelnen Klassen ausreichend Gelegenheit zur Aussprache von Eltern — in den höheren Klassen unter Einbeziehung der Schüler — zu bieten, hat sich bewährt, da in diesem Forum sehr konkrete Fragen und Probleme behandelt werden konnten.

Die Elternvereinigung befaßte sich auch mit Themen, die nicht unbedingt zu ihren Aufgaben gehörten. Es gab u. a. Diskussionen über die Schulbibliothek, über pädagogische Fragen, über Fragen der Ausgestaltung der Schule usw. Natürlich waren auch im abgelaufenen Schuljahr erhebliche Unterstützungsanträge zu beraten. Die Anschaffung von Taschenrechnern (3 Stück zu je S 804,-) oder entsprechende Ar-

beitsbücher dazu (10 mal S 150,-) wurden ebenso finanziert wie ein Filmprojektor um den Betrag von S 12.400,-, der wegen der langen Lieferzeit allerdings noch nicht zum Einsatz kam.

Die Elternvereinigung leistete aber auch ihren Beitrag zur «Aktion zur Verschönerung der Schule» im Rahmen des Klassenwettbewerbs, indem sie einen Preis dafür stiftete und in der Jury mitwirkte. Eher eine Alibi-Handlung war die Stellungnahme zu neuen Schulbüchern. Diese im Gesetz vorgesehene Stellungnahme des Elternvereines ist in der Praxis mangels pädagogischer Kenntnisse und Beurteilungskriterien nicht durchführbar.

Abschließend sei auch auf eine bisher erfolglose Intervention verwiesen. Es war leider nicht möglich, mit der im Entstehen befindlichen Berufsschule in unmittelbarer Nähe des BG Feldkirch zu einem Arrangement bezüglich der Mitbenützung der Kantine zu gelangen. Da etliche Klassen des BG ganztägig Unterricht haben und bei der vom Land errichteten Berufsschule (über der Straße!) eine großzügige Kantine gebaut wurde, war es naheliegend, diese Einrichtung auch den Schülern des BG Feldkirch zugänglich zu machen. Aus organisatorischen und verwaltungstechnischen Gründen sei dies nicht möglich, war bisher die abschlägige Antwort der zuständigen Stellen.

Bericht des Schulsprechers

Wieviel spricht man von Schülerdemokratie, von Schülermitverwaltung, von Demokratisierung des Schulbetriebes, von . . .

Für mich ist diese Demokratisierung der Schule schon fast beendet. Natürlich sind wir alle noch vom Idealbild der demokratischen Schule entfernt, aber es fehlt nicht mehr viel.

Die Schülervertretung und Schülermitverwaltung klappt einigermaßen, und wir können uns nicht über ein schlechtes «Betriebsklima» beklagen. Daher konnten wir heuer andere Ziele verfolgen, als nur diesem «Demokratisierungsprozeß» nachzuhängen.

Da wäre erstens unsere Schülerzeitung. Sie wird, so glaube ich, allseits wegen ihrer neutralen und aufrichtigen Haltung anerkannt. Sicherlich muß sie sich in Zukunft noch mehr profilieren, aber ein Anfang ist gemacht und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Dann wäre unsere Kantine zu nennen, die es den Schülern ermöglicht, für wenig Geld ein warmes Mittagessen zu bekommen. An dieser Stelle sollte ich Herrn Prof. Kortschak und Otto Linher erwähnen, die durch Fleiß und Aufopferung die Idee einer Kantine in die Tat umsetzten. Auch sei allen anderen Helfern gedankt, die jeden Mittag und jede große Pause ihre Freizeit für den Dienst an der Gemeinschaft opfern.

Was wird sein, wenn diese Generation von «aufopferungsbereiten» Schülern nicht mehr an

dieser Schule ist? Werden dann nicht das Zusammengehörigkeitsgefühl und der Arbeitsgeist im Sande verlaufen?

Wenn es uns nicht gelingt, jüngere Schüler zur Übernahme und Fortsetzung unserer Arbeit anzuhalten, wird das sicherlich eintreten, wovor wir uns alle fürchten: Das Desinteresse an Schule und Schulgemeinschaft wird sich wieder breitmachen und die negative Einstellung gegenüber der Schule erhöhen.

In diesem Sinne möchte ich alle, die daran Interesse haben, über eines unserer Hauptanliegen informieren. Wir hatten und haben nur ein großes Ziel vor Augen, nämlich das Grau in unserem Schulgebäude und in unserem Schulalltag durch Farbe und Freude zu ersetzen.

Die Aktionen «Grau ist unser Haus» und «Die schönste Klasse am BGF» waren sicher nicht nur von Erfolg gekrönt, aber eines steht fest, daß Eltern, Schüler und größtenteils auch die Lehrer bereit sind, an der Verschönerung unserer Schule mitzuarbeiten.

So verstehen sich auch meine Wünsche für das nächste Jahr. Wir werden versuchen, die Sichtbetonwände mit bemaltem Papier oder Karton zu bedecken.

Mir bleibt nur noch, alle Eltern, Lehrer, Schüler und auch den Direktor zu bitten, uns wie bisher zu unterstützen und auch aktiv mitzuhelfen, unseren grauen Schulalltag zu verschönern.

Bernhard Graf, 6b Klasse

In memoriam Oberstudienrat Dr. Karl Koch



Am 14. Jänner 1979 verschied OStR Dr. Karl Koch, der durch 34 Jahre hindurch als Professor am Bundesgymnasium in Feldkirch wirkte. 1902 in Roppen geboren, besuchte OStR Dr. Koch das Gymnasium in Hall, erwarb nach Besuch des Abiturientenkurses der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck die Lehrbefähigung für Volksschulen und unterrichtete anschließend

zwei Jahre an der Volks- und Bürgerschule in Hall. Nach dem Besuch der Universität Innsbruck von 1920 bis 1924 promovierte er 1925 zum Doktor der Philosophie und legte im Jahre 1927 die Lehramtsprüfungen aus Geschichte und Geographie ab. Zuerst verrichtete Dr. Koch seinen Dienst am Gymnasium in Innsbruck und kam im Jahre 1927 an das Bundesgymnasium Feldkirch, wo er bis zum Übertritt in den Ruhestand im Jahre 1961 voller Pflichtbewußtsein seinen Dienst versah.

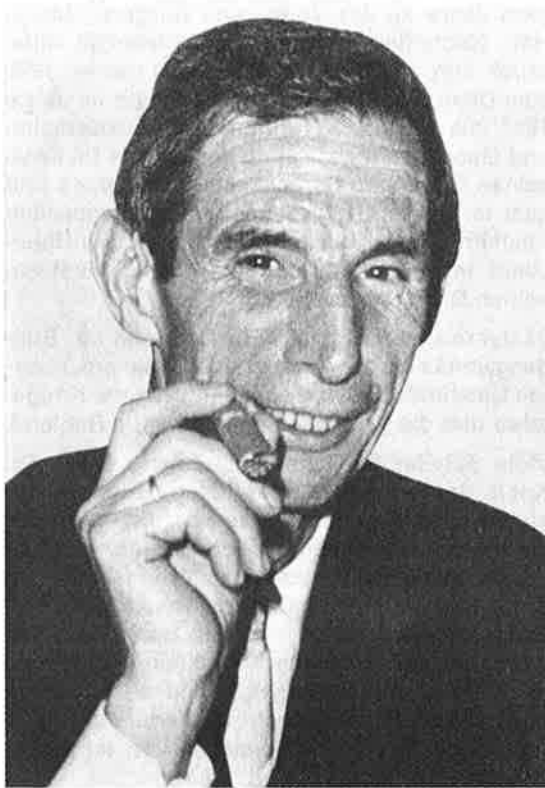
34 Jahre unterrichtete OStR Dr. Koch am Bundesgymnasium, zeitweise auch unter erschwerten Umständen, unterbrochen durch die Kriegsjahre und die Kriegsgefangenschaft in Rußland.

Viele Schüler hatten so das Glück, OStR. Dr. Koch, der wie ein gütiger Vater zu ihnen war, als Professor gehabt zu haben. So erwähnte auch Hermann Gmeiner, der Gründer und Direktor der SOS-Kinderdörfer, wie OStR. Dr. Koch ihn, der gleichsam als Bauernbub vom Bregenzerwald ins Gymnasium nach Feldkirch kam, förderte und ihm behilflich war. Auch nach seiner Pensionierung stand er mit seiner ehemaligen Schule noch in Verbindung und nahm gut ein Jahr vor seinem Tod an einem Kollegenausflug teil.

So haben wir in OStR Dr. Koch einen Freund der Jugend und einen stets hilfbereiten Kollegen verloren. Wir alle werden das Andenken an ihn in Ehren halten.

Dir. Dr. Werner Hämmerle

In memoriam Oberschulwart August Meier



Am 14. Jänner 1979 verschied Herr Oberschulwart August Meier, der 33 Jahre hindurch seinen Dienst als Schulwart am Bundesgymnasium versehen hat.

Am 19. Juli 1912 in Gisingen geboren, besuchte er die Volks- und Fortbildungsschule in Gisingen und trat anschließend in den Dienst der Gemeinde Altenstadt ein, bis er am 27. 10. 1938 zum Schulwart am Bundesgymnasium bestellt wurde. Diesen Dienst, der durch vierjährigen Kriegseinsatz unterbrochen wurde, versah Herr Meier zum Wohle der Schule bis zum 31. 12. 73, indem er sich den Professoren gegenüber stets hilfsbereit zeigte und sich in besonderer Weise der Schüler annahm, die sich jederzeit, wenn sie ein Anliegen hatten, an ihn wenden konnten. In seiner Freizeit widmete sich Herr Meier dem Gesang und war Mitbegründer des Liederkranzes Gisingen, dem er seit dem Jahre 1962 als Chorleiter vorstand. 1963 wurde ihm von diesem Verein der Ehrenring in Gold verliehen und in Anerkennung seiner Verdienste erhielt er vom Vorarlberger Sängerbund die Rudolf von Ems Medaille verliehen. So hat Herr Oberschulwart Meier, der in harmonischer Weise für seine Familie sorgte, zum Wohle der Öffentlichkeit in Vereinen mitwirkte und seinen Dienst in der Schule gewissenhaft versah, sein Leben vollendet.

Wir alle, Professoren, Angestellte und Schüler werden Herrn Meier stets in guter Erinnerung behalten.

Dir. Dr. Werner Hämmerle

Studienbibliothek

Im Mai letzten Jahres habe ich die Führung der Studienbibliothek an unserer Schule übernommen. Dabei sah ich meine erste Aufgabe darin, eine Bestandsaufnahme durchzuführen; also festzustellen, ob die im Hauptkatalog verzeichneten Bücher sich auch wirklich in der Bibliothek befinden.

Dies gestaltete sich allerdings schwieriger als erwartet, da die Spuren des Umzugs aus dem alten Gebäude in unsere neue Schule noch nicht restlos beseitigt worden waren. Bücher und Zeitschriften waren gemischt in drei verschiedenen Räumen aufgestellt, weil leider nicht alle Bücher in unserem (von Anfang an zu kleinen) Magazin Platz fanden.

Während die Bücher im Magazin nach Format und Signatur geordnet waren, gab es in den verwendeten Kellerräumen größere Ordnungsprobleme. Es mußte also zuerst die äußere Struktur der Bibliothek geändert werden. Unter Mithilfe der Schüler der letztjährigen 5b Klasse und der diesjährigen 5a Klasse — bei denen ich mich herzlich bedanken möchte — wurden zunächst im Magazin die Regale platzsparender aufgestellt und im Keller ein Zeitschriftenraum eingerichtet. Heuer wurden die restlichen Bücher aus dem Keller ins Magazin gebracht. Anschließend wurde der gesamte Buchbestand geordnet, sodaß eine Liste der Fehlbestände angefertigt werden konnte. Weiters wurde ein Verzeichnis der Zeitschriften erstellt. Durch diese Aktionen ist der Nutzwert der Bibliothek we-

sentlich gestiegen: jedes Buch, das wir haben, ist nun auch wirklich verfügbar.

Die zweite Seite meiner Tätigkeit betrifft den Ankauf von neuen Büchern, wobei es vor allem um eine möglichst ausgewogene Verteilung der Budgetmittel an die verschiedenen Fachgruppen geht.

Vor allem in den Bereichen Germanistik, Anglistik und Romanistik fehlen noch viele wichtige Publikationen der letzten Jahre. Wir haben also einerseits die wichtigsten laufenden Zeitschriften komplettiert und dann schwerpunktmäßig versucht, den Nachholbedarf zu decken: z. B. mit Werken über Aufsatzkunde, Jugendliteratur, Art und Verwendung von Literatur im Unterricht, Medienkunde; mit Monographien und zusammenfassenden Darstellungen über moderne Autoren, sowie Interpretationshilfen. In den lebenden Fremdsprachen sind vor allem didaktisch aufbereitete, thematisch orientierte Textsammlungen, Übungsbücher zum mündlichen Gebrauch der Sprache sowie einige Standardwerke gekauft worden. Im Fach Religion sind Bücher zu bestimmten Problembereichen mit spezifischer Ausrichtung auf den Unterrichtsgebrauch und moderne Gebetstexte angeschafft worden.

Auch die naturwissenschaftlichen Fächer sind mit Literatur nicht gerade reich gesegnet, und so konnten vorerst nur die größten Lücken gestopft werden. Für Musikerziehung wird nach

und nach «Das große Lexikon der Musik», das bei Herder erscheint, gekauft. Für bildnerische Erziehung schließlich sind sechs illustrierte Bände zum Thema «Kunst in Österreich» erworben worden.

Abschließend möchte ich allen Institutionen, Firmen und Privatpersonen danken, die uns mit einer Buchspende bedacht haben.

Dr. Otmar Gassner

Kustodiat für Biologie und Umweltkunde

Die Biologie hat in den letzten Jahrzehnten erstaunliche, ja spektakuläre Fortschritte erzielt. Die Forschungen auf den Gebieten der Molekulargenetik, der Genmanipulation, des Verhaltens und der Ökologie haben nicht nur vermehrte Kenntnisse gebracht, sondern auch grundlegend neue Anschauungen entwickelt.

Biologie ist nicht mehr nur reine Beschreibung der Vielfalt der Organismenwelt; sie versucht in die Strukturen des Lebendigen und in ihre Wechselwirkungen zur Umwelt einzudringen.

In immer dichteren Abständen folgen Umweltkatastrophen größten Ausmaßes aufeinander: Großtankerunfälle, Giftgaskatastrophen (Chemikalientransporter Cavtat 1975, Seveso 1976), Störungen in Atomkraftwerken.

Die moderne Biologie gibt den Menschen Methoden und Werkzeuge in die Hand, Leben gezielt zu steuern und zu verändern.

Der neuerstellte Lehrplan, der diese Erkenntnisse berücksichtigt, erfordert neue, moderne Unterrichtsmittel. Einen Teil davon konnten wir im Schuljahr 1978/79 erwerben und im Unterricht einsetzen:

Video-Kassetten, auf denen wir ausgewählte Sendungen gespeichert haben. Mehrfarbige Aufbautransparente vom Österr. Jugendrotkreuz. Lichtbildreihen: Diasammlung CVK 5/6, Diasammlung Humanbiologie, Diareihe: Unsere Umwelt, ihre Gefährdung und ihr Schutz. Diareihe: Gewässerschmutz - Gewässerschutz. Modelle zur Somatologie: Auge, Kopfhälfte, Gehörorgan.
Einige Super-8-Filme.

Mag. Wilfried Dörn

Kustodiat für Geographie und Geschichte

Da der Bestand an grundlegenden Wandkarten in Geographie und Geschichte sich in den letzten Jahren bedeutend gebessert hat, soll nun das Hauptaugenmerk mehr auf andere Unterrichtsmittel gelegt werden. Seit langem schon bestand der Wunsch nach einem Globus, der allerdings aus Kostengründen etwas zu klein (36 cm Durchmesser) ausfallen mußte. An neuen Landkarten wurden für Geographie die beiden Karten «Südwest- und Südasiens» und das Bundesland Kärnten angeschafft. Bei den Bundesländerkarten fehlt weiterhin Salzburg. Für Geschichte wurde die Karte «Die Welt im 17. und 18. Jahrhundert» neu eingereiht. Auf allgemeinen Wunsch wurden für Geschichte Wandtafeln mit folgenden Baustilen angeschafft: Griechischer Stil, Romanischer Stil, Gotischer Stil, Renaissance und Barock.

Da nun die wichtigsten Karten vorhanden sind, soll in nächster Zeit der Schwerpunkt auf Overhead-Transparente gelegt werden. Die ersten praktischen Erfahrungen wurden bereits in diesem Schuljahr mit einer Serie über Südamerika

gemacht, die 25 Folien umfaßt. Für einen besseren Unterrichtsertrag wäre es allerdings wünschenswert, daß fallweise Kopien dieser Folien als Handexemplare für die Schüler angefertigt werden könnten. Als nächstes Ziel ist die Anschaffung einer umfangreichen Serie für Geschichte geplant.

Wie im letzten Jahr, so wurden auch heuer vom Kustodiat eine Reihe von Dias angefertigt. Es handelt sich dabei in erster Linie um Skizzen und Diagramme, die die verschiedenen geographischen Bereiche besser veranschaulichen sollen, wie etwa Geologie, Geomorphologie, Klimatologie, Bevölkerungs- oder Wirtschaftsgeographie. Andererseits wurde bei der Auswahl der Dias ein großes Augenmerk auf Landschaftsdarstellungen gelegt. So entstand eine Serie über die Erdbahnelemente und den Mond; eine weitere über Astronomie (Planeten, Meteorite, Galaxien, Supernova). Für den länderkundlichen Unterricht wurden je drei Serien über Afrika und Nordamerika hergestellt.

Prof. Klaus Fritsche

Audiovisuelles Kustodiat

Neuanschaffungen

Geräte:

1 Schaltuhr Tina
1 Grundig Recorder C 450

8 mm Filme:

Für Biologie: Herz-Kreislauf-Schwäche, Speiseröhre und Magen, Verdauung-Dünndarm, Bakteriologie, Flug und Orientierung der Fledermäuse, Augenfehler und Korrektur, Bildentstehung auf der Netzhaut.

Für Physik: Temperaturstrahlung schwarzer Körper, Peltier-Effekt, Prinzip der Wärmemaschine, Dieselmotor, Versuch von Stern, Verbesserung des Kreiskolbenmotors.

Für Chemie: Chemische Prozesse im Hochofen, Flüssige Luft, Chemische Vorgänge im Trockenelement, Roheisen I und II, Stahlerzeugung, Chemisches Gleichgewicht.

Dias:

Für Geographie: Gewässer, Rheintal I und II, Astronomie, Die Erde als Himmelskörper, Die Erde aus dem Weltall, Nordamerika, Afrika, Zentral- Süd-Ostafrika, Nordafrika, Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark, Indische Union, USA: Landschaften - Allgem. Gliederung - Landwirtschaft, Kanada.

Für Biologie: Das vegetative Nervensystem, Zellkern und Chromosomen, Chromosomen und Gene, Gen und Molekül.

Für Religion: Das Judentum seit der Zeit Jesu 1., 2. und 3. Teil.

Für Musik: Beethoven, Strauß, A. Bruckner.

Für Bildnerische Erziehung: Romanische Skulpturen, Stil der Donauschule, Plastik des 20. Jh., Gotische Plastik, Ägyptische Kunst, Wohnen einst und heute, Schätze der österr. Nationalbibliothek, Der Kefermarkter Flügelaltar, Der Dom zu Gurk, Der Verduner Altar, Die Prachtbauten der Wiener Ringstraße.

Für Geschichte: Das römische Haus, Carnuntum I, Soziale Probleme.

Für Englisch: English Homes, English Architecture I and II, Talking Points: Traffic, Airport; Made Environments, Environmental Pollution and Conservation.

Schallplatten:

Für Französisch: Cours de Langue et de Civilisation Francaise I, II.

Für Deutsch: W. v. Eschenbach: Parzival, G. Gründgens spricht Kafka, Th. Mann: Tonio Krüger, Stefan Zweig: Schachnovelle, Th. Mann: Felix Krull, Stefan George, Hugo v. Hofmannsthal, Boy Gobert spricht W. Shakespeare, J. W. Goethe: Jugendlyrik und Balladen, J. W. Goethe: Lyrik II.

Tonbänder:

Für Englisch: 12 bespielte Bänder zu Ann and Pat IV.

Für Musik: 3 bespielte Cassetten über Schlager, Jazz, Popmusik.

Für Englisch und Französisch: 10 leere Doppelspielbänder (224/15), 30 leere C 60 Cassetten.

Video-Cassetten:

15 leere VRC 30, 30 leere VRC 45, 8 leere VRC 60.

OT-Folien:

Realienkunde zu Caesar, Urgeschichte, Erdöl, Alkohol. Gärung und Glykose, Zucker und Zuckergewinnung, Schrägrisse, Wahre Länge einer Strecke.

OSTR Prof. Anton Fußenegger

Physik-Kustodiat

Im Schuljahr 1978/79 konnten folgende Lehrmittel angeschafft werden:

3 Meßsysteme zum Spiegelgalvanometer mit Aufbewahrungskasten, Fettfleckphotometer, Spannungsoptische Modelle, Farbenscheibe, Ultraviolettfiter, Belden mit Beugungsdrähten und Schlitzen, verschiedene Thermometer.

Wasserstrahlpumpe, Pulvergläser, Säureflaschen, Trichter, Kolben, Abdampfschalen, Bürsten.

OSTR Dr. Helmut Jarosik

Schülerverzeichnis 1978/79

Die Namen der Klassensprecher sind fett gedruckt. In Klammern gesetzte Schüler sind während des Jahres ausgetreten.

Im Anschluß an die Namen folgt der Wohnort der Schülereltern, bei Schülern aus Großfeldkirch die Fraktion.

Die Gesamtschüleranzahl ist jeweils am Schluß aller Namen einer Klasse in fett gedruckt, daneben steht in Klammer die Anzahl der Mädchen der betreffenden Klasse.

1a Klasse

Angerer Manuel, F.-Tisis
Arlanch Patrick, Feldkirch
Arlanch Stefan, Feldkirch
Barolin Andreas, Feldkirch
Büchel Christian, F.-Tisis
Dichtl Claudius, F.-Tisis
Doleschal Gregor, F.-Tisis
Hartmann Urs, F.-Tisis
Koch Thomas, F.-Tisis
Ruppert Günter, F.-Tisis
Ruppert Manfred, F.-Tisis
Salizzoni Markus, F.-Tisis
Schmölz Paul, F.-Tisis
Schurig Wolfram, Feldkirch
Schweizer Walter, F.-Tisis
Walla Peter, F.-Levis
Wolf Stefan, Feldkirch
Yerit Kaan, Feldkirch

Berlinger Angelika, F.-Tosters
Futscher Edith, F.-Tosters
Gatt Yvonne, F.-Levis
Gohm Gabriele, F.-Levis
Graber Petra, F.-Tisis
Halbeisen Regula, F.-Tosters
Häle Karin, F.-Tisis
Hämmerle Ute, F.-Tosters
Heinzel Eveline, F.-Tisis
Krawagna Carmen, Feldkirch
Lins Monika, F.-Tisis
Plank Petra, Rankweil
Schweiger Bettina, F.-Tosters
Steiner Bettina, F.-Tisis
Stöckl Gabriele, F.-Tisis
Weber Bettina, F.-Tosters

34 (16)

1b Klasse

Avedikian Haig, F.-Tisis

Bont Martin, F.-Gisingen
Eibl Alexander, F.-Tosters
El-Noweim Magdi Roman, F.-Tisis
Fritsch Andreas, F.-Altenstadt
Fritz Gerold, F.-Tosters
Gailberger Andreas, Götzis
Hammerer Markus, F.-Gisingen
Klas Hanspeter, F.-Tosters
Kühne Roland, F.-Gisingen
Lampert Christof, F.-Gisingen
Lins Wolfgang, F.-Tisis
Mähr Stefan, F.-Levis
Mair Thomas, F.-Tosters
Österle Wolfgang, F.-Tosters
Selhofer Hannes, F.-Gisingen
Siegl Robert, F.-Tisis
Studer Norbert, F.-Altenstadt
Winkler Wolfgang, F.-Tosters

Bargetz Karin, F.-Altenstadt
Corazza Andrea, F.-Tosters
Frick Nora, F.-Tisis
Fritsch Susanne, Frastanz
Gabriel Margit, Frastanz
Kraher Ursula, F.-Tisis
Kristufek Doris, F.-Tisis
Martinelli Ilse, F.-Altenstadt
Medl Margit, Frastanz
Reisch Birgit, Frastanz
Schloms Silke, Frastanz
Seeber Claudia, F.-Tisis
Wehinger Bettina, F.-Gisingen

32 (13)

1c Klasse

Breuss Klaus, Rankweil
(Calzone Marco, Rankweil)
(Eisath Günter, Rankweil)
Engeljähriger Bruno, Rankweil
Gantner Florian, Rankweil
Hensler Thomas, Klaus
Klaus Karl-Heinz, Rankweil
Matt Wolfgang, Rankweil
Peter Ingo, Sulz
Reiter Martin, F.-Gisingen
Stanek Harald, F.-Nofels
Troebinger Christian, Rankweil

Bauer Klaudia, Rankweil
(Beiter Renate, Rankweil)
Bischof Armelia, F.-Gisingen
Ehrenguber Sabine, Klaus
Fickl Ursula, Götzis
Frick Catarina, Sulz
Gächter Monika, F.-Nofels
Gau Irene, F.-Altenstadt
Gögele Sabine, Rankweil
Greber Claudia, Rankweil
(Hämmerle Petra, Mauren-Liechtenstein)
Kornherr Eva, Rankweil
Loacker Brigitte, Götzis
Matt Sandra, Weiler
Mündle Christine, Satteins
Oberhauser Susanne, Satteins
Pilger Sabine, Zwischenwasser
Prenn Natalie, Rankweil
Reichert Evelyn, F.-Nofels
Squinobal Andrea, Weiler
Steurer Angelika, Satteins

33 (21)

1d Klasse

Andres Frank, Götzis
Attlmayr Michael, F.-Tisis
Beck Martin, Frastanz
Bhatti Shakeel, Götzis
(Dalpez Roland, Nenzing)
Dittmann Willi, Göfis
(Dobler Erich, Düns)
Ender Klaus, Meiningen
Federer Helmut, Götzis
Hermle Christian, Schaan-Liechtenstein
Kirchner Raphael, Frastanz
Konzett Heinz, Satteins
Lercher Michael, Frastanz
Lisch Michael, Satteins
Mark Christian, Frastanz
Matt Wolfgang, Frastanz
Mayer Gerhard, Götzis
Mayer Peter, Götzis
Payer Wolfgang, Frastanz
Peschina Jürgen, Frastanz
Prentner Christian, Altag
Prentner Hubert, Altag
Ranggetiner Christian, Frastanz
Ritter Stefan, Vaduz-Liechtenstein
Scharber Karl, Frastanz
Schöch Werner, F.-Altenstadt
Sieber Burkhard, F.-Tisis
Summer Thomas, F.-Altenstadt
Türtscher Georg, Sonntag
Türtscher Michael, Götzis
Werle Stefan, Frastanz
Wieser Peter, Frastanz

32 (0)

2a Klasse

Cerkl Peter, F.-Tisis
Chmel Clemens, F.-Tisis
Dezsy Thomas, F.-Altenstadt
Hupp Thomas, F.-Tosters
Kortschak Harald, F.-Tosters
Kristufek Martin, F.-Tisis
Mangliar Nicolas, F.-Tosters
Müller Christoph, F.-Tosters
Müller Erik, F.-Tisis
Neuschmid Jürgen, F.-Tosters
Nohel Manfred, F.-Tosters
Oksakowski Peter, F.-Tisis
Profeld Jens, Feldkirch
Pümpel Dominik, F.-Tosters
Schwartzler Christoph, F.-Tisis
Stadler Armin, F.-Tosters
Teufel Erich, Feldkirch
Weitze Holger, F.-Tisis
Wölflingseder Franz, Feldkirch
Ziegler Burghard, Frastanz
Delpin Gerda, F.-Gisingen
Fitsch Birgit, F.-Gisingen
Hildebrand Dinah, F.-Tosters
Jurceka Cornelia, F.-Tosters
Kratky Carola, F.-Tisis
Lang Edda, F.-Nofels
Lins Katharina, F.-Tisis
Maier Eva, F.-Tosters
Müller Christine, F.-Tisis
Neuschmid Judith, F.-Tosters
Piffer Manuela, F.-Gisingen
Salizzoni Barbara, F.-Tisis
Schnitzer Margit, F.-Tisis
Stampfl Christine, F.-Tosters
Weber Christa, F.-Gisingen
(Wehinger Christa, F.-Gisingen)
Winkler Susanne, F.-Nofels

37 (17)

2b Klasse

Berchtold Stephan, Rankweil
Bischof Manfred, Rankweil
Frick Martin, Zwischenwasser
Gantner Joachim, Rankweil
Goldner Peter, F.-Tosters
Hinek Peter, Feldkirch
Kindler Peter, F.-Levis
Knecht Michael, Rankweil
Kornexl Thomas, F.-Levis
Kreuzer Andreas, F.-Tosters
Lippay Georg, F.-Tosters
Märker Stefan, Götzis
Menzel Günter, Rankweil
Rohrer Bernhard, Rankweil
Scheier Alfred, Götzis
Scheyer Wolfgang, Götzis
Terzioglu Tansel, Götzis
Wilhelm Oliver, Götzis
Wolber Thomas, Götzis

Ammann Barbara, Rankweil
Beck Susanne, Rankweil
Berchtold Eva, Rankweil
Egle Brigitte, Götzis
Fritz Marina, Götzis
Hämmerle Alexandra, Götzis
Klammer Maria, Rankweil
(Mathies Sabine, Rankweil)
Moosmann Andrea, Rankweil
Neyer Isolde, Rankweil
Salchegger Astrid, F.-Tisis
(Sieger Ulrike, Rankweil)
Staud Sandra, Götzis
Walch Sigrun, Rankweil

33 (14)

2c Klasse

Bargetz Thomas, F.-Altenstadt
Gamper Herwig, F.-Altenstadt
Gludovatz Peter, F.-Bangs
Hartmann Frank, Göfis
Höpferger Bernhard, F.-Gisingen
Jäger Gerd, Klaus
Kornexl Werner, Frastanz
Kuhn Markus, Göfis
Kuschny Thomas, F.-Altenstadt
Lampert Dominik, Göfis
Lins Gerold, Frastanz
Lins Manfred, Göfis
Möschel Martin, F.-Tisis
Neudorfer Robert, Götzis
Schurig Klaus, F.-Altenstadt
Summer Leo, F.-Nofels

Bachmann Susanne, Zwischenwasser
Bleyle Daniela, Frastanz
Erne Birgitt, Röns
Fragner Priska, Mäder
Frick Gudrun, Satteins
Fulterer Brigitte, F.-Levis
Gassner Jutta, Frastanz
Grahammer Veronika, Göfis
Haak Karin, F.-Altenstadt
Haberl Susanne, Mäder
Lins Gabriele, Satteins
Mayer Birgit, Frastanz
Metzler Helene, Satteins
Morscher Anja, Frastanz
Peschina Petra, Frastanz
Scharber Ulrike, Frastanz
Walla Sabine, Frastanz

33 (17)

2d Klasse

Ammann Günther, F.-Gisingen
Anderson Niklas, Mauren-Liechtenstein
Bauer Wolfgang, F.-Gisingen
Benedetti Gert, F.-Gisingen
Ellensohn Robert, Klaus
Eller Andreas, Meiningen
Feier Maximilian, F.-Altenstadt
Geiger Thomas, Schnifis
Gögele Walter, Rankweil
Gutmann Sebastian, Ruggell-Liechtenstein
Hosp Markus, Satteins
Hummer Gerhard, Satteins
Knünz Dietmar, Sulz
Kopf Wolfgang, Röthis
Kraft Oliver, Nenzing
Kühne Christian, Meiningen
Lampert Markus, F.-Gisingen
Ludescher Gerhard, Röthis
Maier Stephan, F.-Gisingen
Meier Harald, F.-Gisingen
Neuhauser Andreas, Frastanz
Nußbaum Markus, Meiningen
Oberhauser Erwin, Satteins
Oberscheider Rainer, Fraxern
Par Clemens, Satteins
Pertoll Robert, Rankweil
Pilger Jürgen, Zwischenwasser
Ranggetiner Werner, Frastanz
Ritter Karl-Heinz, Mauren-Liechtenstein
Roithmeir Johann, Rankweil
Schrauf Bernhard, F.-Gisingen
Steber Thomas, F.-Gisingen

32 (0)

3a Klasse

Eisterer Wolfgang, Feldkirch
Eß Jürgen. F.-Altenstadt
Frager Klaus, Mäder
Gut Christian, F.-Tisis
Heinzel Thomas, F.-Tisis
Korbel Herwig, F.-Tisis
Lerch Klaus, F.-Tosters
Manner Gerhard, F.-Tisis
Scheubmayr Jürgen, F.-Altenstadt
Seeber Arnold, F.-Tisis
Siegl Harald, F.-Tisis,
Tschaikner Horst, Rankweil
Unterthurner Gerhard, F.-Levis
Walla Markus, F.-Levis
Zangerl Gerold, F.-Tosters
Zeljjeznjak Zeljko, Feldkirch
Allgäuer Beate, F.-Gisingen
Alton Juliane, F.-Tosters
Beck Elke, Frastanz
Breitfellner Regina, F.-Tisis
Getzner Monika, Satteins
Klas Elisabeth, F.-Tosters
Kraft Susanne, Nenzing
Kronsbein Ivonne, Feldkirch
Langegger Astrid, Frastanz
Mähr Bettina, F.-Levis
Mangiagli Francesca, F.-Gisingen
Martin Elisabeth, F.-Altenstadt
Oberhauser Patrizia, F.-Gisingen
Schuster Manuela, F.-Tisis
Sturn Andrea, F.-Altenstadt
Vergianitis Alexandra, Frastanz
Vögel Gabriele, Nenzing
Vogt Ute, F.-Levis
Würbel Sigrid, F.-Levis
Zeiler Erika, Satteins

36 (20)

3b Klasse

Achammer Clemens, Röthis
Brändle Arno, Mäder
Ebenhoch Peter, Götzis
Fussenegger Ulrich, Weiler
Grasmuck Jürgen, Götzis
Hartmann Thomas, Düns
Hipp Martin, Götzis
Hotz Günther, Götzis
Komnidis Paraskeva, Götzis
Kornherr Alexander, Rankweil
Loacker Dietmar, Klaus
March Harald, Klaus
Marte Georg, Götzis
Mayer Günther, Götzis
Schallert Helmut, Mäder
Standl Uwe, Mäder
Urbanitsch Günter, Mäder
Attlmayr Claudia, F.-Tisis
Berchtold Judith, Rankweil
Dobler Renate, Düns
Engljähringer Klaudia, Rankweil
Fend Martina, Götzis
Frick Alexandra, Rankweil
Hodkewitsch Elisabeth, Rankweil
Loacker Barbara, Götzis
Morscher Birgit, Weiler
Nachbaur Sabine, Rankweil
Nägele Jutta, Götzis
Novotny Elke, Rankweil
Rauch Christine, Rankweil
Riedmann Andrea, Rankweil
Schneidtinger Astrid, Röthis
Staud Heike, Götzis
Summer Silvia, Rankweil
Sutterlütti Claudia, F.-Altenstadt
Wäger Uta, Götzis
Wegner Gertrud, Götzis
Weithaler Petra, Götzis

38 (21)

3c Klasse

Amann Markus, Hohenems
Anderle Harald, F.-Tosters
Bischof Gerold, F.-Gisingen
Bitsche Robert, F.-Tosters
Branner Jakob, Rankweil
Breuss Michael, F.-Nofels
Csaszar Georg, F.-Altenstadt
Dünser Reinhard, F.-Nofels
Ess Paul, F.-Gisingen
Fiel Martin, F.-Tosters
Fitsch Alexander, F.-Gisingen
(Fritsche Franz, F.-Tosters)
Gabrielli Hans-Peter, F.-Nofels
(Gumpenberger Michael-Peter, Zwischenw.)
Hamel Gerhard, F.-Altenstadt
Huemer Thomas, F.-Gisingen
Jandi Herbert, F.-Nofels
Kerschbaumer Marc, F.-Nofels
Köb Martin, F.-Tosters
Koch Bernhard, F.-Tosters
Kortschak Ernst, F.-Tosters
Kratky Georg, F.-Tisis
Langmayr Norbert, F.-Gisingen
Liepert Wilfried, F.-Gisingen
Lindner Wolfgang, F.-Gisingen
Mäser Michael, F.-Tosters
Müller Dominik, F.-Gisingen
Müller Gebhard, F.-Gisingen
Scharf Günther, F.-Tosters
Schwald Oliver, F.-Gisingen
Schwarz Wolf-Dieter, Rankweil
Schwarzmann Jürgen, Sonntag
Schwarzmann Thomas, Rankweil
Sonderegger Jens-Peter, F.-Altenstadt
Steiner Martin, F.-Tosters
Weingartner Wendelin, F.-Tosters

36 (0)

3d Klasse

Barta Klaus, Frastanz
Berger Günter, Frastanz
Dornauer Wolfgang, Sulz
Engler Reinhard, Rankweil
Erhart Alois, Satteins
Furtenbach Paul, Feldkirch
(Gailberger Michael, Götzis)
Gort Manfred, Frastanz
Graber Klaus, Feldkirch
Gutmann Ivo, Ruggell-Liechtenstein
Hämmerle Herwig, Rankweil
(Hartmann Johannes, Röthis)
Hartmann Rainer, Frastanz
Herzele Dietmar, Rankweil
Kaminski Stephan, Vaduz-Liechtenstein
Keckeis Wolfgang, Rankweil
Loeschnig Erich, Rankweil
Manser Markus, Frastanz
Mark Andreas, Frastanz
Metzler Christian, Satteins
Mostegl Dietmar, Zwischenwasser
Mündle Günter, Satteins
Pedot Markus, Frastanz
Pejo Robert, F.-Levis
Prenn Hannes, Rankweil
Rauch Arno, Rankweil
Rauch Christian, Rankweil
Rauch Helmut, Schnifis
Salzgeber Martin, F.-Tosters
Schloms Bernd, Frastanz
Steurer Klaus, Rankweil
(Walch Markus, Götzis)
Walter Helmut, Frastanz
Woche Michael, Rankweil
Zsalatz Benedikt, Rankweil
Zwischenbrugger Edgar, Rankweil

36 (0)

4a Klasse

Breuß Markus, F.-Nofels
Burtscher Ulrich, Rankweil
Kindler Karlheinz, F.-Levis
Klockner Daniel, F.-Tosters
Loacker Günther, Klaus
(Maier Hartwig, F.-Tosters)
Peterl Klaus-Michael, F.-Tosters
Punz Peter, F.-Gisingen
Rüscher Reinhard, F.-Tosters
Schmölz Michael, Göfis
Tagwerker Gerold, Feldkirch
Weidmann Karl-Heinz, Feldkirch
Würbel Thomas, F.-Tosters
Wurzer Günter, F.-Tosters

Bell Ulrike, F.-Tisis

Bertle Gerlinde, F.-Altenstadt
Breuss Elisabeth, F.-Nofels
Goldner Martina, F.-Tosters
Kessler Verena, F.-Levis
Müller Doris, F.-Altenstadt
(Napegyi Györgyi, Feldkirch)
Nesensohn Bettina, Röthis
Platzer Katharina, F.-Tisis
Rederer Margit, F.-Nofels
Salzmann Johanna, Göfis
Schnalzger Andrea, F.-Levis
Schnetzer Waltraud, Sulz
Weber Ulrike, F.-Gisingen
Werner Veronika, Weiler

29 (15)

4b Klasse

Bauer Martin, Rankweil
Bertsch Wolfgang, Rankweil
Gasser Gerhard, Rankweil
Gögele Edgar, Rankweil
Griß Robert, Rankweil
Pertoll Günter, Rankweil
Rohrer Otto, Rankweil
Sturn Michael, Rankweil
Summer Markus, Rankweil
Zehenter Karlheinz, Rankweil
Zwischenbrugger Stefan, Rankweil

Amann Susanne, Schnifis
Beer Brigitte, Röns
Bickel Marion, Göfis
Burtscher Magdalena, Rankweil
Elmenreich Marlies, Zwischenwasser
Gohm Irene, Düns
Huber Doris, Nenzing
Kerhart Silvia, F.-Levis
Maier Melitta, Mäder
Moser Elisabeth, Nenzing
Paul Sabine, F.-Levis
Prommer Isolde, Mäder
Razdevsek Sieglinde, F.-Altenstadt
Schnetzer Judith, Zwischenwasser
Strauhs Barbara, Rankweil
Strolz Barbara, Nenzing
Walch Susanne, Rankweil
Zsalatz Johanna, Rankweil

29 (18)

4c Klasse

Allgäuer Ulrich, F.-Gisingen
Caldonazzi Joachim, Göfis
Dobler Johannes, Frastanz
Ender Udo, F.-Tisis
Frieß Kevin, Rankweil
Hammerl Christian, F.-Altenstadt
Hartmann Robert, Frastanz
Lins Stephan, F.-Altenstadt
Loss Christian, Rankweil
Mastria Adriano, F.-Altenstadt
Mattivi Johannes, F.-Gisingen
Meier Ivo, Mauren-Liechtenstein
Pichler Dietmar, F.-Gisingen
Steber Ronald, F.-Gisingen
Urban Christian, Feldkirch
Wallner Roland, Frastanz
Wellinger Bernd, F.-Tisis

Amann Ingrid, F.-Gisingen
van Ast Daniela, Frastanz
Frick Renate, Zwischenwasser
Gaßner Karin, Frastanz
Gröchenig Ingrid, F.-Gisingen
Mittempergher Kornelia, F.-Gisingen
Müller Elisabeth, Frastanz
Ritzschke Carolina, Mauren-Liechtenstein
Ritzschke Mirjami, Mauren-Liechtenstein
Wegner Gudrun, Götzis

27 (10)

4d Klasse

Bertel Martin, Thüringen
Brandauer Michael, F.-Tisis
Dichtl Stefan, F.-Tisis
Ebenhoch Ulrich, Götzis
Frick Jürgen, Satteins
Hämmerle Thomas, Hohenems
Irgang Michael, Rankweil
Kara Günter, Frastanz
Kerschbaumer Gert, Frastanz
Kiene Stefan, F.-Tisis
Kopf Lothar, Röthis
Kopf Ulrich, Götzis
Längle Heinz, Zwischenwasser
Ludescher Markus I, Klaus
Ludescher Markus II, Röthis
Nägele Gebhard, F.-Gisingen
Nägele Markus, Sulz
Peter Frank, Götzis
Rädler Manfred, Feldkirch
Rauch Wolfgang, Rankweil
Romagna Renato, F.-Gisingen
Seewald Günther, Götzis
Stockklauser Thomas, Götzis
Stramitzer Walter, F.-Tosters
Vonbank Michael, Nenzing
Wäger Gerhard, Götzis
Welte Thomas, Frastanz
Winkler Helmut, Frastanz
Zöchner Jürgen, F.-Gisingen

29 (0)

5a Klasse

Bont Wolfgang, F.-Gisingen
Brunner Reinhard, F.-Tosters
Drexel Reinold, F.-Levis
Gopp Edgar, F.-Nofels
Hamberger Michael, F.-Tosters
Heinzle Martin, Götzis
Himmelreich Klaus, Götzis
(Hinterholzer Stefan, Feldkirch)
Koch Wolfgang, F.-Tosters
Kraft Thomas, Nenzing
Lins Herbert, Schnifis
Mayrhofer Edgar, F.-Gisingen
Meusburger Arnulf, Weiler
Neudorfer Oskar, Götzis
Steiner Gebhard, F.-Nofels
Svoboda Bernhard, F.-Tosters
Wohlgenannt Christian, F.-Tosters
Xander Gert, F.-Tosters

Böckle Rosemarie, Götzis
Gätz Daniela, F.-Tosters
Klocker Susanne, F.-Tosters
Loacker Elisabeth, Götzis
Nägele Waltraud, F.-Gisingen
Nohel Ursula, F.-Tosters
Romandy Andrea, F.-Tosters
Weingartner Katharina, F.-Tosters

26 (8)

5b Klasse

Amann Michael, Rankweil
Berchtold Martin, Rankweil
Dunkl Peter, F.-Tisis
Entleitner Serge, Zwischenwasser
Jelenik Gerd, Götzis
Miller Christoph, Satteins
Peterer Alexander, F.-Tisis
Spöttl Thomas, F.-Tisis
Teltscher Andreas, Rankweil
Tiefenthaler Joachim, F.-Tosters
Fink Jasmine, Nendeln-Liechtenstein
Götsch Gabriele, Rankweil
Knecht Judith, Rankweil
Lins Hermine, Göfis
Ludescher Maria, Röthis
Marte Angelika, Röthis
Rauch Dagmar, Rankweil
Rohrer Elfriede, Rankweil
Schulz Daniela, Sulz
Steuere Andrea, Rankweil
Sturn Angelika, Rankweil
Weber Brigitte, Rankweil

22 (12)

5c Klasse

Ammann Peter, F.-Gisingen
Bilz Gernot, F.-Tisis
Breitfellner Michael, F.-Tisis
Gisinger Arno, Götzis
Gruber Hans, F.-Levis
Klebel Markus, F.-Levis
Konrad Peter, F.-Levis
Moshuber Jöran, Weiler
Sturm René, F.-Tisis
Willingsdorfer Oliver, Göfis
Winter Paul, F.-Gisingen
Kessler Angelika, F.-Levis
Meier Anna, Nenzing
Oberhuber Andrea, Frastanz
Perle Christine, F.-Levis
Pircher Maria, F.-Altenstadt
Wilhelmi Manuela, F.-Altenstadt

n. G. 17 (6)

Barvinek Andreas, F.-Levis
Bröckel Franz, Frastanz
Fischer Stefan, Eschen-Liechtenstein
Fulterer Walter F.-Levis
Heinritz Reinold, F.-Tisis
Lang Ernst, F.-Nofels
Robausch Konrad, F.-Tisis
Sonderegger Stefan, Röthis
Türtscher Thomas, Götzis
Wäger Dominik, Götzis
Prenn Irma, Rankweil

r. G. 11 (1)

6a Klasse

Amann Andreas, Schnifis
Berchtel Elmar, Schnifis
Berchtel Wilfried, Schnifis
Bischof Martin, Klaus
Bischof Matthias, Zwischenwasser
Fischer Reinhard, F.-Tosters
Gabriel Wilfried, Fraxern
Gantner Elmar, F.-Tisis
Grotti Karl-Heinz, Rankweil
(Heinzel Michael, Mauren-Liechtenstein)
Jahn Thomas, F.-Levis
Kaps Roderick, Gais-Schweiz
Längle Reinhard, Götzis
Müller Stefan, Zürs
Neuwirth Alexander, Vaduz-Liechtenstein
Oberberger Hans-Christian, F.-Levis
Palm Wolfgang, F.-Levis
(Pucher Rene, Feldkirch)
Rauch Michael, Rankweil
Schöch Günter, Rankweil
Slatinski Günter, F.-Tisis
Tusch Klaus, F.-Levis
Weingartner Andreas, F.-Tosters

Bitsche Christine, F.-Tosters
Hofmann Cornelia, Feldkirch
Neudorfer Julia, Götzis
Pech Herta, Rankweil
Pernfuß Barbara, F.-Levis
Rädler Beatrice, Feldkirch
Ritter Doris, Klaus
Schratz Michaela, Feldkirch
Schreiber Doris, F.-Altenstadt
Vogt Elke, F.-Levis
Weber Isolde, F.-Levis
Xander Andrea, F.-Tosters

35 (12)

6b Klasse

Buhri Edgar, F.-Tosters
Gätz Norbert, F.-Tosters
Kerber Christof, Lech
Kurzemann Christoph, Götzis
Linher Otto, Frastanz
Mähr Elgar, Feldkirch
(Maier Edgar, F.-Nofels)
Matt Wolfgang, F.-Altenstadt
Natter Markus, Göfis
Walch Sigurd, Rankweil
Wellinger Günter, F.-Tisis
Breuß Marlies, Rankweil
Breuß Sonja, F.-Gisingen
Eder Roswitha, Rankweil
Gantner Hannelore, Rankweil
Grafl Monika, Klaus
Grahammer Kathrin, Göfis
Hopp Johanna-Xenia, F.-Nofels
Knecht Eva, Rankweil
Matt Doris, Rankweil
Müller Helga, F.-Gisingen
Ollmann Sylvia, Rankweil
Prommer Helena, Mäder
Wehinger Karin, F.-Altenstadt
Ziegler Heidrun, Frastanz
n. G. **25** (14)

Amann Christoph, Schnifis
Anderson Per, Mauren-Liechtenstein
Bösch Peter, Röthis
Eß Dietmar, F.-Atenstadt
Ferrari Hemut, F.-Levis
Friebe Georg, Rankweil
Graf Bernhard, F.-Nofels
Mathis Eckhard, Hohenems
Neyer Gebhard, Rankweil
Zanier Gerhard, F.-Tosters
Platzer Maria, F.-Tisis
r. G. **11** (1)

7a Klasse

Alton Klemens, F.-Tosters
Amann Christoph, Hohenems
Bechtold Dietmar, Zwischenwasser
Blecha Wolfgang, Feldkirch
Blum Wolfgang, F.-Tisis
Breuss Andreas, F.-Nofels
Futscher Gerald, F.-Tosters
Haller Thomas, F.-Tisis
Heinzle Josef, F.-Tisis
Jussel Peter, F.-Levis
Konrad Rainer, F.-Levis
Mandl Georg, F.-Tisis
Martinelli Arno, F.-Altenstadt
Mittempergher Wolfgang, F.-Gisingen
Mündle Bernhard, Satteins
Schelling Martin, F.-Tosters

Allgäuer Monika, F.-Gisingen
Breuss Rosemarie, F.-Nofels
Dünser Margit, F.-Nofels
Furtenbach Silvia, Feldkirch
Gabrielli Christine, F.-Altenstadt
Gruber Martina, Rankweil
Kessler Gabriele, F.-Levis
Koch Christine, Röthis
Köb Susanne, F.-Tosters
Marizzi Maria, F.-Tosters
Neuschmid Ulrike, F.-Tosters
Pöder Gabriele, Sulz
Tschol Barbara, Frastanz

29 (13)

7b Klasse

Breuß Werner, Rankweil
Fend Klaus, Götzis
Fickl Stephan, Götzis
Hangartner Arnold, Altstätten-Schweiz
Kathan Harald, Götzis
Lerch Wolfgang, Götzis
Loacker Otto, Götzis
Marte Wilfried, Götzis
Mayer Martell, Zwischenwasser
Mayerhofer Herwig, F.-Gisingen
Prenn Andreas, Rankweil
Sigl Christoph, St. Anton-Tirol
Winkler Thomas, Landeck-Tirol

Hartmann Maria, Frastanz
Loacker Annemarie, Götzis
Rederer Monika, F.-Tosters
Rein Ulrike, Frastanz
Riedmann Elfriede, Rankweil
Rohrbeck Angelika, F.-Altenstadt
Suppan Renate, F.-Altenstadt
Wurm Brigitte, Götzis
Brase Karen (a. o.), Running Springs-USA

21 (8) + **1** (1) a. o.

7c Klasse

Fend Burkhard, Götzis
Graber Markus, Feldkirch
Grabher Reinhard, Rankweil
Nachbaur Ulrich, F.-Gisingen

Bachmann Elisabeth, Röthis
Bachmann Judith, Zwischenwasser
Fußenegger Ingrun, Weiler
Konrad Silvia, Schnifis
Ludescher Beatrix, Klaus
Nachbaur Elisabeth, F.-Gisingen
Prommer Sigrid, Mäder
Rohrer Johanna, Rankweil
Salzmann Brigitte, Göfis

n. G. **13** (9)

Beck Michael, F.-Tisis
Bösch Wolfgang, Röthis
Dejaco Ernst, F.-Tosters
Hupp Markus, F.-Tosters
Lins Manfred, Frastanz
Matt Peter, Rankweil
Meusburger Edgar, Weiler
Oehry Bernhard, Feldkirch
Pschenitschnigg Ralf, Rankweil
Rinderer Reinhard, Götzis
Sandholzer Wolfgang, Altach
Türtscher Johann, Sonntag
Wagenknecht Jürgen, Sulz
Allgäuer Elfriede, Feldkirch

r. G. **14** (1)

8a Klasse

Amann Christian, Rankweil
Ammann Manfred, Rankweil
Ludescher Klaus, F.-Levis
Morscher Klaus, Göfis
Neumayer Heinz-Peter, F.-Tosters
Pichler Werner, F.-Gisingen
Röhrle Andreas, Wangen-BRD
Scherer Josef, Frastanz
Wiederin Gerold, Feldkirch
Xander Hansjörg, F.-Tosters
Zortea Rainer, Frastanz

Bickel Jutta, F.-Altenstadt
Fend Ulrike, Götzis
Fink Margit, Satteins
Fritz Angelika, F.-Tosters
Gögele Vera, Rankweil
Hofer Andrea, Feldkirch
Juri Brigitte, F.-Altenstadt
Klocker Christine, F.-Tosters
Koch Christine, Mäder
Metzler Regina, Satteins

21 (10)



8a Klasse mit Dir. Dr. Hämmerle
und Klassenvorstand Prof. Kilga

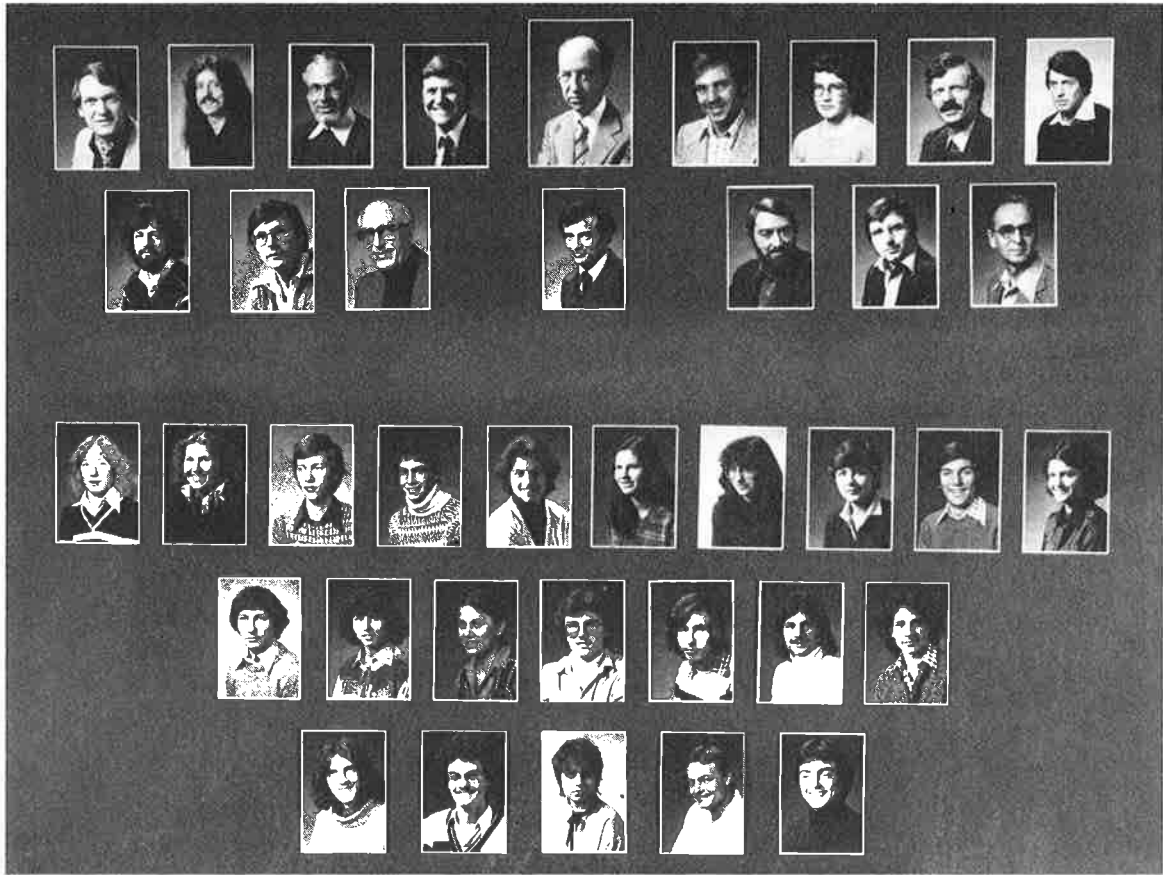
Foto: Gerold Wiederin, 8a Klasse

8b Klasse

Geiger Martin, F.-Tosters
Krozewski Gerold, Feldkirch
Liener Markus, F.-Tisis
Linder Wolfgang, Rankweil
Metzler Peter, F.-Levis
Mörth Karlheinz, F.-Tosters
Pattyn Michael, F.-Altenstadt
Rösch Michael, Götzis
Schreiber Horst, Göfis
Stockklauser Dietmar, Götzis
Summer Ernst, St. Gerold
Türtscher Martin, Sonntag
Willingsdorfer Albert, Göfis

Bachmann Monika, Röthis
Kurzemann Susanne, Götzis
Loacker Hedwig, Klaus
Mayer Danila, F.-Tosters
Mörth Angelika, F.-Tosters
Nägele Brigitte, Sulz
Schatzmann Gabriele, Klaus
Tschann Annemarie, Satteins
Winter Judith, F.-Gisingen

22 (9)



Dir. Dr. Hämmerle mit den Professoren
und Schülern der 8b Klasse

Foto: Fotostudio Widnau

8c Klasse

Hartmann Michael, F.-Gisingen

Jehle Walter, Lech

Wesely Peter, F.-Gisingen

Adamer Ingrid, F.-Tosters

Ammann Elisabeth, Rankweil

Barta Kornelia, Frastanz

Platzer Ursula, F.-Tisis

Rinderer Beate, Götzis

Rohrer Eugenie, Rankweil

Schmid Martha, Frastanz

Schmölz Elisabeth, Gölfis

Steurer Pia, Rankweil

Tschol Manuela, Frastanz

n. G. **13** (10)

Bischof Bertold, Zwischenwasser

Hesche Martin, Zwischenwasser

Ludescher Hans-Peter, Weiler

Marxer Gabriel, Nendeln-Liechtenstein

Meyer Anton, Sonntag

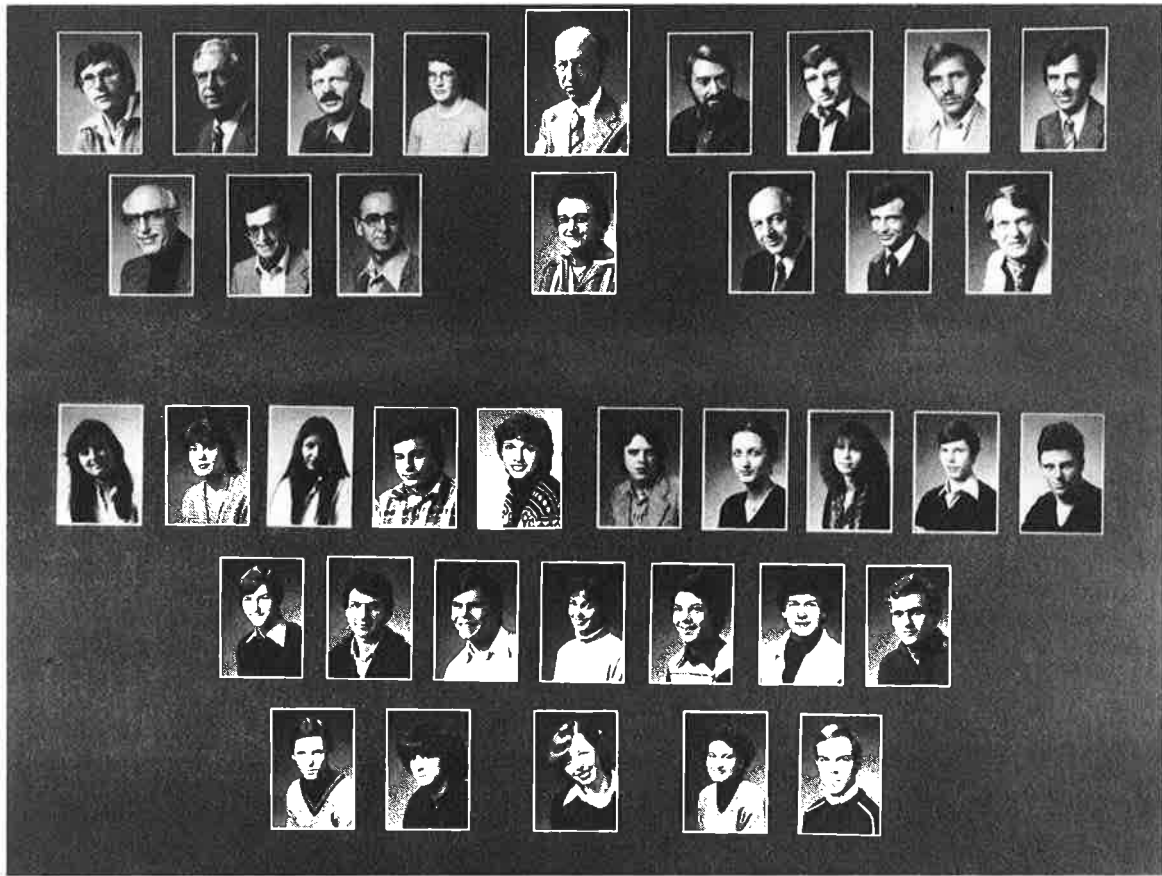
Müssner Wolfram, Nendeln-Liechtenstein

Nachbaur-Sturm Georg, Rankweil

Obmann Alexander, F.-Nofels

Zanier Juergen, F.-Tosters

r. G. **9** (0)



Dir. Dr. Hämmerle mit den Professoren
und Schülern der 8c Klasse

Foto: Fotostudio Widnau

Muttersprache der Schüler

deutsch	800	schwedisch	1
bulgarisch	1	serbokroatisch	1
englisch	3	slowakisch	1
italienisch	1	türkisch	2
norwegisch	2	ungarisch	3
rumänisch	1		

Religion der Schüler

römisch-katholisch	769	neupostolisch	1
evangelisch	37	methodistisch	1
armenisch-gregorianisch	1	islamisch	2
griechisch-orthodox	1	ohne religiöses Bekenntnis	4

Staatsangehörigkeit der Schüler

Österreich	778	Jugoslawien	1
BRD	14	Niederlande	1
Österreich - Liechtenstein	1	Norwegen	2
Österreich - Schweden	1	Pakistan	1
Liechtenstein	6	Rumänien	1
Schweiz - Kanada	1	Türkei	2
Belgien	1	Ungarn	1
Bulgarien	1	USA	2
Italien	2		

Besuch von Freifächern und unverbindlichen Übungen

Russisch (6. - 8. Klasse)	31	Verkehrserziehung (1. Klasse)	31
EDV (6. - 8. Klasse)	25	Politische Bildung (7. und 8. Klasse)	52
Kurzschrift (4. und 5. Klasse)	118	Bühnenspiel (1. - 5. Klasse)	26
Mädchen-Handarbeit (1. und 3. Klasse)	33	Schach (1. - 4. Klasse)	30

Wohnort der Schüler während des Schuljahres

Klassen	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	Su.
Feldkirch-Stadt	7	4	5	5	2	5	6	4	38
Feldkirch-Altenstadt	7	7	8	6	2	5	4	4	43
Feldkirch-Bangs	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Feldkirch-Gisingen	8	14	13	12	5	2	5	5	64
Feldkirch-Levis	4	3	6	5	8	8	3	2	39
Feldkirch-Nofels	3	3	5	3	3	3	3	1	24
Feldkirch-Tisis	27	14	10	7	7	5	5	2	77
Feldkirch-Tosters	13	16	16	8	12	7	10	10	92
Summe Feldkirch	69	62	63	46	39	35	36	28	378
Heimschüler	1	—	2	—	—	—	2	—	5
Fahrschüler aus Richtung Bregenz	34	42	57	42	27	23	32	21	278
Bludenz	23	23	22	19	6	7	6	10	116
Göfis	1	5	—	4	2	2	1	4	19
Schaan - Buchs	3	3	2	3	2	4	1	2	20
Summe	131	135	146	114	76	71	78	65	816

Geburtsjahrgang der Schüler

Jahrgang	1968	1967	1966	1965	1964	1963	1962	1961	1960	1959	1958	Su.
1. Klasse	93	35	3									131
2. Klasse		85	47	3								135
3. Klasse			70	62	14							146
4. Klasse				58	44	12						114
5. Klasse					43	29	4					76
6. Klasse						33	27	10	1			71
7. Klasse						1	44	29	4			78
8. Klasse								38	21	5	1	65
Summe	93	120	120	123	101	75	75	77	26	5	1	816

Das neue Schuljahr 1979/80

Montag, den 10. September 1979

8.00 Uhr

Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen. Die genaue Einteilung jeder Teilprüfung der Wiederholungsprüfung (schriftliche und mündliche Prüfung) wird **eine Woche vorher** (3. September) an der Anschlagtafel bekanntgegeben. Die betreffenden Schüler mögen diese Einteilung zur Kenntnis nehmen.

Dienstag, den 11. September 1979

8.00 Uhr

Fortsetzung der Wiederholungsprüfungen.

Mittwoch, den 12. September 1979

8.00 Uhr

Versammlung der **Schüler der ersten Klassen** vor dem Gymnasium. Anschließend Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler der ersten Klassen in der Pfarrkirche Levis.

8.45 Uhr

Einweisung der Schüler der ersten Klassen in ihre Klassen und Einschreibung.

9.45 Uhr

Eröffnungskonferenz.

Donnerstag, den 13. September 1979

8.00 Uhr

Versammlung der Schüler der 2. — 8. Klassen vor dem Gymnasium.

8.00 Uhr

Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler der **2. — 4. Klassen.**

8.00 Uhr

Einweisung der Schüler der 5. — 8. Klassen in ihre Klassen.

8.45 Uhr

Einweisung der Schüler der 2. — 4. Klassen in ihre Klassen.

9.45 Uhr

Fortsetzung der Lehrerkonferenz.

Der Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der 5. — 8. Klassen wird vom Religionsprofessor OStR Fußenegger rechtzeitig bekanntgegeben.

Freitag, den 14. September 1979

8.00 Uhr

Unterrichtsbeginn nach dem provisorischen Stundenplan.

Schulomnibusverkehr

Am Montag, Dienstag und Mittwoch verkehren keine Schulomnibusse.

Am Donnerstag verkehren die Schulomnibusse nur **zum** Gymnasium.

Ab Freitag normaler Schulomnibusverkehr.

BUNDESGYMNASIUM
FELDKIRCH

ANHANG ZUM

JAHRESBERICHT 1978/79

Ergebnis der Reifeprüfung im Haupttermin 1978/79

Von den 65 zur Reifeprüfung angetretenen Kandidaten erhielten

die Reife mit **Auszeichnung:**

8a Klasse

Bickel Jutta
Fritz Angelika
Gögele Vera
Hofer Andrea
Klocker Christine
Koch Christine

8b Klasse

Metzler Peter

8c Klasse

Platzer Ursula
Tschol Manuela

die Reife mit **gutem Erfolg:**

8a Klasse

Neumayer Heinz-Peter
Xander Hansjörg
Fend Ulrike
Fink Margit

8b Klasse

Liener Markus
Pattyn Michael
Schreiber Horst
Mayer Danila

8c Klasse

—

37 Kandidaten wurden für **reif** erklärt; 9 Prüflinge wurden auf den Herbsttermin,
2 Prüflinge auf den Frühjahrstermin zurückgestellt.

Vorzugsschüler und Klassenbeste

Klassenbeste sind **fett** gedruckt

1a

Barolin Andreas
Schurig Wolfram
Yerit Kaan
Häle Karin
Plank Petra
Steiner Bettina
Stöckl Gabriele

1b

Lins Wolfgang
Maier Thomas
Sellhofer Hannes
Winkler Wolfgang
Bargetz Karin
Gabriel Margit

1c

Engljähringer Bruno
Gantner Florian
Hensler Thomas
Peter Ingo
Tröbinger Christian
Ehrengruber Sabine
Gau Irene
Matt Sandra
Mündle Christine

1d

Konzett Heinz
Mark Christian
Peschina Jürgen
Wieser Peter

2a

Deszy Thomas
Kortschak Harald
Schwartzler Christoph
Lang Edda
Lins Katharina
Piffer Manuela
Winkler Susanne

2b

Bischof Manfred
Gantner Joachim
Goldner Peter
Lippay Georg
Scheyer Wolfgang
Staud Sandra

2c

Frick Gudrun
Fulterer Brigitte
Grahammer Veronika
Haak Karin
Mayer Birgit
Metzler Helene
Morscher Anja
Peschina Petra

2d

Gögele Walter
Hummer Gerhard
Par Clemens

3a

Lerch Klaus
Unterthurner Gerhard
Alton Juliane
Getzner Monika
Vögel Gabriele

3b

Ebenhoch Peter
Berchtold Judith
Engeljähringer Klaudia
Morscher Birgit
Staud Heike
Summer Silvia
Wäger Uta
Wegner Gertrud

3c

Jandl Herbert
Koch Bernhard
Kortschak Ernst
Schwarzmann Jürgen
Weingartner Wendelin

3d

—

4a
Breuß Markus
Goldner Martina
Schnetzer Waltraud

4b
Burtscher Magdalena
Schnetzer Judith
Stroiz Barbara

4c
Mattivi Johannes

4d
Kopf Ulrich
Wäger Gerhard
Welte Thomas
Winkler Helmut

5a
Koch Wolfgang
Steiner Gebhard
Xander Gert

5b
Rohrer Elfriede

5c
Klebel Markus
Moshuber Jöran
Winter Paul
Kessler Angelika
Oberhuber Andrea
Perle Christine
Pircher Maria
Türtscher Thomas
Wäger Dominik

6a
Berchtel Elmar

6b
Linher Otto
Neyer Gebhard

7a
Jussel Peter
Mandl Georg
Allgäuer Monika
Marizzi Maria

7b
Fickl Stephan
Hartmann Maria
Rein Ulrike
Wurm Brigitte

7c
Bachmann Elisabeth
Konrad Silvia
Ludescher Beatrix
Oehry Bernhard
Wagenknecht Jürgen

8a
Bickel Jutta
Fritz Angelika
Gögele Vera
Hofer Andrea
Klocker Christine
Koch Christine

8b
Linder Wolfgang
Pattyn Michael

8c
Platzer Ursula
Tschol Manuela

Gesamtergebnis am Schluß des Schuljahres 1978/79

Klasse	Schülerzahl laut Katalog	ausge- schieden	Schülerzahl am Schluß	ausgezeichnet geeignet	geeignet	nicht geeignet	Nachtrags- bzw. Wieder- holungsprfg.
1a	34 (16)	—	34 (16)	7 (4)	26 (12)	—	1 (0)
1b	32 (13)	—	32 (13)	6 (2)	23 (11)	—	3 (0)
1c	33 (21)	4 (2)	29 (19)	9 (4)	20 (15)	—	—
1d	32 (0)	2 (0)	30 (0)	4 (0)	21 (0)	—	5 (0)
2a	37 (17)	1 (1)	36 (16)	7 (4)	27 (12)	—	2 (0)
2b	33 (14)	2 (2)	31 (12)	6 (1)	23 (11)	—	2 (0)
2c	33 (17)	—	33 (17)	8 (8)	20 (9)	—	5 (0)
2d	32 (0)	—	32 (0)	3 (0)	26 (0)	1 (0)	2 (0)
3a	36 (20)	—	36 (20)	5 (3)	29 (17)	—	2 (0)
3b	38 (21)	—	38 (21)	8 (7)	26 (12)	—	4 (2)
3c	36 (0)	2 (0)	34 (0)	5 (0)	20 (0)	2 (0)	7 (0)
3d	36 (0)	4 (0)	32 (0)	—	27 (0)	—	5 (0)
4a	29 (15)	2 (1)	27 (14)	3 (2)	16 (10)	—	8 (2)

Klasse	Schülerzahl laut Katalog	ausge- schieden	Schülerzahl am Schluß	ausgezeichnet geeignet	geeignet	nicht geeignet	Nachtrags- bzw. Wieder- holungsprfg.
4b	29 (18)	—	29 (18)	3 (3)	22 (14)	—	4 (1)
4c	27 (10)	—	27 (10)	1 (0)	18 (9)	4 (0)	4 (1)
4d	29 (0)	—	29 (0)	4 (0)	23 (0)	—	2 (0)
5a	26 (8)	1 (0)	25 (8)	3 (0)	21 (8)	—	1 (0)
5b	22 (12)	—	22 (12)	1 (1)	15 (8)	—	6 (3)
5c	28 (7)	—	28 (7)	9 (4)	19 (3)	—	—
6a	35 (12)	2 (0)	33 (12)	1 (0)	23 (9)	2 (1)	7 (2)
6b	36 (15)	1 (0)	35 (15)	2 (0)	28 (15)	—	5 (0)
7a	29 (13)	—	29 (13)	4 (2)	17 (7)	3 (1)	5 (3)
7b	21 (8)	—	21 (8)	4 (3)	13 (5)	—	4 (0)
7c	27 (10)	—	27 (10)	5 (3)	21 (6)	—	1 (1)
8a	21 (10)	—	21 (10)	6 (6)	15 (4)	—	—
8b	22 (9)	—	22 (9)	2 (0)	20 (9)	—	—
8c	22 (10)	—	22 (10)	2 (2)	20 (8)	—	—
Summe	815 (296)	21 (6)	794 (290)	118 (59)	579 (214)	12 (2)	85 (15)